Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„...kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...burger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

...zelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 17. Mai 1930 | 10. Jahrgang ⋆ Nr. 115

Gegen den Nazi-Aufmarsch in Zeitz

...D. fordert zur „Enthaltung" auf — Das Reichsbanner veranstaltet einen Sonntagsausflug ins ...üne — Die KPD. allein sammelt und organisiert die Arbeiter zum Kampf gegen den Faschismus

...gen wird der Nazi-Aufmarsch in Zeitz stattfinden.

...ist kein Zufall, daß die Hitler-Leute sich gerade diesen Ort ...s Bezirkes für ihren Gautag ausgesucht haben. Ihnen ist ... sehr wohl bekannt, daß in Zeitz die „linke" Spielart ... Sozialfaschismus ihren Hauptsitz hat.

...Hitler-Leute wissen, daß sie nur einen ernsthaften Gegner haben, die Kommunistische Partei.

...issen auch, daß die „linken" Sozialdemokraten ebenso wie ...ten im Kampfe gegen die klassenbewußten Arbeiter und ihre ...rtei, die KPD., ihre Hauptaufgabe erblicken, während sie ...über dem Faschismus bestenfalls nicht mehr als ein paar ...e Phrasen übrig haben, aber dafür der Hitler-Kaste die Polizei ...schutz und zur Unterstützung zur Verfügung stellen. Die ...Leute glauben, daß Bergholz und seine Freunde eine ...nd starke Vorarbeit für das Vordringen des Nazis in der ...Arbeiterschaft geleistet haben.

...enn man das Organ der „linken" SPD. in Zeitz, den „Volks...", der letzten Tage betrachtet, dann könnte man meinen, daß ...Hitler-Leute richtig kalkuliert haben. Da war nicht viel ...merkungen gegen den Faschismus zu finden.

...der gestrigen Nummer des „Volksboten", also zwei Tage ...dem Nazi-Aufmarsch in Zeitz, wird dieser Provokation der ...Arbeiterschaft auch nicht mit einem Wort Erwähnung getan.

...ist so geschwätzige Herr Bergholz schweigt, schweigt über ...für die Arbeiter so lebenswichtige Frage. Aber dafür ent...t er durch den Abdruck einer Notiz des antibolschewistischen ...", Bergholz hat jetzt keine anderen Sorgen, als die ...der 2. Internationale mit ihrem jüngst erlassenen Manifest ...te verstärkte Hetze gegen das Land der proletarischen Dik... zu unterstützen. Denn keinen anderen Sinn hat die Verbrei... des albern verlogenen Geschwätzes über den „Aufruhr in ...lande". Daß Bergholz sich die Umgegend von ...e ausgesucht hat, um ausgerechnet am Sonntag in ...mmlungen gegen den Faschismus zu „kämpfen", wird ...Hitler-Leute außerordentlich belustigen.

...r es handelt sich nicht allein um die persönliche Haltung des ...Bergholz gegenüber den Hitler-Leuten. Bergholz ist ja nur der Sprecher der sozialdemokratischen Führerschaft im Zeitzer Revier, der Sprecher der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, der Sprecher der Reichsbannerführer. Und so gleicht denn auch die Stellungnahme der SPD. und des Reichsbanners vollkommen derjenigen des Herrn Bergholz. SPD. und Reichsbanner denken nicht daran, den Hitler-Leuten entgegenzutreten, sie denken gar nicht daran, die Arbeiterschaft in Zeitz gegen den Faschismus zu mobilisieren. Im Gegenteil,

SPD. und Reichsbanner wollen die Zeitzer Arbeiter den mit Dolchen und Schlagringen und Revolvern ausgerüsteten Horden Hitlers, des Beauftragten des deutschen Finanzkapitals, direkt ausliefern.

Denn keinen anderen Sinn hat es, wenn die SPD. für Sonntag die Parole der Enthaltung herausgibt, wenn das Reichsbanner am Sonntag einen gemütlichen Ausflug nach dem Zeitzer Forst unternimmt.

Es ist heute schon gewiß, daß die SPD. mit ihrem Herrn Bergholz an der Spitze, mit ihrer Hilfsaktion für die Hitler-Banden Schiffbruch erleiden wird. Die von der SPD. eingelullten Arbeiter beginnen die Gefahr des Faschismus zu erkennen. Sie beginnen zu erkennen, daß es notwendig ist, sich gegen ihn zu wehren, den Kampf gegen ihn aufzunehmen.

Sie scharen sich um die Kommunistische Partei, die diesen Kampf aktiv führt.

Am Freitag fand in Zeitz eine Kundgebung gegen das RFB.-Verbot statt, die gleichzeitig der Mobilisierung der Zeitzer Arbeiterschaft gegen die Nazi-Provokationen am nächsten Sonntag diente. Viele Hunderte von Arbeitern waren dem Rufe gefolgt und zahlreiche SPD.-Arbeiter waren unter ihnen. In den Betrieben wird eifrig diskutiert. Es herrscht Empörung über die Führung der SPD.

Am morgigen Sonntag werden die Zeitzer Arbeiter auf den Straßen sein.

Nieder mit dem Faschismus! Nieder mit der elend verlogenen Demagogie der Hitler-Leute, dieser bezahlten Agenten des Finanzkapitals! Das ist ihre Losung.

...ach acht Stunden verlaßt die Betriebe!

...tallarbeiter, nehmt den Kampf auf für Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich

(Eig. Drahtm.) **Magdeburg, 17. Mai.**

...einer Versammlung der Vertrauensleute des Tarifgebietes ...burg wurde der Enttäuschung über den in Halle gefällten ...spruch einmütig Ausdruck gegeben. Vor allem wandte sich ...Versammlung gegen die Bestimmung, nach der die Arbeitszeit ...auf 51 statt auf 48 Stunden herabgesetzt werden soll. Der ...spruch wurde abgelehnt und es wurde der Beschluß gefaßt, ...Montag, dem 19. Mai, nach achtstündiger Arbeitszeit die Be...e zu verlassen. Die Unternehmer haben den Schiedsspruch an...nommen und den mitteldeutschen Schlichter angerufen.

...Metallarbeiter in ganz Mitteldeutschland müssen nun ... den Kampf gegen den Schiedsspruch aufnehmen und ...Betriebe nach Ablauf der achtstündigen Arbeitszeit ver...n. Aber nicht allein darauf kommt es an.

...as Wesentliche ist, daß für die verkürzte Arbeitszeit der volle Lohnausgleich gefordert und um ihn gekämpft wird.

...weiter muß die fällige Lohnerhöhung zum Gegenstand ...Kampfes gemacht werden.

...n allen Betrieben müssen die Arbeiter sofort zusammen... und Kampfbeschlüsse fassen. In allen Betrieben müssen ...organisierten und unorganisierten Kollegen Streik...ungen gewählt werden, deren Vertreter zu einer zentralen ...leitung zusammentreten müssen. Die Pläne der Unter... auf die Verschlechterung der Lage der Arbeiter muß ...wortet werden mit einer erfolgreichen Gegenoffensive.

...assenaufmarsch gegen RFB.-Verbot

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 17. Mai.**

...ie gestrige Kundgebung der Arbeiterschaft des Bezirks ...rum gegen das Zörgiebel-Verbot des Kampfkomitees gegen ...RFB.-Verbot wurde zu einem gewaltigen Massenaufmarsch. **...1000 Arbeiter sammelten sich auf dem Arkona-Platz.**

Unter dem Jubel der Versammelten erklärte ein Vertreter des verbotenen RFB., daß die rote Front trotz allen Terrors lebt und kämpft.

Ueber 1000 Arbeiter demonstrierten auf dem Lausitzer Platz. Nach einer Ansprache bewegte sich ein unübersehbarer Zug unter lauten Protestrufen gegen die faschistischen Mordbanditen an einem bekannten Nazilokal vorbei. Mit Hochrufen auf den verbotenen RFB. löste sich die Demonstration auf dem Lausitzer Platz auf.

Torgauer Arbeiter wehren Nazi-Terror und Sozialfaschismus ab

(Eig. Bericht.) **Torgau, 16. Mai.**

In der Umgegend von Torgau haben die Hitler-Leute in der letzten Zeit Fuß zu fassen versucht. Alle ihre Versammlungen waren aber von der klassenbewußten Arbeiterschaft beherrscht, so daß ihnen die Verwirklichung ihrer Absichten nicht gelang, auch dort nicht, wo sie wie in Schildau den Arbeitern mit Hirschfängern entgegentraten. Ebenso war es in der Naziversammlung, die in Torgau stattfand.

Die über die Demagogie und Provokationen empörten Arbeiter machten dort die Fortführung der Versammlung unmöglich, indem sie den Saal verließen und in einem Demonstrationszuge durch die Stadt marschierten.

Herr Bergholz aus Zeitz kommt den Hitler-Leuten zu Hilfe. Am Mittwoch sprach er in Torgau. Unter dem Deckmantel eines Appells zur Schaffung der Einheit der Arbeiterschaft entfaltete er eine üble Hetze gegen die Kommunistische Partei. Als er sein Schlußwort halten wollte, sangen die Arbeiter die „Internationale" und brachten Hochrufe auf den nichtzuverbietenden RFB. und auf die Kommunistische Partei aus. Versuche des Bergholz und seiner Leute, die Polizei zum Einschreiten gegen die Arbeiter zu veranlassen, mißglückten.

Der Tarifvertrag

Clausewitz, die größte deutsche Autorität auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft, prägte den Satz: „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln." Der Kampf zwischen Staaten beginnt nicht mit der Kriegserklärung und schließt nicht mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrages. Der Kampf dauert ununterbrochen an, er wird nur in verschiedenen Zeitabschnitten, mit verschiedenen Mitteln geführt. Der größte Stratege des Klassenkampfes, Lenin, betonte wiederholt diese These. In der Tat,

wenn der Satz von Clausewitz für den Kampf zwischen den Staaten richtig ist, so ist er hundertmal richtiger für den Kampf zwischen den Klassen.

Es gehört die Stumpfsinnigkeit eines Reformisten und der Horizont eines selbstvergnügten Gewerkschaftsbürokraten dazu, um zu behaupten, durch Verträge ließe sich der Klassenkampf auf eine bestimmte Zeit ausschalten. Die Kommunisten sind gegen Tariftreue, gegen die Erhaltung des Tariffriedens während der Dauer eines Vertrages; die Tariftreue und die Friedenspflicht binden aber gleichzeitig die Unternehmer. So reden und schreiben die Reformisten. Die Tatsache, daß der Unternehmer dadurch, daß er Herr der Produktionsmittel ist, hunderte Möglichkeiten hat, die Bedingungen des Tarifvertrages auf Schritt und Tritt zu umgehen, wenn er sie nicht offen bricht, — wird von den Reformisten verschwiegen. Sie stellen sich einfach auf den formalen Boden des bürgerlichen Rechts, des Rechtes der Ausbeuter zur Behauptung ihrer Macht und zur Niederhaltung der Ausgebeuteten.

Was aber zeigt die Wirklichkeit?

Der Kampf im Betriebe wird ununterbrochen fortgesetzt, keine Verträge und Schiedssprüche können ihn „abstellen".

Heißt das für die klassenbewußten Arbeiter, für die Gewerkschaftsopposition, daß der Ablauf eines Tarifvertrages, der tariflose Zustand ihnen gleichgültig ist? Keineswegs. Die Tatsache, daß große Massen der Arbeiter viel leichter für den Kampf während eines Tarifablaufes zu bewegen sind als bei der Fortdauer eines Tarifes, ist aus der Erfahrung zur Genüge bekannt. Die Luft ist bei tariflosem Zustand stärker als gewöhnlich mit Konfliktstoff angefüllt. Viel schneller kann es zum Platzen kommen, viel größere Massen können dabei herangezogen werden. Wir revolutionären Marxisten sind aber der Auffassung, daß die Arbeiterklasse ihre Lage nur durch Kampf verbessern kann. Deshalb muß die Gewerkschaftsopposition mit besonderer Aufmerksamkeit, mit besonderem Interesse bei Ablauf von Tarifverträgen auf den Plan treten.

Es wäre deshalb völlig verkehrt, wenn die Gewerkschaftsopposition, weil sie die Arbeiterschaft auch während des Bestehens eines Tarifvertrages zum Kampf aufruft, dem Ablauf und dem Abschluß von Tarifverträgen ihre Aufmerksamkeit nicht widmen würde. Das Gegenteil ist der Fall: Die Reformisten schauen voller Besorgnis und Angst auf den Ablauf von Tarifverträgen,

wir aber, die Gewerkschaftsopposition, betrachten den tariflosen Zustand als eine Situation, die für den Kampf der Arbeiterschaft einen günstigen Boden schafft.

Wir stehen jetzt mitten in großen Tarifbewegungen. In den vier größten Metallbezirken Deutschlands — Mitteldeutschland, Ruhrgebiet, Berlin und Sachsen — sind Tarife für etwa 600 000 Metallarbeiter abgelaufen. Tarifabläufe stehen bevor im Bergbau, in der Chemie, in der Holz- und Textilindustrie. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition muß die größten Anstrengungen machen, damit die Arbeiterschaft aus den Tarifbewegungen mit einer Besserung ihrer Lage hervorgeht.

Die Gewerkschaftsopposition ist nicht gegen Tarifverträge, die ein Produkt des Kampfes sind, sie ist aber gegen Tarifverträge, die ein Ersatz des Kampfes sein wollen. Die Gewerkschaftsopposition ist für Tarifverträge, die nicht die Fesseln für den Klassenkampf darstellen, die nicht die Arbeiterschaft an Händen und Füßen binden.

„Das sind Ansichten von weltfremden Theoretikern", erklären die Gewerkschaftsführer in Versammlungen und in ihren Zeitungen. Oder sie behaupten, diese Ansicht ist „Moskauer Exportware", für die deutschen Bedingungen paßt sie nicht. Schon ein kleiner Rückblick auf die Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung genügt, um diesen Herrschaften den Mund zu stopfen.

Es war vor einunddreißig Jahren, auf einem deutschen Gewerkschaftskongreß, auf dem 3. Kongreß in Frankfurt am Main 1899. Der Kampf um den vom Buchdruckerverband abgeschlossenen Tarifvertrag ging mit aller Schärfe vor sich und führte sogar zur Spaltung. Auf dem Kongreß wurden zwei Referate über diesen Tarifvertrag angehört. Die Resolution der Anhänger von Pollender,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0001

die von großen Teilen der deutschen Gewerkschaftsbewegung unterstützt wurde, sagte unter anderem:

„Die Gewerkschaften, die die Aufgabe verfolgen, den Marktpreis der Ware Arbeitskraft nach Möglichkeit zu erhöhen, haben ein vitales Interesse daran, zu verhüten, daß Lohntarife zu einem Hindernis für die Arbeiter werden... Die Festsetzung von Lohntarifen auf eine Reihe von Jahren hinaus ist darum zu vermeiden... Auch unter dem Bestehen von Tarifverträgen wird der natürliche Interessengegensatz zwischen Unternehmer- und Arbeiterklasse unverändert weiter bestehen. Es sind deshalb bei Abschluß von Tarifverträgen alle Nebeneinrichtungen zu vermeiden, die die bestehenden Klassenunterschiede zu verschleiern geeignet sind."

Diese Resolution ist auch heute, nach 31 Jahren, in ihrer Grundeinstellung richtig.

Wer soll die Tarifverträge abschließen? Die Arbeiter, die von den Tarifverträgen erfaßt sind, die nach den Bedingungen der Tarifverträge werden arbeiten müssen. Nicht ein Bäckerdutzend von Gewerkschaftsführern darf einen Wechsel auf Jahre hinaus für viele Hunderttausende von Arbeitern ausstellen. Immer wieder werden die schändlichsten Verträge unterzeichnet, ohne daß die Arbeiterschaft, die doch nach diesen Verträgen schuften muß, befragt wird.

Die Verbandspresse, die doch von den Groschen aller Mitglieder ausgehalten wird, hetzt im Sinne der Reformisten, die Vertreter der oppositionellen Ansichten kommen niemals zu Wort. Nicht die tariflich erfaßten Arbeiter, nicht einmal die Mitglieder der Gewerkschaften, nur die Hauptvorstände sollen über Kündigung und Abschluß von Tarifverträgen entscheiden. Dagegen kämpft die Gewerkschaftsopposition mit aller Entschiedenheit!

Der Kampf der revolutionären Opposition geht darum, die Fragen der Tarifverträge in die Betriebe zu tragen, sie dort — an den Stätten der kapitalistischen Ausbeutung — aufzurollen.

Dort, wo die Gewerkschaftsopposition einen großen Einfluß in der Arbeiterschaft besitzt, wird sie entschlossen organisieren, daß der Tarifvertrag nur von der großen Masse der interessierten Arbeiter selbst unterzeichnet wird. Dort, wo die Opposition nicht so stark ist, muß sie diese Forderungen propagieren, muß sie den größten Kampf der Arbeiterschaft in den Gewerkschaften und Betrieben dafür entfesseln. In allen Betriebsversammlungen und Gewerkschaftsversammlungen müssen die oppositionellen Kollegen den Kampf dafür organisieren, daß der Tarifvertrag nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der breiten Massen, die für diesen Tarif in Frage kämen, abgeschlossen wid.

Die Gewerkschaftsopposition steht mit beiden Füßen auf dem Boden der selbständigen Organisierung und Führung von Wirtschaftskämpfen auch gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie. Das heißt aber keineswegs, daß wir die Gewerkschaftsmitglieder etwa dem reformistischen Einfluß überlassen. Wir denken nicht daran.

Wir können uns keineswegs auf die bloße Agitation in den Gewerkschaften für unsere Ideen beschränken; wir können aber nicht irgendwie darauf verzichten.

Gerade die Arbeit in den Gewerkschaften zur Loslösung der Arbeitermassen vom Einfluß der sozialfaschistischen Führer schafft die Bedingungen für die selbständige Organisierung und Führung der Wirtschaftskämpfe durch die Gewerkschaftsopposition. Die Arbeit in den Gewerkschaften steht nicht im Widerspruch zu den selbständigen Eingriffen der Gewerkschaftsopposition in die Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital, sondern ist im Gegenteil dafür eine notwendige Voraussetzung.

Wir gehen hartnäckig und zielbewußt unsern Weg, den Weg der Organisierung der Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse um ihre Tagesinteressen, sowie für ihre historische Aufgabe.

Mit Krüger-Polizei gegen die Oppositi[on]

Die Weißenfelser Schuhmacher erfahren einen neuen Schandstreich der Reformisten — Nun erst recht revolutionäre Gewerkschaftsarbeit!

A.-K. Die Mitgliedschaft des Zentralverbandes der Schuhmacher und darüber hinaus die gesamte Weißenfelser Arbeiterschaft hat vor wenigen Tagen an einem Musterbeispiel erfahren, inwieweit die Verbundenheit der Gewerkschaftsbürokratie mit dem kapitalistischen Staatsapparat im Kampf gegen revolutionäre Arbeiter gediehen ist.

Die vom Hauptvorstand diktatorisch eingesetzte reformistische Ortsverwaltung und der Renegat Schüffler hatten zur Mitgliederversammlung für Mittwoch den 14. Mai, aufgerufen.

Zu dieser Versammlung sollten die zirka 600 Mitglieder, die fünf Wochen die Beitragsüberweisung als Antwort auf die Maßnahmen des Hauptvorstandes nicht durchgeführt haben, aber seit acht Tagen diesen Beschluß wieder rückgängig gemacht haben und keineswegs aus dem Verband ausgeschlossen sind, nicht zugelassen werden.

Vor Beginn der Versammlung hatten die Sozialfaschisten ihren Parteigenossen, den Polizeipräsidenten Krüger, verständigt, **der ein Rollkommando in Bereitschaft gestellt hatte!** ½9 Uhr hatte sich ein Bäckerdutzend ausgesprochener Sozialfaschisten, die auf ein Pöstchen im kapitalistischen Staatsapparat lauern, im großen „Volkshaus"-Saal eingefunden. Sie wollten unter Ausschluß der Mitgliedschaft die Wahl der Kandidaten zum Verbandstag vornehmen.

Trotz aller Anstrengungen und Bemühungen der Reformisten war es ihnen nicht gelungen, auch nur einen Teil ihrer bisherigen Anhänger in die Versammlung zu bekommen.

In kurzer Zeit hatten sich vor dem „Volkshaus" einige hundert Mitglieder angesammelt, die nicht hereingelassen werden sollten, die aber ihren Eintritt in die Versammlung erzwangen und das Dutzend Mameluken, welche die Tür besetzt hielten, ohne großes Aufsehen beiseite schoben. In wenigen Minuten war der Saal voll, **denn die Opposition war erschienen.**

Allen Anwesenden, dem letzten Schwankenden ist am Mittwochabend das Bewußtsein gekommen,

der Träger der Gewerkschaftsarbeit in der Weißenfelser Zahlstelle des Schuhmacherverbandes ist die Gewerkschaftsopposition. Ohne diese ist Gewerkschaftsleben und Gewerkschaftsarbeit unmöglich.

Ohne diese ist wirklicher revolutionärer gewerkschaftlicher Fortschritt und Interessenvertretung in den Betrieben nicht möglich, jegliche gewerkschaftliche Arbeit unter den Arbeitslosen, in den überparteilichen Massenorganisationen und der übrigen Arbeiter[schaft] möglich. Und weil das so ist, konnte und kann sich die ... von den Reformisten in der Frage der Ortsverwaltung in bezug auf die letzte Mitgliederversammlung nicht ... lassen, und deswegen mußte die Opposition, weil ihr ... verwehrt werden sollte, sich diesen erzwingen.

Was tat Schüffler und die übrigen Reformisten?

Sie riefen sofort das bereitgestellte Ueberfallkommando ... schlossen, ohne die Mitgliedschaft zu fragen, die Versa[mmlung]

und forderten ihre Anhänger auf, den Saal zu verlassen. ... Aufforderung folgten ein Dutzend — genau gezählt: 13 — ... lein (!) unter allgemeiner Heiterkeit der Massen.

Als die Opposition versuchte, die Versammlung unter ... Zustimmung der Mitglieder weiterzuführen, **zeigte sich die ... bundenheit der Reformisten mit der Verwaltung des Sta[ates], indem der Geschäftsführer erschien und die Versammlung forderte, den Saal zu verlassen, da er sonst von seinem ... Gebrauch machte!** Nach wenigen Minuten wurde das ... gemacht und das Ueberfallkommando trat in Tätigkeit.

Gewerkschaftsbürokratie und Polizei in einer Front ... revolutionäre, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter,

um mit dem Gummiknüppel und, wenn es darauf ank[ommt], ... blauen Bohnen die Bildung der revolutionären Einheits[front], ... Vorbereitung von Wirtschaftskämpfen, zur Verbesserung der ... lage der Schuhmacher zu verhindern. Jeder ehrliche Arbeiter, ... noch einen Funken Klassenbewußtsein in sich hat und bis... den Reformisten und Schüffler nachgelaufen ist, muß auf ... dieser Tatsachen zu der Erkenntnis kommen, daß jene ... der Arbeiterschaft und deren Interessenvertretung nichts ... tun haben. Die Mitgliedschaft muß restlos erkennen, ... Kampf gegen die Bürokratie einheitlich und geschlossen ... rung der revolutionären Gewerkschaftsopposition aufzune[hmen].

Jetzt gilt es, die gesamte Weißenfelser Arbeiterschaft gegen ... Schandstreich zu mobilisieren!

Die Betriebe und die übrigen Massenorganisationen ... Stellung nehmen. Der letzte Arbeiter muß von den Re[formisten] losgelöst werden. In dieser Verbindung muß die ... zum Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopp[osition] ... troffen werden, der am 29. Juni in Halle für ganz Mittel[deutsch]land stattfindet, der gleichzeitig Stellung nimmt zum ... kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Der Vormarsch der Opposition

bei Wahlen zu den Betriebsräten der Reichsbahn

In Weißenfels wurden bei den Wahlen zum Reichsbahnbetriebsrat folgende Stimmen abgegeben:

Revolutionäre Opposition	20
AdE., Bezirk und Reich	24
EdE., Ortsbetriebsrat	44
AEV.	3
Bahnmeisterei I, EdE.	45
AEV.	7
Betriebswerk: Opposition	7
EdE., Bezirk u. Reich	119
EdE. Ortsbetriebsrat	126
AEV.	26

In der Bahnmeisterei Zahna wurden abgegeben für den Hauptbetriebsrat:

Revolutionäre Opposition	17 Stimmen
EdE.	25 Stimmen
AEV.	10 Stimmen

für den Bezirksbetriebsrat:

EdE.	42 Stimmen
AEV. und GDE.	10 Stimmen

Ergebnisse aus dem Reiche

EBW. Peiskretscham:

Revolutionäre Opposition	102 Stimmen
Einheitsverband	28 Stimmen
Gewerkschaft der Eisenbahner	9 Stimmen

Reichsbahnausbesserungswerk Lauban:

Revolutionäre Opposition	113 Stimmen, 1 ...
Einheitsverband	360 Stimmen, 6 ...
Allgem. Eisenbahnerverband	54 Stimmen, 1 ...
Gewerkschaft der Eisenbahner	49 Stimmen, 0 ...

Leipzig:

Telegraphenbauamt 1:

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition	266 Stim[men]
SPD.	180 Stim[men]

Aus fünf Postämtern:

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition	326 Stim[men]
SPD.	283 Stim[men]

Barmen:

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition	117 Stim[men]
SPD.	9 Stim[men]

Reichsbahnausbesserungswerk Köln-Nippes:

RGO.	321
Reformisten	714
Christen	414
Hirsche	188

Bei gesunkener Belegschaftszahl ist das Ergebnis ein ... **Erfolg für die revolutionäre Opposition, eine schwere N[iederlage] der Reformisten.**

Köln, Hauptbahnhof:

Revolutionäre Opposition	153	(133)
Reformisten	17	(23)
Christen	—	(—)

Hier erzielte die RGO. einen glänzenden ... Sie errang nicht nur die absolute Mehrheit, ... dern sie wird sämtliche Sitze im Betriebsr[at] ... halten.

Prinzipienlose Bankrotteure

Brandleristen und Leninbündler vereinigt auf dem Wege zur SPD. — Verbrüderung zur gemeinsamen Verleumdungskampagne gegen die KPD.

In dem Maße, wie die Sozialdemokratie und vor allen Dingen ihr „linker" Flügel an Einfluß und Vertrauen in der mitteldeutschen Arbeiterschaft verliert, sorgen die brandleristischen und trotzkistischen Gruppen der aus der Partei ausgeschlossenen und geflohenen Renegaten für die Erzeugung reformistischer Illusionen und Verwirrung in der Arbeiterschaft. Lange Zeit haben sich die beiden Gruppen getrennt marschierend gegenseitig unterstützt, indem sie wechselseitig die Kommunistische Partei verleumdeten. Die Lenin-Bündler beschimpften die bolschewistische Politik der Partei als brandleristisch und die Brandlerianer als ultralinks. Treffend kam das in Halle bei der Tätigkeit der Drescher und König zum Ausdruck. Vor jeder Generalversammlung des DMV. machten sie der Partei Einheitsfrontangebote gegen die Sozialfaschisten,

um dann auf der Generalversammlung mit den Sozialdemokraten zusammen gegen die Partei zu kämpfen.

Die Lenin-Bündler waren schon so zusammengeschmolzen, daß sie sich darauf beschränken mußten, nur noch auf Demonstrationen die Partei anzurempeln. Auch die Brandleristen wurden Gruppe für Gruppe niedergekämpft.

Nun haben sich die verwandten Seelen im Kampf gegen die Partei des revolutionären Proletariats offen zusammengefunden. Schon bei der Betriebsrätewahl in den Halleschen Röhrenwerken, wo sie weder Gesinnungsfreunde noch Sozialfaschisten fanden, um sie gegen die rote Liste für eine freigewerkschaftliche Liste aufstellen zu können, haben die König und Drescher den Lenin-Bündler Berbig als Spitzenkandidat gewonnen, mit dem sie aus Gelben, Streikbrechern und anderen Elementen eine Liste aufstellten.

Bei der Vorbereitung der Betriebsrätewahl bei der Eisenbahn haben sich in einer Belegschaftsversammlung der Lenin-Bündler Lehnert, der Renegat Lange und der Sozialfaschist Prinzler gegenseitig offen unterstützt, um zu verhindern, daß eine rote Liste auf dem Ausbesserungswerk zustandekommen sollte.

Ganz besonders aber waren es Bowitzki und Hammer vom AAB. Halle, die sich als „Linke" drapierten, um die offenen Sozialdemokraten Fischer und Schöbel gegen die Partei zu verteidigen.

Alle diese bankrotten Gesellen stehen jetzt an der Wiege des neuen Bruderbundes zur Bekämpfung der Kommunistischen Partei. Die Linksentwicklung der Arbeiterschaft, die wachsende Rebellion der Proleten in der Sozialdemokratischen Partei drohen die Verräterrolle der „linken" SPD. zu erschüttern. Der Zeitzer Bergholz kann seine Mannen nicht mehr zusammenhalten. Zu Dutzenden fliehen die Arbeiter aus der SPD. Diesen Moment halten die Brandler, Enderle und Urbahns für geeignet, in die in den Sozialfaschismus geschlagene Bresche zu springen. Die Bowitzki, Gebhardt, Musigmann, Hammer, Bode, Beßner, Glöckner, Rothe-Ammendorf, Bretzsch, Arndt-Halle, Sachse-Halle, Fischer (der Führer der hallischen Urbahns-Leute), Willy Lehnert und Japp als Verbindungsmann (der Japp, der alle vier Wochen den Genossen erzählte, daß er wieder in die Kommunistische Partei eintreten wird), sie alle sind in den Betrieben schon als Reformisten bekannt.

Jetzt haben sie ein gemeinsames Flugblatt herausgegeben, in dem sie ihre prinzipienlose Plattform darlegen.

Das Motto lautet: „Kampf gegen die ultralinke Taktik der KPD." Ueber die Köpfe der Führercliquen der KPD. und der SPD. hinweg zur Kampffront gegen die Unternehmeroffensive."

Der Kampf gegen die SPD. sieht so aus, daß sie über den Hinauswurf der SPD. aus der Regierung schreiben:

„Die Sozialdemokratie ist aus der Regierung ausgeschieden, weil der Gewerkschaftsflügel der SPD. sich scheut während der Durchführung dieser Unternehmerpläne als Mitverantwortlicher in der Koalition zu sitzen."

Den Gewerkschaftsbonzen wird lügnerischerweise ausdrücklich bescheinigt, daß sie gegen die Lohnsenkungen seien, und im weiteren Verlauf des Flugblattes wird ihnen noch die Verantwortung für die gegenwärtige Lage der Arbeiterschaft abgenommen:

„Die verhängnisvolle Politik der offiziellen kommunistischen Parteiführung ist gewiß eine der Hauptursachen für die Passivität der Arbeiterschaft."

Die mitteldeutsche Arbeiterschaft kennt diese Vögel aus ihren Betrieben. Sie werden mit ihrem Flugblatt den verrosteten Schild der Urbahns und Brandler keinen neuen Glanz mehr verleihen. Der prinzipienlose Zusammenschluß soll ihnen nur den Weg zur Sozialdemokratischen Partei erleichtern. Aber sie irren sich, wenn sie meinen, daß sie auf diesem Wege klassenbewußte Arbeiter mitnehmen könnten. So wie die Arbeiterschaft in immer stärkerem Maße die arbeiterfeindliche Rolle der linken Sozialdemokratie erkennt, wird sie auch über diesen neuen Kläffer hinweg zur revolutionären Einheitsfront unter der Führung der Kommunistischen Partei zum siegreichen Klassenkampf marschieren.

In einer einzigen Versammlung 51 Arbeiter der KPD. und dem KJVD. beigetreten

Aus Protest gegen den Polizeiüberfall auf die Barmer Jungarbeiter, bei dem drei Jugendgenossen durch Pistolenschüsse schwer verletzt wurden, und als Antwort auf das Schandurteil im Wuppertaler Kommunistenprozeß fand dort eine Massenkundgebung statt, in der 33 Jungarbeiter in den Kommunistischen Jugendverband und 19 Arbeiter in die Kommunistische Partei eintraten.

Faschisten morden Arbeiter

(WTB.) Berlin, 17. ...

In der vergangenen Nacht kam es an verschiedenen ... Stadt zu mehr oder weniger schweren Auseinandersetzungen ... politischen Gegnern, wobei zwei Personen getötet und ... andere zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Ein 29 Ja[hre] ... Arbeiter wurde bei einem Streit im Osten der Stadt ... verletzt, daß er bereits auf dem Wege zur Rettungsstelle ... Ein anderer Beteiligter erhielt einen schweren Rücken... nach 12 Uhr nachts wurde ein 35 Jahre alter Arbeiter ... Hauptstraße in Schöneberg erstochen aufgefunden. Es ... um einen politischen Racheakt zu handeln.

Der Bericht des bürgerlichen WTB. verschweigt, ... völkischen Gruppe die Täter angehören. Es kann aber ... Zweifel unterliegen, daß es sich um Hitler-Banditen ... die sich des fürsorglichen Schutzes des Herrn Zö... freuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0002

Der Aufstand in Scholapur

Der erste ausführliche Augenzeugenbericht

Den folgenden dramatischen Bericht über den Beginn des Aufstandes in Scholapur entnehmen wir einer italienischen Zeitung, deren Korrespondent in der Lage war, unter Umgehung der englischen Zensur seinem Blatt ausführliche Einzelheiten aus Indien zu berichten.

Die geschilderten Vorgänge spielten sich am 8. Mai ab. Mehrere Tage lang haben die Aufständischen die Stadt beherrscht und die Sowjetmacht errichtet. Inzwischen haben britische Truppen die Stadt mit Panzerwagen und Maschinengewehren erobert und das Standrecht proklamiert. Jetzt herrscht der weiße Terror Macdonalds in den Straßen von Scholapur.

Bombay, 8. Mai. Ein heftiger Aufstand ist heute morgen in Scholapur ausgebrochen, einer Stadt mit etwa 100 000 Einwohnern, die 300 Kilometer südöstlich von Bombay liegt. Heute abend um 9 Uhr waren die Aufständischen noch Herren der Stadt. Teile des „Duke of Wellington West Riding Regiment" und andere militärische Einheiten sind von Ahmednagar abgegangen, um gegen die Aufständischen eingesetzt zu werden. Die Menge, die sich der Waffenlager der lokalen Regierung bemächtigt hatte, hat die Garnison angegriffen und ihr schwere Verluste zugefügt. Die Polizeikaserne, der Gerichtspalast und zahlreiche Privathäuser sind in Brand gesteckt worden. Das Gewehrfeuer dauert in den Straßen überaus heftig an. Die Toten und Verwundeten zählen nach Hunderten.

Die Revolte begann heute morgen gegen 10 Uhr, aber schon seit gestern war es zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Heute morgen wurden die Kundgebungen mit größerer Intensität wieder aufgenommen, woraufhin die Polizei erneut angriff. Die Aufständischen antworteten auf die Angriffe der Polizei mit einem Steinhagel. Die Polizisten eröffneten das Feuer und töteten 25 Personen und verwundeten mehr oder weniger schwer etwa 100 Personen.

Diese Ereignisse haben die Aufständischen, deren einzige Waffen Bambusstöcke und Stangen waren, statt sie zu entmutigen, zum Kampf angespornt. Die Toten wurden aufgelesen und auf Handwagen durch die Straßen der Stadt gefahren. Dieser Anblick hat den latenten Haß der Bevölkerung gegen die Unterdrücker zur Explosion gebracht. In kurzer Zeit begab sich ein Riesenstrom von Indern, die Stöcke, Stäbe und Stangen schwangen, vor das Gebäude der Polizeihauptwache, entschlossen, diese im Angriff zu nehmen. Eine Abteilung eingeborener Truppen, die dort hingebracht werden sollten, weigerten sich, die Kaserne zu verlassen und antworteten auf die Aufforderungen der Offiziere, indem sie in die Luft schossen und sich in ihren Zimmern verbarrikadierten.

Es gelang der Menge inzwischen, die als Rammbock einen Baumstamm benutzte, das große Eingangstor zur Polizeikaserne einzustoßen, woraufhin sie in das Gebäude eindrang, an das sie Feuer legte, während die Polizisten nach einem schwachen Versuch, Widerstand zu leisten, die Flucht ergriffen, indem sie über eine niedrige Mauer hinwegsetzten und sich durch den angrenzenden Obstgarten retteten. Wenige Minuten darauf wurde das ganze Gebäude dem Feuer überantwortet, und die Aufständischen, die sich mit zahlreichen Karabinern aus dem Waffenlager versehen hatten, kehrten auf den Platz zurück, worauf sie die anderen Polizeiwachen angriffen.

Eine Polizeiwache nach der andern, sechs an der Zahl, wurden im Sturmangriff genommen und in Brand gesteckt, ohne daß die Polizisten irgendwelchen Widerstand leisten konnten. Die Menge strömte daraufhin zum Justizpalast, während in dessen Hof zwei Abteilungen Eingeboreneninfanterie unter dem Kommando englischer Offiziere und mit leichten Maschinengewehren ausgerüstet, zusammengezogen worden waren. Einer der Offiziere eröffnete mit einem der Maschinengewehre das Feuer, das Dutzende und aber Dutzende der Angreifer niedermähte. Er wurde aber von einer Kugel zu Boden gestreckt und die Menge rächte ihre Toten, indem sie die beiden Infanterieabteilungen umzingelte und sie mit ihren eigenen Waffen niedermachte. Daraufhin wurde auch der Justizpalast in Brand gesteckt.

Eine Abteilung Aufständischer begab sich zu den Gefängnissen, um diese im Sturm zu nehmen und die Gefangenen zu befreien, während andere Gruppen gegen die Amtsstätten loszogen, die sie alle zerstörten und in Brand setzten, bevor die Polizeiabteilungen, die der Wut der Menge entkommen waren, und von dem Polizeihauptmann der Stadt reorganisiert wurden, den Kampf erneut aufnehmen konnten.

Die Straßenkämpfe begannen gegen Mittag erneut mit großer Heftigkeit. Gegen 2 Uhr benachrichtigte ein Telegramm aus Scholapur den Gouverneur von Bombay, daß die Polizei langsam den Rückzug aus der Stadt antrete. Ein Bataillon des Regiments „Duke of Wellington" sollte gerade aus Ahmednagar eintreffen, aber der Kommandant der territorialen Hilfstruppen forderte die Entsendung weiterer Truppen, da er annahm, daß diese Verstärkungen unzureichend waren.

Die Situation war in der Tat äußerst kritisch geworden. 50 Freiwillige und Polizisten, die einen Augenblick der Waffenruhe benutzten, brachten die Frauen und Kinder zum Bahnhof und in einem Sonderzug nach Puna. Etwa 1000 Aufständische griffen die englischen Freiwilligen und die indischen Polizisten an, die sich anschickten, zum Regierungspalast zurückzukehren. Obschon die 50 Mann gut bewaffnet waren und die Menge in diesem Stadtteil nur Stöcke und Steine trug, erwies sich ihr Rückzug als äußerst schwierig und sieben der eingeborenen Polizisten fielen in die Hände der Nationalisten.

In die Vorstädte zurückgedrängt, leisteten die anderen bewaffneten Kräfte jedoch Widerstand, wobei sie sich aller zufälligen Umstände bedienten und auf das Karabinerfeuer mit dem Werfen von Handgranaten und mit Salven aus den Maschinengewehren antworteten. Zahlreiche britische Bürger, mit Revolvern und Karabinern bewaffnet, sind zu den Polizisten gestoßen, und der Kampf dauerte mit höchster Erbitterung bis gegen 6 Uhr an, als die Rebellen, die von dem bevorstehenden Eintreffen von Truppen aus Ahmednagar Kenntnis erhalten hatten, gegen den Bahnhof zogen, um dort gegen den Angriff Front zu machen.

Um 6.30 Uhr zog das zweite Bataillon des „Duke of Wellington", geführt von dem Oberstleutnant K. O. Burnett, unter Fanfarenklängen in die Stadt ein; Patrouillen mit Maschinengewehren bildeten die Vorhut. Während das Bataillon durch die Straßen marschierte, schienen diese verlassen, als aber die Abteilung am Marktplatz anlangte, setzte von allen Seiten aus den Fenstern, von den Dächern und aus den Seitenstraßen ein wütendes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer ein.

Massendemonstration in Bombay

Kämpfe in der Nordwestprovinz — Zusammenstöße in Bengalen — Weitere bäuerliche Bezirke in den Steuerstreik einbezogen

Bombay, 16. Mai. In Bombay veranstaltete die indische Jugendliga gestern eine Protestdemonstration gegen das Wüten der britischen Militärbehörden in Indien. Der Demonstrationszug war über zwei Kilometer lang. Die Demonstranten marschierten unter roten Fahnen und trugen große Transparente mit der Aufschrift: „Es lebe die Revolution!"

Nach Meldungen aus Peschawar setzen die britischen Kampfflugzeuge ihre Bombardements gegen die Eingeborenendörfer fort. Die verbotene kommunistische Organisation der „Rothemden" organisiert den Widerstand der Bauern gegen das englische Terrorregime. Einige Führer dieser Organisation sollen verhaftet worden sein.

Wie aus Lahore gemeldet wird, ist bei einer Polizeistreife ein Lastkraftwagen mit 12 Polizisten „verunglückt". Sämtliche Insassen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Das Mitteilungsblatt des Kongresses von Bombay, das gestern verboten worden war, erschien heute früh trotz des Verbotes. Die Zeitungsverkäufer, die das Blatt feilboten, wurden verhaftet.

In Maimansing in Bengalen kam es zu blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Die Truppen gaben mehrere Salven ab. 90 Personen wurden verletzt, darunter mehrere Regierungsbeamte. 34 Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wie aus Allahabad gemeldet wird, ist der **Vollzugsausschuß des nationalistischen Kongresses** dort zu einer Geheimsitzung zusammengetreten, in der seit drei Tagen und Nächten hinter verschlossenen Türen (!) das „Aktionsprogramm" (!) für die Fortsetzung des passiven Widerstandes beraten wird. Wie verlautet, ist man noch zu keinem endgültigen Entschluß (!) gekommen.

Im Hauptquartier der Gandhi-Anhänger wurden über 100 Freiwillige verhaftet. Mehrere Nationalisten wurden zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu einem Jahr verurteilt.

Die Bauernbewegung breitet sich aus

Bombay, 16. Mai. In den Bezirken Kadad und Bardoli kommt es zu immer neuen Zusammenstößen zwischen den im Steuerstreik verharrenden Bauern und Regierungsbehörden. Nunmehr haben die Bauern der Bezirke Bengalen und Bihar sowie Gujerat ebenfalls Beschlüsse auf Verweigerung sämtlicher Steuern gefaßt.

Paris und Warschau mit Weißgardisten im Bunde

Ein aufschlußreiches Protokoll

Es ist für niemand ein Geheimnis, daß sowohl die französische und polnische als auch andere kapitalistische Regierungen die Weißgardisten, die dank der eisernen Faust des russischen Proletariats über die Grenzen der Sowjetunion in alle Welt zerstreut wurden, finanzieren, organisieren und für den Krieg gegen den Arbeiterstaat vorbereiten.

Diese Tatsache wird durch einen Artikel des monarchistischen Führers Lanin, unter der Aufschrift „Verrat am russischen Volk", der in der Sofioter Zeitschrift „Zarski Wjestnik" unlängst veröffentlicht wurde, bestätigt. In diesem Artikel führt der Verfasser den Wortlaut eines Protokolls an, das am 18. Januar 1929 durch folgende Personen unterzeichnet wurde: General Bogajewski, Vertreter des Bundes der „Kosaken-Nationalitäten" von Don, Kuban und Terek, Professor der Lemberger Universität, Michael Baraschtschuk, bevollmächtigter Vertreter der „Ukrainischen Volksrepublik", ferner Mdiwani, Kasimir und Sultanoff, Konferenzdelegierte der „Kaukasischen Nationalitäten".

Dieses Protokoll wurde aufgestellt in Gegenwart des polnischen Gesandten in Sofia, Baranowski, und des Mitgliedes der französischen diplomatischen Mission in Bulgarien, de Chemineau, der es auch mit seiner Unterschrift bekräftigte. Das Protokoll besteht aus zwei Punkten:

Im 1. Punkt wird die Gemeinschaft der Interessen der Ukraine, des Kaukasus und der Kosakengebiete und deren gemeinsames Streben, „ihre ethnographischen Gebiete vor Okkupationen durch die Sowjetunion zu verteidigen", festgestellt.

Im 2. Punkt wird darauf hingewiesen, daß kraft des Dekretes des Vorsitzenden der „Ukrainischen Volksrepublik" und des geheimen Zirkulars der Atamane der Kosakenarmeen vom 29. Februar 1928 das Protektorat Polens und Frankreichs über die Nationen, die dem „Südbunde" angehören, anerkannt wird und daß der „Südbund" seine bevollmächtigten Vertreter in die Hauptstädte dieser zwei Staaten entsendet.

Dieses Protokoll ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Weißgardisten gemeinsam mit den Regierungen der imperialistischen Staaten zum Kriege gegen die Sowjetunion rüsten.

Copyright by Agis-Verlag, Wien-Berlin.

[illegible] Fortsetzung

Madame bringt noch Brot. Ich schneide mir noch eine kräftige Schnitte. Madame ist ganz erstaunt und sagt: „Hat's Ihnen richtig geschmeckt, wird wohl draußen auch schon knapp?"

„Ja" — „ich bin in den letzten Jahren nie satt geworden. Wir hungern nicht, wir verhungern!"

„Ist nicht möglich, wo bleibt denn das ganze Zeug?" Dann, zu ihrer Tochter gewandt: „Da könnt ihr sehen!" Was wohl heißen soll: „Und da seid ihr Gesellschaft immer noch nicht zufrieden. Ihr müßtet eure Mutter eigentlich auf den Händen tragen, die so für euch sorgt. Undankbare Geschöpfe."

Die Tochter bläst den Qualm ihrer Zigarette durch die [illegible] Finger und wirft den Kopf etwas zur Seite. „Alte [illegible]!" — mag sie denken.

Sophie ist in der Küche, bei dem Dienstmädchen, ich weiß nicht, ob nur aus Protest gegen mein Benehmen. Der Leutnant setzt sich zu Tisch. Herr Göricke rückt auch heran und verteilt Zigarren. Frau Hohenstein sieht auf ihre Armbanduhr und sagt: „Friedrich, wir müssen aufbrechen, rufe rechtzeitig nach dem Wagen!" Sie singt irgendwo in einem Theater, ich bin nicht neugierig, wo. Friedrich jedoch bleibt noch ein wenig. Mein [illegible] von der Ostfront scheint ihn zu interessieren. Er schüttelt [illegible] den Kopf, nickt dann wieder, als wolle er zu verstehen geben: „Vorbei!"

„Was sind Sie von Beruf?" fragt er dann.

„Dreher."

„Wollen Sie reklamiert werden?"

Ich lache. „Das ist doch wohl nicht möglich."

„Ich sage Ihnen, daß Sie binnen vierzehn Tagen zurück sind, wenn wir Sie persönlich vom Regiment anfordern. Nur dürfen Sie nichts von einer Unterredung mit mir verlauten lassen. Ich bin im technischen Büro bei den Rumpler-Werken in Berlin. Sollte man Sie fragen, ob Sie dort Bekannte haben, sagen Sie, daß es wohl möglich sei, daß Arbeitskollegen ihre Adresse wußten. — Abgemacht?"

Er hält mir die Hand hin, ehe er geht, und ich schlage ein. Ungläubig noch, aber der Leutnant kommt mir gar nicht vor wie ein Leutnant, ich kann mir nicht denken, daß er nur aufschneiden will. Sophie steht ganz aufgelöst da. Als wir gehen, sagt sie: „Lütting, kannst du dir das denken?" Ich kann mir das zwar nicht gut vorstellen, aber ich bin entschlossen, meinen Urlaub nicht eigenmächtig zu verlängern, um nicht selbst einen Grund zu schaffen, meinen eingereichten Arbeitsurlaub unmöglich zu machen.

XX.

In einer Laube, weit draußen über Uhlenhorst hin, versammeln sich am Abend vor meiner Abreise so an dreißig Männer, Frauen, auch Jugend. In Soldatenzeug und in Zivil kommen sie, mit ernsten Gesichtern, einer mit einem Holzfuß, einem andern hängt der Aermel über den Armstummel. Zur Straße hin ist die Laube mit Posten gedeckt, von hundert Metern zu hundert Metern.

Ein Genosse der „Arbeitsgemeinschaft" spricht.

„Genossen!" sagt er, „jetzt müssen wir einig sein. Jetzt müssen wir alle Gegensätze zurückstellen und für den Frieden kämpfen. Wir haben jetzt eine gute Position. Die deutschen Grenzen sind frei vom Feinde, deshalb haben unsere Genossen auch im vorigen Jahr die Kriegskredite verweigert. Jetzt darf die Opposition nicht zersplittert werden, dann werden wir die Massen auf unsere Seite bringen und die Scheidemänner entlarven. Die Arbeitsgemeinschaft ist willens, euch die Hand zu reichen."

Er spricht feurig, hinreißend. Auf einige Zurufe: „Liebknecht! Luxemburg! Warum habt ihr nicht früher Schluß gemacht!" fährt der Redner fort: „Jetzt müssen wir die Vergangenheit begraben, jetzt muß gehandelt werden. Wir dürfen jetzt nur ein Ziel kennen: die schleunigste Herbeiführung des Friedens! Wer sich dem entgegenstellt, ist ein Schädling am Proletariat und hilft, gewollt oder ungewollt, den Scheidemännern und dem Militarismus. Schluß mit jeder Zersplitterung! Hinweg mit allen Nörglern. Es lebe der Kampf um den Frieden! Es lebe das internationale Proletariat!"

Oefter als einmal erntet der Redner Zustimmung. „Sehr richtig!" rufen einige und klatschen auch jetzt am Schluß Beifall.

„Wünscht jemand das Wort", fragt der Versammlungsleiter. „Sprecht euch aus, Genossen!"

„Na, man los!" — werden Stimmen laut. — „Ihr habt doch sonst dat Mul so vull, — ran hier!"

Die da gemeint sind, unterscheiden sich durch ihr Verhalten deutlich von den Klatschern. Ihre Mienen verraten andere Ansichten als die des Redners. Einige schauen lächelnd auf die Siegesbewußten am Tisch. Ein Genosse, der sich während des Referats Notizen machte und Block und Bleistift noch in der Hand hält, erwidert: „Laßt sie erst mal noch deutlicher werden!"

Einige sind erregt: „Gib mir mal das Wort!" — sagt ein Junger und redet los:

„Der Referent hat hier in ganz klarer, sachlicher Weise das gesagt, was zu sagen ist. Genossen! Wer heute noch nicht begreift, was auf dem Spiele steht, dem ist nicht zu helfen. Die Massen erwachen, und die Arbeitsgemeinschaft setzt sich zur Aufgabe, die Massen für den Kampf um den Frieden zu sammeln. Wer da nicht mitmacht, den muß man glatt als Verräter am Proletariat brandmarken — — —"

„Wissen wir ja alles, Franz!" antwortet ihm nun ein Zwischenrufer. Franz mustert den Störenfried wütend durch seine Brille; er sieht, daß der und einige Genossen darüber lachen, daß sie als Verräter gebrandmarkt werden, und fährt fort:

„Euer Lachen besagt nur, daß es euch gar nicht ernst ist. Was hat die Fraktion Liebknecht bisher erreicht? Sie hat sich von den Massen isoliert, hat die Kräfte zersplittert! Jetzt, wo die Arbeitsgemeinschaft die Massen zum Kampf um den Frieden führen will, sitzt ihr in der Ecke und spielt die gekränkte Leberwurst. Aber die Streiks, und wenn sie zehnmal niedergeschlagen sind, beweisen, daß die Massen erwachen und über euch hinweggehen werden! Die Fraktion Liebknecht, die uns als Unentschiedene beschimpft, muß sich ja von den ‚Internationalen' dasselbe sagen lassen! — Macht endlich Schluß mit der Eigenbrötelei und reiht euch ein in die Front des klassenbewußten Proletariats. Es darf keine Fraktion Liebknecht und sonstige Fraktionen mehr geben. Wer nicht für uns ist, der ist wider uns. Der Reden sind genug . . . — jetzt muß die Tat folgen!"

Franz setzt sich. Ein Genosse neben ihm ermahnt ihn: „Reg di doch nich so up!" Franz macht nur eine wegwerfende Geste und sagt: „Da kann einem doch der Kaffee hochkommen, verdammt noch mal!"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0003

Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vortreffliche Dienste.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Seit über 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Walhalla

Heute und morgen, 20 Uhr:
Die große Wiener Ausstattungs-Revue: 2717

„Immer oben auf"

in 26 bist. temperamentvollen Bildern von Ernst und Robert Neubach
50 Minutenrevue
Die Revue des Humors und der schönen Frauen
Gewöhnliche Preise ab 70 Pf.

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend, 20—23 Uhr
Boccacio
Operette von Franz Suppe
Sonntag
15½ bis 17½ Uhr
Katharina Knie
Ein Seiltänzerleben von Carl Zuckmayer
19½ bis 22¼ Uhr
Der Kleie Bauer
Operette v. Leo Fall

Thalia-Theater

Sonntag, 18. 5.
20—22¼ Uhr
Große Woche in Baden-Baden
Ein Spiel von 2708 Hans Müller

RAKETE

Emil Reimers Lachbühne
Ab 16. Mai: **Neues Schlagerprogramm**
mit Jan und Hein, die besten Hamburger Tugendbarsteller
Die urkomische Frau Feuerschlonbs 2718
Ida Carola
und das beliebte ruff. Damen-Kunst-Gesangs- und Verwandlungs-Duo-Terett Popoffs
Hierauf Halles beliebtester Trocadero-Teil!

Weinberg-Terrassen

Das beliebte Wochen-Programm
Sonntag:
Konzerte
von 7—9 Uhr früh nachmittl. u. abends
Leitung: Carl Steiner
Eintritt frei
Ab 19 Uhr:
Gesellschaftsjang
Dienstag,
nachmittl. u. abends
Tanzdiele
Mittwoch
nachmittl. u. abends
2 große Konzerte von C. Steiner
Eintritt frei
Donnerstag
nachmittag:
Konzert
vom Hallischen Symphonie-Orchest.
Dir. Benno Plötz
35 Künstl. Eintr. frei
Freitag
nachmittl. u. abends
Tanzdiele

Zoologischer Garten

Sonntag, den 18. Mai, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
Leitung Kapellmeister Fischleitner
20 Uhr: 2721
Abend-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plötz

Volksport

Heute abend
Stiftungsfest (Fichte)
Unterhaltungs-Frei-Musik
Morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr
Ring- u. Vor-Kämpfe
Nachmittags
Fußball • Familien-Freikonzert

Kochs

Künstler-Spiele
Ein hervorragend. neuer Spielplan
sorgt jeden Abend für gute
Unterhaltung!
Eintritt 60 u. 75 ₰
Vorzugsplätze 50 und 60 ₰
Sonnabend Sonntag nur 1,— ₰
Kasse ab 4 Uhr:
Überraschungen
2719

Der Abbruch

des Dorfes Runstedt b. Station Frankleben hat begonnen und meine ich hierzu Bestellungen entgegen auf Bauholz, Bretter u. Bohlen, Türen u. Fenster, Tore Treppen, Latten u. Lattenzäune, Dach- u. Firstziegel, Mauersteine, 100 Fuhren Brennholz, Quadersteine, Kopfsteinpflaster, Heiz- und Kochöfen, Kochmaschinen und vieles andere. Gehe auch nach Gebäude Schinnen u. Ställe zum Selbstabbruch für Wiederaufbau ab. Bin auch Sonntags vormittags zu sprechen
Ernst Schilbe, Tel. Runstedt 236

Holzrollos

liefert zu konkurrenzlosen Preisen
L. Nitka, Ammendorf
Ellernstr. 12a Ellernstr. 12a
Vertreter werden stets und überall gesucht

Kartoffeln Ztr. Mk. 2,50

groß sallatfähig, gesunde weiße ob Lager, solange Vorrat! Gesunde Futterkartoffeln 1,75
Karl Erbs, Magdeburger Str. 67

Gute Tuchstoffe

2698
kaufen Sie am billigsten im
Aachener Tuchlager
Hans Meinhardt
Halle, Schillerstraße 7 pt., kein Laden
Fernsprecher 38219

Stoff

Aus ihrem tertige elegant und schick für
29,—
einschl. sämtlicher halbbar. Futterzut. modernen
Anzug
oder Mantel
in Verarbeitg. 39,- in Verarbeitg. 49,-
Voll. Garantie für guten Sitz!
M. Paim Nachf.
Inhaber [2701
8. Schlesinger
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 5
Nähe 8 Ecke gegenüber

Fleisch- und Wurstwaren

*709 empfiehlt
Hugo Hoffmann
Rossschlächterei
Weißenfels,
Eisenstraße 1
2 Kam. Geschäfte s. verkauf., Beberei 2

Hotel u. Bütett „Weltkugel"

am Bahnhof
Sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser

Mittag-Karte 3721
Sonntag, den 18. Mai 1930

Gedeck Mk. 1,50	Gedeck Mk. 2,00
Kressesuppe	Krebssuppe
Fricassé v. Huhn u. Kalb oder	Fricassé v. Huhn u. Kalbsleber
Rindslende n. Gärtn.-Art	Rindslende nach Gärtnerin-Art
Kompott, Eis oder Käse	Kompott, Eis oder Käse

Ab 18 Uhr Stamm: Schnitzel mit Spargel ℳ 1,25

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern
2697
1 Pfund graue, gute, gewichtiger Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße, flaumige 1,20 ℳ u. 1,40 ℳ; weiße, flaumige, gefüllteste 1,70 ℳ, 2 ℳ, 2,50 ℳ, 3 ℳ; feinste, gewichtigste Halbdaum-Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ, halbweiße Daunen 5 ℳ, weiße 7 ℳ, hochfeine 10 ℳ; Versand jeder beliebigen Menge gegen Nachnahme, o. 10 ℳ an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos
S. Benisch, Prag XII. Americká ulice Nr. 26. 1141, Böhm.

Sie können Ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen durch den Beitritt zum Konsumverein Wittenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.
13 Verteilungsstellen — Modernste Betriebsanlagen
Aufnahmegebühr 50 Pf. *712
Warenabgabe nur an Mitglieder!

Farben-Thiele

Wittenberg, Jüdenstraße 4
Das große Spezialgeschäft für Farbwaren aller Art u. Tapeten

Acuerst preiswerte
Polstermöbel
Ruhebetten 35,- 49,- 59,- 85,- ℳ
2703 Sofas 55, 75, 99 bis 180 ℳ
Plüschsessel 59,- 69,- bis 180 ℳ
Ledersessel 113,— bis 260,— ℳ
Flurgarderoben 39,— bis 75,— ℳ
Jungblutt Möbelhaus
Albrechtstr. 27

Kraft- u. Ring-Sportklub Eiche Wittenberg

*717
Sonntag, den 18. Mai 1930, bei Gödicke in Pratau:
Große Vorkämpfe
um die Klubmeisterschaft
— Anfang 17 Uhr —
Anfang der Kämpfe 19 Uhr
Alle Arbeitersportler auf nach Pratau!
Die technische Leitung

Mottentafeln u. Fliegenfänger
für Händler bill. bei
G. Broße,
Gr. Sandberg 8

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg
18. Mai 1930
Tanzkränzchen
Dr. Karow
Neumarktstr. 2
2702] Tel. 290

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.

Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von
Elektrische Anlagen Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von
Gas- und Stromgeräten Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb
*714

Kleine Anzeigen haben hier Große Wirkung!

Löwen-Apotheke

Wittenberg, Collegienstr. 62

Das Motorschiff „Weißenfels"

eröffnete seine diesjährigen Fahrten auf der Saale-Unstrut.
Auskünfte für Schulen u. Vereine durch Städt. Verkehrsverein (Rathaus) und Max Groß, Jüdenstraße 22
— Fernruf 401 — [*711

Kunststopferei

Luise Podolski, Leipziger Str. 72, I
Anschicht 2698 Billigst!

Genossen! Berücksichtigt bei Einkäufen die Bitterfelder Pfingstmarkt-Inserenten

C. Beckers Riesenrad

ist zum
Bitterfelder Markt
wieder eingetroffen und ladet zur lustigen Fahrt ein
*725

Karees Schießsalon

ist wie altbekannt zum Jahrmarkt eingetroffen
*719 Der Besitzer

M. Reineckes

Miniatur-Karussell nebst Schießbude
ladet zum Jahrmarkt freundlichst zur fleißigen Benutzung ein
*724

Hurra, das lustige Teufelsrad!

So viel Lachen für so wenig Geld! 726
Zur fleißigen Benutzung ladet freundlichst ein Der Besitzer

Zum Pfingstmarkt

empfiehlt Krumblers Thüringer Wurstfabrik **stets frisch** die beliebten
Thüringer Rostbratwürste
*720

Neu! Neu!
Heiligs Elektro-Selbstfahrer
jeder sein eigener Chauffeur
sowie Kinder-Fahrräder
ist wieder eingetroffen *723

Zum kommenden **Jahrmarkt** empfehle meine **frischen Süßigkeiten** sowie im Zelt *728
ff. Kaffee und pa. Speiseeis
Bitterfelder Zuckerwaren-Fabrik
A. Rowakowitsch

Eggerts Schieß- und Spielhallen

sind wie immer zum Jahrmarkt eingetroffen Der Besitzer

Tunnel-Da

Für die Kleinen: Aut
oberhalb des Wel
hält sich dem geehrten Publ
feld und Umgegend bestens
Hermann Sch

Karl Altrauna
Elektro-Schnell
für jung und alt.
Ab 8 Uhr abends die
Blitz- und Schnell
sowie das beliebte
Ruderspartkarussel
ist zum Markt eingetroffen
Um gütigen Zuspruch bitte

Volksbuchhandlung
Jüdenstraße
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme Bitterfelder Anzeigen
Drucksachen u. Inserate

Achtung! Achtung!
Dampfer „Stadt Halle"
fährt nicht mehr von der Weißenfelsbrücke sondern nur noch von Krumers Restaurant an der Giebichensteiner Brücke ab.
Jeden Sonntag früh 8.30 und nachm. 2.30 Uhr
nach Wettin
Mittwoch nachmittag 2.30 Uhr
zur Fliederblüte nach Holzmünde
Stellenlose Angestellte u. Arbeiter erhalten auf allen Fahrten 20% Preisermäßigung. Vereine und Schulen erhalten Vorzugspreise.
Werte Anfragen bitte zu richten an:
A. Schräpler, Hardenbergstr. 1
W. Wettering, Rietleben
Fernruf 320 38 2715

Wo speise ich gut und billig im Volksport?
Burgstraße 27 Tel. 211 07

BÜCHER

politische und schöngeistige sowie sämtliche Schulartikel und Schreibwaren empfiehlt
Volksbuchhandlung, G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 1

Aus dem Inhalt der neuesten Ausgabe:

Mitteldeutsches Echo

Neben anderen interessanten Artikeln:

Aufruhr in Germersheim / Der Kampf um die Futterkrippe in Thüringen / Krankwerden wird bestraft (Ungeheure Verschlechterungen für die Krankenkassenmitglieder) / Im Dienste der nordischen Faschisten / Die Auslandspresse nimmt Stellung zum „Fall goldene Kugel" / Die Landtagsfraktion der KPD zwingt die preußische Regierung zur Antwort über den Justizskandal Weitzel von Mudersbach / Der hallische Magistrat sparsam / 20000 Kinder kommen nach Halle / Reportage / Feuilleton / Beilage: Erholung und Körperkultur

Das „Mitteldeutsche Echo" ist an allen Kiosken zu haben. Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen

Das ME. kostet monatlich nur 50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0004

PROLETARISCHES FEUILLETON

Deutschland, erwache . . . / Von Siegfried Nebel

Der Verkehr an der Straßenecke war in Stockung geraten. Plötzlich surrte ein blaues, modernes Auto mit rücksichtsloser Geschwindigkeit heran und glitt ungehindert durch die Wagenreihen hindurch wie ein Tiger. Die beiden Männer, die in soldatischer Haltung hinter den blanken Scheiben saßen, schienen es sehr eilig zu haben. Das blonde, eckige Gesicht des Chauffeurs mit dem vorgestreckten Unterkiefer war gleichsam versteinerte Aufmerksamkeit.

Da gab es einen Ruck, die Bremsen kreischten auf, und der Wagen stand still. Verwirrt beugte der Chauffeur seinen Kopf heraus: War etwas geschehen? Gottlob, nein! Erleichtert atmete er auf, als er den Fußgänger, den er fast überfahren hätte, unversehrt am Bürgersteig gewahrte. Aber sein Gesicht wurde dennoch rot vor Aerger, und er schrie hinüber: „Dummer Jude, Verfluchter!“ An solchen Worten konnte er sich anscheinend nicht genug tun.

„Wart nur, du Dreckjude . . . Saujude!“ drohte seine grollende Stimme. Am liebsten wäre er sicherlich ausgestiegen und hätte seiner Wut mit ein paar Hieben Luft gemacht. Ob wohl die beiden Männer, die beiden nationalsozialistischen Führer da drinnen im Wagen, alles genau merkten? Erwartungsvoll schielte er zur Seite, und selbst, als der Wagen wieder anruckte, wandte sich der schimpfende Chauffeur noch fortgesetzt um. . . .

Einige Fußgänger lachten, und der Lärm der Straße flutete hin und her. Jakob, der alte, müde Hausierer, dem das Geschimpfe galt, blieb erschrocken stehen: trug er denn überhaupt eine Schuld? Seine Lippen bewegten sich, als wolle er die Herausforderung des Chauffeurs abwehren, doch er schwieg. Ganz schwach waren seine Knie geworden; viel zerschlagener fühlte er sich im Augenblick, als nach dem mühseligsten Treppensteigen einen langen Tag hindurch. Reglos hielt er sein kleines, bärtiges Gesicht zur Seite geneigt, blickte weit weg nach vorn in die dunstige Luft und sann. Traurig war er keineswegs, vielmehr schien ein überlegener Ingrimm in seinen Augen zu glänzen. Sollten sie nur weiter schimpfen und poltern, werden damit schon einmal ans Ende kommen, nickte er. Dann faßte er kurz entschlossen den Karton, in dem er Schnürsenkel und andere kleine Verkaufsgegenstände trug, fester und ging. Das Auto vor ihm fuhr in der gleichen Richtung davon. . .

Später hielt dasselbe blaue Auto vor dem Klubhaus. Das war ein düsteres, verschwiegenes Gebäude in einem jener Stadtteile, die sich immer mehr in Geschäftsviertel umwandeln. Ueberall ragten schon Bürogebäude und Banken auf neben den breiten, grauen Fronten von Lagerhäusern. Dazwischen eingeklemmt, wie aneinandergestaut, standen die zerbröckelnden Ueberreste kleinerer Spelunken, die von Arbeitern dicht bevölkert waren. Auch Jakob wohnte in dieser Straße.

Schnell riß der Chauffeur die Wagentüre auf und schlug die Tür zusammen; so blieb er stehen. Doch die beiden hageren Herren mit den Offiziersgesichtern achteten gar nicht auf diese stehende Säule. Vielmehr blickten sie unauffällig hinüber zu den Fensterreihen des Klubs, als suchten sie hinter den Scheiben und Vorhängen jemanden, mit dem sie verabredet seien. Schweigend und eilig schritten sie die Treppe hinauf.

In der Tat, sie wurden erwartet. Ein Mann, an dem nichts bemerkenswert war außer seinem gebräunten Gesicht, der Großindustrielle Berg, hatte ihre Ankunft beobachtet und setzte nun langsam seinen Rundgang durchs Zimmer fort. Der zweite, der wartete, war ein Mensch von kleiner, rundlicher Gestalt, dessen Mienen sonderbar schnell vom Lächeln zum Horchen hinüberwechselten und dann einen Ernst vortäuschten, wie ihn gerissene Kaufleute zur Schau tragen, wenn sie einen Bauern betrügen. Herr Silberstein — so hieß dieser rundliche Herr — verschränkte seufzend die Arme und wandte das Gesicht zum Fenster.

Den Gruß der Eintretenden beantworteten die beiden mit einer gewissen Ueberlegenheit. Herr Silberstein, der Bankdirektor und vielfache Aufsichtsrat, nickte nur kurz und verband damit gleichzeitig die Frage: „Sie haben sich wohl etwas verspätet, meine Herren?“ Noch einmal machten die beiden Ankömmlinge eine leichte Verbeugung: „Nein, nationalsozialistische Führer verspäten sich nie!“ Der Bankdirektor hielt diese Antwort für reichlich komisch, verzog aber gewohnheitsmäßig die Mundwinkel zu einem Lächeln und dachte vergeblich nach, woran ihn diese Komik erinnerte. Dem Ober wurde geboten, das und das zu bringen und niemanden hereinzulassen. „Und nun beginnen wir, meine Herren . . .“ Bedächtig zündeten sie jeder eine Zigarre an. . .

Draußen wartete der Chauffeur; die Zeit verstrich sehr langsam. Unter dem Sitz holte er eine alte, zerlesene Zeitschrift hervor, die er zum hundertsten Male durchblätterte. Ist wirklich nichts Neues mehr drin, dachte er gelangweilt, werd' sie doch bald wegwerfen müssen... Dann ging er auf und ab. Dort, neben einer Kneipe, stand ein Eiswagen, den stierte er lange an. Sehr gerne wäre er auf einen Augenblick in die Kneipe hineingegangen. Schrill tönte das Hämmern eines Klaviers herüber, wenn die Türe geöffnet wurde. Der Kutscher des Eiswagens taumelte trunken und fluchend heraus und schlug nach den Pferden, die die Deichsel ein wenig zur Straße hinübergedrückt hatten. Schimpfend trat er den zusammenbrechenden Tieren in die Weichen. Beim Aufblicken gewahrte er den Chauffeur und kam langsam näher.

Der Chauffeur, von den kleinen, prüfenden Augen des Kutschers unangenehm berührt, reckte sich in voller Länge auf und runzelte die Stirn. Der Kutscher hingegen ließ sich nicht irre machen, wenngleich er noch zögerte. Zaghaft und halb leise kam es schließlich über seine Lippen: „Heil Hitler!“ Erfreut und wie erlöst zwinkerte der Chauffeur mit den Augen, doch wandte er sich gleichzeitig rasch und spähend nach allen Seiten um. Das Gesicht des Kutschers verzog sich zu einem schlaumigen Grinsen: „Hab ich mir doch gedacht — und bist du der Chauffeur von... soundso?“ fragte er und beschrieb mit der Hand einen linkischen Bogen, der gleichsam den Namen des Führers geheimnisvoll verschleiern sollte. Der Chauffeur nickte. Arm in Arm begaben sie sich dann in die Kneipe, doch nur auf ein Glas Bier, wie sie sich ausdrückten. „Es sind noch mehrere von uns da drin!“ sagte mit bedeutsamer Geste der Kutscher.

Es war um jene Stunde, da die Straßenbahnen sich mit heimkehrenden Arbeitern füllen. In den Gassen spielten lärmende Kinderscharen. Hier und dort ging in den Kellerläden das Licht an.

Auf einer staubigen Bank in einer Parkanlage hatte sich Jakob niedergelassen. Unsagbar matt fühlte er sich, und der Weg war weit. Immerzu fiel ihm jener Vorfall mit dem Auto ein und jener schimpfende, herausfordernde Chauffeur. Warum nur — fragte sich Jakob — hatte der so dumm und beleidigend geschrien? Der alte Hausierer fuhr mit der rechten, verstümmelten Hand über seine farblose Stirn. Und warum schlugen ihm mitunter manche Leute die Tür vor der Nase zu, wenn er friedlich zu ihnen kam? War das nicht dieselbe Behandlung, fortgesetzt dieselbe? Ha, Jakob wußte schon, warum das geschah, obgleich er verstört den Kopf dazu schüttelte. Weil er Jude war, pfiffen sie ihn darum haßerfüllt aus: „Jude!“? Auf Mauern und Zäune malten sie nachts ihre Verwünschungen — „Juden heraus!“ — und schmierten ihre Hakenkreuze darüber. Oh, Jakob wußte schon . . . aber, aber . . .

Der Ober, der bei der Unterredung der vier Herren im Klub sozusagen Wache stehen mußte, trat unruhig von einem Bein aufs andere. Während seine Augen im Raum vor ihm leer umherschweiften, strengte er sich aufs Aeußerste an, zu erlauschen, was die vier Männer miteinander besprachen. Zuweilen lehnte er seinen Kopf sogar ganz dicht zurück an die Türe. Aber nur Bruchstücke des Gesprächs kamen ihm zu Ohren. Einmal hörte er Silbersteins fordernde Stimme deutlich „ . . . unsere Diktatur“ sagen.

Dann sank das Gespräch ins Unhörbare, bis später die Worte „Marxismus“ und „Kommunismus“ fielen — hart und gehässig. Was der Ober dabei erhorchte, war ihm jedoch nichts eigentlich Neues mehr; alles schien hinauszulaufen auf die Bekämpfung des Kommunismus. Dennoch strengte er sich in solchem Maße an, daß ein schmerzhafter Druck auf seine Stirne trat.

Nachher, als die Klingel tönte, trat er hastig ein, mit der Absicht, durch solche Plötzlichkeit noch ein paar Worte zu erhaschen.

„Und vor allen Dingen wollen wir im Augenblick Arbeiter, die nicht...“ Herr Berg brach den unvollendeten Satz ab. Silberstein lächelte dem Ober zu: „Bringen Sie noch Wein...“

„Wein!“ wiederholte er gereizt, als der Ober scheinbar noch nicht begriffen hatte, sondern sich vielmehr mit steigender Wut im Zimmer umsah: Was wollten die? Arbeiter, die nicht... streiken? Keine höheren Löhne fordern? Nicht Kommunisten sind? Sondern Nazis? Haha!

Die Kneipe an der Ecke war voll saurem Biergeruch und Rauch. An der Theke, beim vierten oder fünften Glas Bier, stand der Chauffeur inmitten von fünf anderen Nationalsozialisten, die ihm lachend zutranken. Sobald das Klavier zu hämmern aufhörte, warf der eine von ihnen erneut seine Münze hinein. „He, Wirt, hast Du denn nicht den Fridericus drauf?“

„Wirklich, jetzt muß ich aber gehen — ich muß!“ sagte plötzlich der Chauffeur und blickte besorgt auf seine Armbanduhr. „Jetzt schon? Ach was, gibt's nicht!“ meinten die anderen fünf. „Du, hör mal lieber zu,“ lachte der Kutscher, „hast du schon den neuesten gehört: Zwei Juden saßen in der Bahn...“ Trunken gröhlten und brüllten sie durcheinander. „Jetzt laßt mich aber fort!“ bat wiederum der Chauffeur. „Nee — erst mußt Du uns noch von dem Juden erzählen, den Du fast überfahren hättest!“ „Ich kann nicht, muß gehn!“

„Na... wenn's aber so ist, wie Du sagst“, bemerkte gewichtig der Kutscher und deutete hinüber zum Klub, „wenn sie da doch mit einem General verhandeln... wird's schon was Wichtiges sein...“

„Wird's lange dauern, meinst Du!“ verbesserte ein anderer. Der Chauffeur aber, in dessen Gesicht immer deutlicher eine sklavische Angst aufstieg, riß sich plötzlich los. Verdutzt sahen sie ihm nach: „Gehen wir mit?“ „Los, aber Deinen Schlips rück mal zurecht!“ Sie folgten dem Chauffeur zum Auto, stellten sich dort hin und sprachen lärmend weiter.

Inzwischen leuchteten die Straßenlampen auf in der wachsenden Dämmerung. Einzelne Arbeiterfrauen beeilten sich, um noch vor Ladenschluß ihre Einkäufe zu besorgen. Die Kinder in den Gassen brachen ihre Spiele ab und gingen nach Hause — über die dunklen Höfe. Andere wiederum hielten wartend Ausschau nach ihren Angehörigen, die noch nicht zurückgekehrt waren. Auch die beiden Kinder, die Jakob hatte, warteten. Als sie dann ihren Vater erblickten, eilten sie ihm entgegen. Suchend tasteten sie seine Taschen ab, ob er einige Lebensmittel mitgebracht habe.

Jakob stockte. War das nicht wieder jenes Auto... von zuvor? Der Wagen stand deutlich sichtbar vor ihm im Lichtkreis einer Laterne. Jakob warf einen harten und zugleich neugierigen, forschenden Blick hinüber, nahm dann seine Kinder fester bei der Hand und wollte auf der anderen Seite der Straße vorbeigehen. Doch man hatte ihn schon bemerkt: „Was stehst du denn da, hä?“ „Ein Jude, ein Jude!“ rief mit übertriebenem Staunen der Kutscher. „Ach!“ triumphierte der Chauffeur, das ... das ist er ja ... der Itzig!“

„Komm doch mal her, du Dreckjude!“ „Na, komm schon näher, Freundchen... wird's bald?“ Sie vertraten ihm den Weg. Aengstlich schmiegten sich die Kinder an Jakob an. Ein paar Frauen blieben neugierig stehen.

Jakob sagte kein Wort. Vielleicht würde er die Burschen gebeten haben, ihn gehen zu lassen, aber er schämte sich im Beisein seiner Kinder. Und im übrigen, was wollten sie denn von ihm — diese, diese da? „Haha!“ Der eine riß mit der linken Hand den Hausierer am Bart zurück, mit der rechten packte er ihn an der Brust. „Also du bist das ... na, komm schon her ... wollen dich mal bei Licht beseh'n!“ Lachend zerrten sie ihn auf die andere Seite der Straße. Die beiden Kinder Jakobs klammerten sich an die Beine ihres Vaters und wurden mitgeschleift. „So, jetzt wollen wir mal anfangen, was?“

Die Unterredung im Klub war nahezu beendet. Die Stimmen der vier Männer, so dünkte es dem Ober, wurden immer aufgeräumter, wie nach einer erzielten Einigung. Hin und wieder hörte er noch das Wort: Kampffonds... Kampffonds für die Nationalsozialisten. Zweifellos hatten Herr Silberstein und Herr Berg sich bereit erklärt, eine gewisse Summe beizusteuern. Das Lachen des einen Führers klang zuversichtlich und erfreut. Dann aber wurde es plötzlich still in dem Verhandlungszimmer — nein, still nicht. Nur schienen die Stimmen, die da herausdrangen, zurückgetaucht in einen fernen Hintergrund. Herr Silberstein und die beiden Führer traten ans Fenster. „Pöbel!“ sagte verächtlich der eine und wanderte mit wegwerfender Gebärde wieder zurück ins Zimmer.

„Der Auflauf da, ist dicht an unserem Auto — wird doch nichts passieren?“ näselte der zweite Führer und verließ gleichfalls das Fenster. Nur Herr Silberstein blickte angestrengt hinaus. Das Licht im Zimmer blendete ihn, und nur langsam löste sich die Menschenansammlung unter dem Laternenschein heraus zur Deutlichkeit. „Man schlägt wohl jemanden!“ bemerkte gleichgültig Herr Berg. Silberstein lauschte und wandte sich dann, als habe er einen plötzlichen Einfall, rasch um: „Meine Herren“, redete er zu den Führern, „hören Sie das? Man schlägt einen . . . Juden!“ In allen Falten seines Gesichtes lauerte die Berechnung. Wirklich waren die Führer im Augenblick etwas verblüfft; einer stammelte sogar, als wolle er Herrn Silberstein belehren, etwas von der großen, hochpolitischen Idee . . . Der andere aber blickte schnell in das verschmitzte Gesicht des Direktors und merkte dessen Lächeln. Dann lachten sie alle vier wie über einen fröhlichen Scherz.

Draußen schrie eine gequälte Stimme auf, und der Ruf der Nationalsozialisten, von mehreren Stimmen gebrüllt, drang herein in abgehacktem Rhythmus: „Deutschland er-wache!“ Als sausten zwischen den einzelnen Silben Hiebe nieder, so klang ihr: „Ju-da ver-recke!“ Herr Silberstein, Herr Berg und die beiden Führer lachten immer noch.

„Am besten“, meinte der Direktor, „verlassen wir den Klub getrennt!“

„Getrennt marschieren, hähä!“, näselte der eine Führer.

„Sie gehen wohl zuerst, meine Herren?“ bat Herr Berg.

Die Führer machten an der Türe noch einmal eine tiefe Verbeugung.

„Hähä!“

Verloren . . .

Von Anton

Buchmacher-Laden, in der Reinickendorferstraße. Kahl und nüchtern ist der halbdunkle Laden.

Vormittags kommen die Arbeitslosen. Wenige Wetten, man führt fachmännische Gespräche, studiert die Starterlisten, die Rennjournale, fragt Meier, wann er wieder arbeiten will, begrüßt Müller und geht wieder. Hausfrauen, die Einholetaschen am Arm, kommen, putzen umständlich ihre Brille und lesen, den „Sport de Paris“. „Det Aas“, ist alles, was man hört, der Favorit ist geschlagen und ihre Mark ist verloren, unwiderruflich verloren. Der Zigarrenhändler von nebenan und Bananenfritze vom Wagen draußen, diskutieren kurz über die Aussichten von „Enghien“, holen ihre Tips und sind wieder weg.

Beharrlicher sind die Obdachlosen. Alte und Junge sitzen herum, versuchen möglichst anständig auszusehen. Ein Auge muß das Journal lesen und den Buchmacher beobachten, während das andere schläft. Manchmal überwältigt die Ermattung einen von ihnen, der schläft dann tief und geräuschvoll, bis der Buchmacher ihn weckt und rausschmeißt. Straßenbahner, pensionierte Beamte, Proleten, die, erwerbslos von ihren fixen Ideen, halb irrsinnig immer weiter nachlaufen und immer nochmal wetten, alles geht stumm wie in der Pantomime durch den Laden.

Nachmittags sind die Betriebsarbeiter auf dem Plan. Unbeholfen werden die Tips aus den Frühstückstaschen gesucht, kontrolliert und zerrissen. Eine neue Wette und dann nach Hause, sonst wird das Essen kalt. In der letzten Stunde versammeln sich die Arbeitergentlemen: Büroboten und Angestellte, Zigarettenmiezen und auch unsere Frau vom Vormittag ist wieder da.

Sie müßte inzwischen ihren Ollen abfüttern. Jetzt sucht sie das Ergebnis vom Jagdrennen der Dreijährigen-Klasse Hamburg-Horn. Das Gesicht der Frau zeigt einen weißlichen erregten Schimmer, wie ihn Metalle im Augenblick ihrer gesteigerten Verbrennung tragen, und erschlafft jetzt, alle Beutel und Falten hervortreten lassend: sie hat wieder verloren! Sie hat um ein Brot, ½ Pfund Margarine, ein ¼ Pfund Tilsiter Käse und ein Ei gewettet, sie hat um Milch für den einjährigen Jungen und Mittagessen für Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag gewettet — und hat verloren . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0005

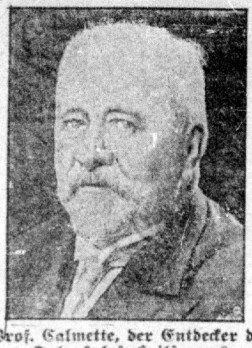
Rund um den Erdball

Der 10. Säugling in Lübeck hingemordet

Calmette-Fraß war selbst für Tiere schädlich

Lübeck, 16. Mai. Nunmehr ist die Zahl der an der „Schutzfütterung" mit dem Calmette-Tuberkulose-Serum im Lübecker Krankenhaus gestorbenen Säuglinge auf zehn gestiegen. Der Zustand der 22 erkrankten Kinder gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß.

Das Lübecker Gesundheitsamt versucht nun in einer längeren Darstellung nachzuweisen, daß es glaubte, nur im Interesse



Prof. Calmette, der Entdecker des Tuberkulose-Heilserums

der Bekämpfung der Proletarierseuche Tuberkulose gehandelt zu haben, als es die Calmette-Schutzfütterung einführte. In Lübeck fordere die Tuberkulose

alljährlich noch etwa 150 Todesopfer, wobei zu beachten wäre, daß die Zahl der Erkrankungen noch das Zehnfache mehr betrage.

Da aber Tuberkulose der Erwachsenen vorwiegend in der Kindheit erworben wird und während dieser Zeit auch am wirkungsvollsten zu bekämpfen sei, habe man Anregung gegeben, das Calmette-Verfahren in Lübeck zur Anwendung zu bringen. Die Anklage, daß die proletarischen Säuglinge als Versuchskaninchen benutzt worden wären, glaubt das Lübecker Gesundheitsamt mit der Behauptung entkräften zu können, daß über 300 000 Neugeborene in den verschiedenen Staaten ohne Schädigung mit der „Schutzfütterung" ernährt worden wären.

Eine geradezu vernichtende Verurteilung wird dem Lübecker Gesundheitsamt jedoch durch eine Aeußerung des bekannten Düsseldorfer Kinderklinikers Prof. Ekstein zuteil, der einem bürgerlichen Journalisten gegenüber die aufsehenerregende Mitteilung machte, daß das Calmette-Verfahren vor Jahren

in Düsseldorf an Tieren erprobt sei, und daß diese Versuche ergeben hätten, daß die Schutzfütterung unter keinen Umständen für Menschen in Betracht käme.

Auf Grund dieser schlechten Erfahrungen habe man sich in Düsseldorf dann selbstverständlich gehütet, das Calmette-Verfahren an Menschen in Anwendung zu bringen.

Durch diese Feststellung des Düsseldorfer Arztes ist die verbrecherische Schuld des Lübecker Gesundheitsamtes an dem Mord von vorläufig zehn Arbeiterkindern einwandfrei erwiesen. Alle demagogischen Ausreden und Verdrehungen werden diese himmelschreiende Tatsache nicht aus der Welt schaffen können. Wenn wir noch gestern annahmen, daß man in Lübeck lediglich ein „unerprobtes Verfahren" in Anwendung brachte, so müssen wir heute die Ungeheuerlichkeit feststellen, daß bereits andere deutsche Wissenschaftler den Calmette-Fraß als Schutzmittel für Menschen als im höchsten Grade schädlich erklärten.

Im Namen der proletarischen Bevölkerung, deren Kinder ja hauptsächlich als Versuchskaninchen für diese und ähnliche „Schutzexperimente" in Frage kommen, fordern wir unverzüglich strengste Untersuchung des Lübecker Verbrechens unter schärfster Kontrolle der breitesten Oeffentlichkeit.

Nansen auf dem Totenbett

Die Beisetzung Fridtjof Nansens findet am 17. Mai in Oslo statt. Die Regierung hat ein Staatsbegräbnis angeordnet, das jedoch nach dem ausdrücklichen Wunsche dieses großen Freundes der Sowjetunion und aller Unterdrückten denkbar einfach gehalten werden soll.

„Fahrt frei"

Der Weichensteller der Turksib-Bahn gibt das „Frei Fahrt"-Zeichen für die erste Durchfahrt des bekränzten Zuges.

Schweres Bergwerksunglück in Amerika

Zwei Tote

London, 16. Mai. Nach Meldungen aus Washington hat sich am Donnerstag auf einer Grube in Avella in der Nähe Washingtons gelegen, eine schwere Explosion ereignet. Die ersten Meldungen sprachen davon, daß 17 Bergarbeiter getötet und 400 eingeschlossen wären. Zum Glück bewahrheitete sich diese Alarmmeldung nicht. Es steht jetzt fest, daß allerdings bei zwei Bergarbeiter ums Leben gekommen und vier schwerverletzt sind. Die zur Zeit der Explosion in der Grube befindlichen 400 Mann konnten sich sämtlich in Sicherheit bringen.

Hochwasser in Bayern, Tirol und Frankreich

Seen und Flüsse überall stark geschwollen

München, 16. Mai. Fortwährend laufen neue Meldungen von Hochwasserkatastrophen in Bayern ein. So entstand in Heufeld eine bedrohliche Lage, da die einstürmenden Fluten der Mangfall den Damm zum Bersten gebracht hatten. In Rosenheim wurde eine Straße überflutet. In Passau zeigte am Freitag früh der Donaupegel mit 5,70 Metern den Höchststand.

Aus dem Donaugebiet von Neu-Ulm und Lindau wird berichtet, daß die Zuflüsse des Bodensees stark angeschwollen und ein Teil der Achstraße einen halben Meter tief überschwemmt wurde.

In Tirol hat das mehrtägige Regenwetter in vielen Gegenden bedeutenden Hochwasserschaden angerichtet. Die Brandenberger Ache überschwemmte einen Teil der Ortschaft Kramsach. Der dortige Glashüttenbetrieb mußte stillgelegt werden.

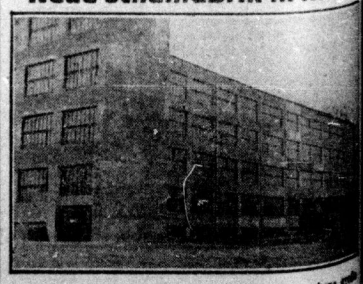
Aus Paris wird gemeldet, daß der Wasserstand der Rhone infolge der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze um 2 Meter gestiegen ist.

Beulenpest in Aegypten

35 Todesopfer

London, 16. Mai. Englische Zeitungen berichten aus Kairo, daß in dem kleinen Ort Talbieh in der Nähe der Gizeh-Pyramiden 35 Personen der Beulenpest erlegen sind. Die Regierung hat sofort umfangreiche Schutzmaßnahmen angeordnet.

Neue Schuhfabrik in Kiew



Die im Programm des Fünfjahrplanes vorgesehene große Schuhfabrik in Kiew ist nunmehr in Betrieb genommen worden. 2000 Arbeiter sollen hier beschäftigt werden.

Der Potsdamer „Blutschande"-Prozeß

„Seelentrösterin" Frau Pastor Schenk belastet den Angeklagten

Berlin, 16. Mai. Der Andrang der sensationsgierigen Potsdamer „guten Gesellschaft" ist am zweiten Verhandlungstage gegen den Amts- und Gemeindevorsteher Frenzel aus Bornim, der bekanntlich angeklagt ist, seine beiden Töchter fortgesetzt mißbraucht zu haben, womöglich noch stärker als am ersten Tage.

Die Vernehmung der Hauptzeugin Frau Pastor Schenk, die Freundin der jungen Gertrud, offenbart mit aller Deutlichkeit die muffige und frömmlerische Spießeratmosphäre Potsdams. Wie die Pfarrersfrau aussagt, ist Gertrud im Dezember 1928 in eine von ihr geleitete **christlich-nationale Mädchenschar** eingetreten. Eines Tages habe ein Jungmädchen aus Bornim ihr vertraten, daß

„der Vater von Gertrud Frenzel sie furchtbar schlecht behandele",

worauf sie Gertrud in Verhör nahm. Manchmal kam Gertrud in die „Jungschartstunde": **„Heute ist es ihm wieder einmal gelungen."** Ein anderes Mal kam das Mädchen mit zerschlagenem Fuß an und erzählte weinend: „Vater hat es wieder getan, als ich aus der Jungschar kam." Ein anderes Mal schrieb Gertrud: **„Nun halte ich es nicht mehr länger aus.** Der Heiland hat stärkere Wege für mich."

Auch von der Schwester Hildegard, der zweiten Tochter des Angeklagten, werden Briefe voll religiöser Ueberschwenglichkeit, gerichtet an die Pfarrersfrau, verlesen. In einem heißt es: „Seelentrösterin, ich bin verloren. Eine höhere Macht wird in mir sein. Gestern traf ich Vater allein. Es war furchtbar im Elternhaus. Ich soll verrückt sein. Ich bin aber nicht verrückt."

Der Angeklagte Frenzel, der in großer Erregung der Verhandlung folgt, beteuert immer wieder weinend seine Unschuld:

„Was meine Töchter vorbringen, ist alles erlogen. Nicht mit einem Gedanken habe ich ihnen etwas getan.

Auf die verschiedensten Fragen der Verteidigung an die Hauptzeugin, Frau Schenk, wird diese unsicher und verwickelt sich in Widersprüche.

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Amerikanisches Luftgeschwader in Seenot

11 Flieger aus Todesgefahr gerettet

Nach Neuyorker Meldungen haben gestern Minensucher 11 Militärflieger gerettet, die bei hohem Seegang in den von Haifischen wimmelnden Gewässern zwischen den Inseln Hawai Maui niedergegangen waren. Ein Militärflieger ist ertrunken.

Während ein Geschwader von 18 Flugzeugen zwischen den beiden Inseln kreuzte, mußte eines von ihnen aufs Wasser niedergehen. Ein Wasserflugzeug kam ihm zu Hilfe, aber der hohe Seegang verhinderte es, wiederaufzusteigen. Zwei weitere Flugzeuge, die ebenfalls aufs Wasser niedergegangen waren, gerieten in die gleiche Lage.

Der Tod der Morphinistin

Maria Orska, als Schauspielerin und durch ihre fortgesetzten Morphiumaffären gleichermaßen bekanntgeworden, ist in der Nacht zum Freitag, nachdem sie über 36 Stunden bewußtlos war, gestorben. Sie hatte nach Entlassung aus einer Heilanstalt Veronal genommen. Zu dieser Vergiftung war dann noch eine Lungenentzündung hinzugetreten.

Wie weiter gemeldet wird, ist die Leiche der toten Künstlerin heute von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Gegen den Arzt, auf dessen Rezept sie das tödliche Gift erhielt, ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Beschlagnahme eines Alkoholschmuggelschiffes

Der Frachtdampfer „Amsterberg" ist auf dem Michigansee bei dem Versuch, 5000 Kisten Alkohol im Werte von 500 000 Dollar bei Green Bay in Viscounsin nach den Vereinigten Staaten einzuschmuggeln, von der amerikanischen Küstenwache aufgebracht und beschlagnahmt worden.

5 Opfer der Prohibition

In Neuyork starben innerhalb von 12 Stunden fünf Personen nach dem Genuß von Methyl-Alkohol. Die Untersuchung ergab, daß dieselben das tödliche „Feuerwasser" bei einem Alkoholschmuggler gekauft hatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0006

Bergarbeiterbonzen an der Arbeit

…Kampf, nicht etwa gegen das Trustkapital, sondern gegen die revolutionäre Opposition

…K. Der Hauptvorstand des Bergbau-Industrieverbandes hat … freigewerkschaftlichen Mitglieder des Betriebsrates der … Crédner, Oberröblingen, aus dem Verband ohne jedes Ver… ausgeschlossen. Diese Tatsache enthüllt das brutale Gesicht … Gewerkschaftsspalter am deutlichsten. Die Zerstörer der Ein… Arbeiterklasse haben mit dieser Maßnahme neuerdings be…, daß sie Knechte des Kapitals sind, daß sie die Interessen … Kapitals rücksichtslos vertreten. Die roten Betriebsräte auf …, die das Vertrauen der Massen genießen und nicht zuletzt … erhielten, durch die restlose Teilnahme der Belegschaft am Kampftag des revolutionären Proletariats, sind der Gewerk…bürokratie längst ein Dorn im Auge gewesen. Alle Machen… die Betriebsratsgenossen durch allerhand Manöver von der … loszulösen und reformistisch zu beeinflussen, schlugen fehl. …bürokratie wirft mit diesen Genossen einige der besten Funk… aus der Bergarbeiterorganisation heraus. Sie fragt nicht … wie die Belegschaft darüber denkt. Rücksichtslos geht sie bei … Spalterarbeit vor. Die Belegschaft der Grube Crédner wird … sozialfaschistischen Terrorakt beantworten, indem sie **noch … die Front der revolutionären Opposition auf Grube Crédner …, indem sie Voraussetzungen schafft zum Kampf gegen die … Grubengewaltigen und ihre sozialfaschistischen …**

…die Arbeiter bei der Firma Sommerfeld, Dürrenberg, ausgebeutet werden

… Ein treuer Knecht des Kapitals und raffinierter An… seiner Kollegen ist der bei der Firma Sommerfeld in …berg als Postengeselle beschäftigte Maurer W. Haase aus …. Einst von seinen Kollegen zum Akkordkolonnenschieber …, hat er es im Laufe der Zeit durch seine Unterwürfigkeit … Bauleitung zu diesem hohen Posten gebracht. Getreu deren …ungen läßt er seine Macht den ihm Unterstellten fühlen. …enem Ermessen, ohne die Kollegen darüber zu unterrichten, … Akkordverträge ab, bei denen die Arbeiter noch nicht ein… ihren Stundenlohn kommen. Am Zahltag über den Ver… des Akkordzuschlages befragt, gebraucht er die höhnische Ant…

„…n Ihr mehr verdienen wollt, müßt Ihr mehr arbeiten!“

…ann wirklich einmal Ueberschuß erzielt worden, schluckt ihn …denjäger Haase, weil ja doch die Kolonne seinen Lohn mit… muß. Außerdem erhält er für seine Bütteldienste 14 Pf. …nde noch extra von der Firma. Diese weiß auch genau, … ihm das zahlt. Den ganzen Tag läuft er die Baustelle … ab, wie ein Schäferhund, dabei jeden Schlupfwinkel be… … um die Gespräche der Kollegen abzuhorchen. Hat er dann … seinen Ansichten, unliebsamen Arbeiter erwischt, wird … wegen „Arbeitsmangels“ entlassen. Traurig ist es allerdings, … noch Kollegen gibt, die ihn bei der Ausübung seiner Tätig… …stützen.

…scheuen sich auch nicht, außer der Akkordarbeit auch noch bis zu 70 Stunden in der Woche zu arbeiten,

… draußen vor dem Tore Hunderte von Erwerbslosen um … kämpfen. Auch ist von diesen Helden nicht ein einziger … unter dem roten Banner aufmarschiert. Sollten diese … ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet nicht einstellen, dann … auch sie an dieser Stelle öffentlich gebrandmarkt. Dasselbe …lich auch für den Ueberstundenjäger Haase. Er soll nicht …, daß er eine Dauerstellung besitzt, denn, wenn man reden …, wäre er vielleicht längst vergessen. Er sei nur an das eine …, wie sie ihm die Büchse in der Baubude gestohlen hatten. … sind gar nicht so raffiniert, wir gönnen ihm seine Stel… …mit er die Kosten für sein neu erbautes Heim bestreiten …. Euch aber, Kollegen, die Ihr noch im Produktionsprozeß …, rufen wir zu: Laßt diesen Haase in seinem Fahrwasser … wendet Euch von diesem Menschen ab und **organisiert … in der Kommunistischen Partei, die die einzige Führerin … Arbeiterklasse gegen das kapitalistische Ausbeuterpack ist.**

Zur DMV.-Generalversammlung Eilenburg

A.-K. Heute stellen die Eilenburger Metallarbeiter ihre Verbandstagsdelegierten auf. Die letzte Mitgliederversammlung hat das verabsäumt. Mit Absicht oder ohne Absicht der Bonzenclique sei dahingestellt. Man hatte Langer aus Halle geholt, der über die „Wirtschafts- und Tarifpolitik im mitteldeutschen Gebiet“ sprechen sollte. Langer hat auch einiges gesagt, bloß nicht das, was den Kollegen und der Bewegung nützt. Ein Unternehmer hätte seine helle Freude an dem Gesellen gehabt. Langer meinte, man könne nicht kämpfen, weil die Kollegen nicht kämpfen wollten! Man nutze auch noch nicht einmal die Errungenschaften aus, die man besitze. (Arbeitsgerichte, Schiedsgerichte und dergleichen Dinge mehr.) Als „Beweis“ für seine Behauptungen hob er hervor, daß die Eltern der Klempnerlehrlinge von Halle nicht die Courage hätten, vorm Arbeitsgericht die tariflichen Bedingungen durchzusetzen. Weiter meinte er, daß am Lohnabbau durch Akkordreduzierungen so mancher Kollege schuld sei, weil nach einem Akkordabzug meist noch einmal so fleißig geschuftet wird als vorher.

Die Kampffrage hat der famose Langer dabei nicht gestellt. Er hat nicht erklärt, daß Akkordreduzierungen nur durch offene Kampfhandlungen, passive Resistenz, Streik unmöglich gemacht werden können.

Der Kollege Herre sprach dann in der Diskussion. Er hob vortrefflich hervor, alles das, was Langer verschwiegen hatte. Er betonte, daß die Tarifpolitik der Gewerkschaftsführer an den Hungerlöhnen schuld sei. Der einzelne Kollege im Betrieb versucht bei der Akkordschufterei mitzukommen, weil ein Zurückbleiben Entlassung zur Folge hat. In gleicher Richtung sprachen dann noch einige andere oppositionelle Genossen. Die Bonzenclique mußte so manche bittere Wahrheiten einstecken. Zur Verteidigung Langers fand sich kein Kollege bereit. Die Leutchen, die von der reformistischen Seite sprachen, redeten nur einiges daher, das sie von der Dürrenberger Wirtschaftsschule aufschnappten und das sie immer wieder auskramen mit der stillen Hoffnung, bei einem demnächst zu besetzenden Pöstchen von der DMV.-Bürokratie berücksichtigt zu werden.

Langers Schlußwort war eine wüste Kommunistenhetze. Die oppositionellen Genossen setzten ihm aber durch Zwischenrufe so zu, daß er ganz aus dem Konzept kam und wüste Schimpfworte gebrauchte. Den Genossen Heere bezeichnete er als ganz dummen Menschen. Langer meinte, es gäbe nämmlich Dumme und ganz Dumme!

Und als man ihm die Frage vorlegte, daß er von den Dummen und ganz Dummen wohl ganz gut lebe, verstummte er . . . Der Eilenburger Oberbonze versuchte ihm zu Hilfe zu kommen. Ebenfalls durch Hetzereien und Beschimpfungen, was den Protest der gesamten Mitgliedschaft aufs höchste steigerte. Bemerkenswert war, daß auch sozialdemokratische Kollegen ihren Unwillen über die Bonzen kundtaten und daß sie nicht mehr deren üble Machenschaften deckten. Die heutige Versammlung wird bei der Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstage die Bilanz über die Tätigkeit der Gewerkschaft ziehen. **Die Opposition wird den einzigen Weg weisen, der jetzt bei der großen Unternehmeroffensive zu gehen ist.**

Parteiarbeiter und Arbeiterkorrespondenten, an die Front!

Wichtige Konferenzen zur Vorbereitung des Bezirkskongresses der RGO.

Die Partei ruft alle Genossen, Parteiarbeiter und Arbeiterkorrespondenten zu folgenden Konferenzen auf:

Am Sonnabend, dem 17. Mai, 20 Uhr:

Nordhausen (für U. B. Nordhausen), im Lokal „Eintracht“.

Wittenberg (für Kreis Wittenberg), im „Gewerkschaftshaus“ um 19 Uhr.

Am Sonntag, dem 18. Mai, 9 Uhr:

Eisleben (für das Gebiet der Mansfeld A.-G.), in der Turnhalle.

Stedten (für Oberröblinger Revier), im Lokal Graneis.

Mücheln (für Gebiet Geiseltal), im „Gewerkschaftshaus“.

Zeitz (für U. B. Weißenfels, Naumburg, Zeitz), im Lokal „Reichshalle“, Wasserberg.

Sangerhausen (für U. B. Sangerhausen), im Lokal Garküche.

Der Bezirksausschuß der RGO.
Redaktion des „Klassenkampf“.

Bauarbeiterfunktionäre von Weißenfels, Naumburg, Zeitz!

Die für Sonntag angesetzte Funktionärkonferenz fällt aus. Alles besucht die Parteiarbeiter- und Arbeiterkorrespondenten-Konferenz in Zeitz.

Brecht den Terror der Werkfaschisten

Kumpels der Beunaer Kohlenwerke, heraus aus dem Sumpf!

A.-K. Die Betriebsratsmitglieder der freien Gewerkschaften, insbesondere die oppositionell eingestellten unseres Betriebes, Beunaer Kohlenwerke, sind dem Protektor des gelben Werkfaschismus ein Dorn im Auge. Mit den schäbigsten Mitteln geht man gegen die Kollegen vor, die sich in dem Betriebe, in dem der Werkverein dominiert, immer wieder durchsetzen. Jahrelang hat man die Kollegen um den verdienten Stundenlohn betrogen. Bei den Feierschichten werden hin und wieder Bedienungsarbeiten gemacht, Umbauten und Reparaturen vorgenommen. Die Betriebsräte müssen selbstverständlich stets feiern. Manchmal sogar als einzige.

Man will sie durch einen Hundelohn mürbe machen. Die Kollegen werden von einem Betrieb nach dem anderen versetzt. Das Streben geht dahin, sie möglichst bald auf die Straße zu bugsieren.

Die heuchlerischen Werkfaschisten, die immer vorgeben, ein soziales Herz für die gesamte Arbeiterschaft zu haben, üben einen beispiellosen Terror aus. In den Beunaer Werken herrscht buchstäblich der **Terror der Gelben gegen die klassenbewußten Arbeiter!** Mit Hilfe der gelben Kolonnen wird eine beispiellose Rationalisierung durchgeführt. Sogar im Lohnbüro wird gespart. Die 14tägige Lohnzahlung mit wöchentlichen Abschlagszahlungen soll eingeführt werden. Dadurch werden Angestellte überflüssig. Bei den Platzmeistern ist es genau so. Sie hatten früher acht Stunden Dienst, heute zwölf Stunden! Die Belange des Betriebes verlangen solche Maßnahmen, erklärt der Werkfaschist Steindorf, der Held, der die Weihnachtsgratifikationen der Arbeiter nicht genug loben konnte, die man aus der Arbeiterschaft zehnfach herausgequetscht hat. Selbstverständlich sind viele Kollegen mit der Werksgemeinschaft unzufrieden. Sie wagen aber nicht, aus diesem Sumpf auszuscheiden, und viele erkennen, daß der Sumpf auch nur so groß werden konnte, weil die Gewerkschaftsbonzen vom Bergarbeiterverband nicht nur offen eine verräterische Lohnpolitik trieben, sondern, weil sie daheim auf dem Bürosessel saßen und die Belegschaften ihrem Schicksal überließen. Oppositionelle Genossen, die als einzige Werbearbeit für den Verband leisteten, flogen immer wieder auf die Straße.

Jetzt muß Schluß gemacht werden mit den Zuständen. Kollegen der Beunaer Kohlenwerke, besinnt Euch! Heraus aus dem Klub der Werkfaschisten! Hinein in den Bergbauindustrieverband! Kämpft mit der revolutionären Opposition gegen die Grubengewaltigen und ihre Lakaien Steindorf und Konsorten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0007

Stadt Halle

17. Mai 1930.

Stahlhelm-Justiz in Halle

Justizterror gegen den „Klassenkampf“ — Aber Duesterberg findet milde Richter

Die hallische Klassenjustiz, die erst am Donnerstag einen „Klassenkampf“-Redakteur vollkommen unberechtigterweise zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilte hat in einer gestrigen Berufungsverhandlung gegen den Stahlhelm-Bundesführer Duesterberg unzweideutig den Beweis erbracht, daß sie sich schützend vor alle reaktionären und faschistischen Organisationen stellt, während gegen Arbeiter der schlimmste Justizterror ausgeübt wird! Duesterberg, der am 17. Oktober 1929 in Eisleben in einer Stahlhelmversammlung den ehemaligen sozialfaschistischen Innenminister Grzesinski und den Regierungspräsidenten v. Harnack öffentlich heruntergerissen und beschimpft hat, wurde in erster Instanz wegen Beleidigung dieser beiden sozialdemokratischen Regierungsmänner zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Diese ohnehin schon lächerlich geringe Strafe wurde in der gestrigen Berufungsverhandlung auf 150 Mark herabgesetzt! Die Klassenrichter haben gestern offen ihre Solidarität mit Stahlhelm-Duesterberg durchblicken lassen. Und sowas nennt sich „republikanische Justiz“. Wir werden über den Verlauf der Verhandlung sowie zu diesem offenkundigen Justizskandal selbst am Montag ausführlich berichten und Stellung nehmen.

Prügelnder Berufsschullehrer

leistet „Erziehungsarbeit“

Ein Berufsschüler aus der Abteilung Schlosser (O) berichtete uns folgendes:

In der letzten Unterrichtsstunde war unser Lehrer abwesend, wahrscheinlich war er durch Krankheit verhindert. Als Ersatz dafür bekamen wir den Lehrer Franke. Als es fünf Minuten vor 1 Uhr war, sagte ein Klassenkamerad zu seinem Nebensitzer, er solle ihm helfen die Bücher einsammeln, die jedesmal in der Schule gelassen werden müssen. Der Lehrer Franke hörte das, rannte zu dem betreffenden Schüler hin und versetzte ihm ein paar Backpfeifen. Außerdem mußte er noch zwei Stunden nachsitzen.

Nach Schluß des Unterrichts räumte der Lehrer dann verschiedene gebrauchte Lehrmittel weg und befahl: Die Klasse bleibt so lange hier, bis ich wieder zurück bin. Auf die Bemerkung eines Schülers, daß sie doch alle wieder zur Arbeit müßten, antwortete er barsch: „Dann müßt Ihr eben auf Euerer Arbeit sagen, daß Euch Euer Lehrer zurückgehalten hätte.“ Der Herr Franke weiß scheinbar nicht, daß ein Chef verflucht wenig danach fragt, ob man in der Schule war oder nicht. Hauptsache, man muß nachher seine Stunden voll nacharbeiten. Namentlich bei uns Lehrlingen ist da der Unternehmer hinterher, daß wir pünktlich zur Stelle sind.

Als wir dann die Klasse endlich verlassen durften, gingen wir wie gewöhnlich, in Reihen aus dem Hause. Daß wir dabei nicht rannten, ist klar, aber der Herr Franke konnte es sich nicht verkneifen, die spöttische Bemerkung zu machen: „Na — ich dachte, Ihr müßt auf Arbeit, jetzt merkt man aber gar nichts mehr davon.“ Als ihn ein Schüler darauf aufmerksam machte, daß sie doch nicht aus der Reihe herausrennen sollen, gab er ihm abermals ein paar Backpfeifen.

Außer diesen Schlägermethoden scheint er aber noch eine besondere Vorliebe dafür zu haben, die Jungarbeiter aus seiner Klasse mit so liebenswürdigen Ausdrücken wie: „Dummes Schwein“, „Halte Deine Fresse“, „Halt die Schnauze“ usw. zu belegen.

Berufsschüler! Aus diesem Bericht geht wieder einmal mit aller Klarheit hervor, daß Ihr Euch gegen solche Schikanen nicht einzeln wehren könnt, sondern daß Ihr derartigen Prügelhelden geschlossen entgegentreten müßt. Schließt Euch zusammen! Organisiert Euch im Kommunistischen Jugendverband und kämpft mit ihm gemeinsam.

Gegen prügelnde Lehrer in den Berufsschulen!
Gegen Schulfaschismus!
Wählt Euch rote Schülerräte!

Zwischenfälle

In der letzten Stadtverordnetensitzung.

Peters Franz hat gerade aufgehört, über die angeblichen Bemühungen der SPD für den Wohnungsbau zu schwindeln. Seine Verlogenheit wird ihm mit dem Zuruf „Lügen-Peters“ quittiert.

Busse schlägt mit dem Holzhammer auf den Tisch und brüllt durch das ganze Haus: „Wer hat da eben Lügen-Peters gerufen — Herr Lüttich, haben Sie Lügen-Peters gerufen!?“

Lüttich schweigt.

Busse wutschnaubend: „Herr Lüttich, ich frage Sie nochmals, haben Sie Lügen-Peters gerufen?“

Stadtverordneter Lüttich: „Nee, das ist mir zu allgemein!“

Busse sagt nichts mehr.

*

Unter Mittag — es ist gerade Schulschluß. Lachend hüpfen mehrere kleine Mädchen im Alter von etwa 8 bis 10 Jahren über die Straße, froh, den Schulunterricht wieder einmal hinter sich zu haben.

Da kommt stolz und würdig ein älterer Mann mit einem Napoleonhut und einem schwarzen Rock, der mit Silberknöpfen bedeckt ist, daherstolziert. In Halle nennt man solche Leute Halloren.

Eine kleine blondköpfige Range ruft ihren Freundinnen, mit dem Finger auf diesen „feinen Mann“ deutend, zu:

„Guckt emal, so een will ich mal heiradn!“

Der Kampf der Neubaumieter geht weiter

Gestern abend fand wiederum eine Mieterversammlung der Kleinwohnungsbau A.-G. statt, die doppelt so gut besucht war als die erste Zusammenkunft. Dort wurde vom Mieterrat Bericht über seine Tätigkeit erstattet, insbesondere über eine Verhandlung, die mit der Geschäftsleitung der Baugesellschaft stattgefunden hat. In diesem Bericht wurde überzeugend nachgewiesen, daß die Neubaumieter mit ihren Forderungen vollständig im Rechte sind, daß die Geschäftsleitung sich aber trotzdem weigert, in den wichtigsten Punkten nachzugeben. Besondere Entrüstung rief es hervor, daß

die Stadt Halle die Aktienmajorität der Kleinwohnungsbau A.-G. nicht mehr besitzt,

d. h. daß sie ihren entscheidenden Einfluß (den sie allerdings auch sonst nie zugunsten der Mieter geltend machte) den Trust- und Bankherren geopfert hat — eine Tatsache, auf die wir Kommunisten übrigens schon immer hingewiesen haben.

Ebenfalls wurde es als Skandal bezeichnet, daß diese gewaltigen Häuserkomplexe, wie sie die Kleinwohnungsbau A.-G. erstellt hat, von der städtischen Werks-A.-G. nicht einmal als Großabnehmer für Gas und Wasser angesehen werden und deshalb die teuren Tarife zahlen müssen. Selbst der Regierungsbaurat Faller — so führte die Berichterstatterin aus — gab zu, daß die ganze Mehrforderung an Strom- und Wassergeld unterbleiben könnte, wenn hier endlich eine Aenderung eintreten würde. Man fragte sich, wo denn überhaupt die Gemeinnützigkeit sei, wenn nicht einmal diese selbstverständlichen Dinge im Interesse der Mieter durchgeführt werden können. Uebrigens hat der Mieterrat bereits Schritte eingeleitet, um den Magistrat zu veranlassen, die Baugesellschaft als Großabnehmer anzuerkennen.

Die drohende Gefahr der Mieterhöhung

durch Verdoppelung der Grundvermögensteuer und Erhöhung der Hauszinssteuer wurde den Mietern ebenfalls vor Augen geführt und dabei auf den in der letzten Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommenen Protestantrag der kommunistischen Fraktion hingewiesen. Dabei wurde die Rolle der Sozialdemokratie entsprechend gekennzeichnet, deren Vertreter im Stadtparlament zwar auch für diesen Antrag gestimmt hatten, die aber im „Volksblatt“ vom 10. Mai sich mit der Erhöhung der Grundvermögenssteuer einverstanden erklären

Sowohl in den Berichten des Mieterrates wie in der Diskussion wurden wieder eine Menge von Beschwerden vorgebracht, die die Behauptung des Stadtrats May von der schönen Harmonie zwischen den Mietern und der Geschäftsleitung widerlegen. Ueber diesen Punkt erstattete übrigens Genosse Günther Bericht, der im Stadtparlament den Antrag für die Kleinwohnungsbau-Mieter vertreten hatte. Die zum größten Teil aus Nichtkommunisten zusammengesetzte Zuhörerschaft erklärte sich bereit, seine Ausführungen entgegenzunehmen. Er schilderte dann die Zusammenhänge, welche zu den erdrückenden Maßnahmen gegen die Mieterschaft führten und wies darauf hin, daß nur die Kommunisten für den Antrag gestimmt haben, daß alle anderen von den Nazis bis zur SPD. dagegen waren.

Als einer der Anwesenden in der Debatte die Wahl von Mietern in den Kommunalen Beirat der Kommunistischen Partei forderte, erhob sich übrigens ein ... erklärte, daß es sich hier doch um wirtschaftliche ... handelt, die mit Politik nichts zu tun haben. Er wollte Bausch und Bogen den Mieterrat zur Wahl stellen, weil ... Kommunisten zusammengesetzt“ sei. Ihm wurde sehr ... verstehen gegeben, daß sich auch Nichtkommunisten darin ... und daß der Mieterrat, auch besonders die Kommunisten darin, die Interessen der Mieter richtig und energisch ... hätten und daß ihm das Vertrauen auszusprechen sei. ... Kommunistenfresser aber immer noch nicht locker ließ, ... ihn kurzerhand in den Mieterrat, wo er ja nun beweisen ..., er die Interessen der Mieter vertritt oder andere ... Schilde führt.

Besonders erfreulich war es, daß Mieter aus dem ... Beesener Straße darum ersuchten, auch diesen ... in die Mieterbewegung einzubeziehen. Gerade dies ... glänzende Besuch des gestrigen Abends zeigt, daß ... bewegung sich immer mehr steigert und

daß die Abwehr gegen die Forderungen der Geschäfts... immer mehr verstärkt wird.

Zum Erfolge kann sie aber nur führen, wenn gerade, ... Behauptungen gewisser Kleinbürger, die Zusammenhänge ... diesen wirtschaftlichen Forderungen und den großen poli... Fragen von allen Mietern erkannt werden. Die Baugesellschaft kennt sie wohl und nutzt sie für ihre Zwecke aus. Die Mie... muß es erst recht tun, wenn sie nicht immer weiter ... werden will.

Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die am 16. Mai im Lokal Kurzhals versammelten Mieter der Kleinwohnungsbau A.-G. stellen sich geschlossen hinter die ... führungen des Mieterrates und anerkennen sein Vorgehen ... Verhandlung mit der Geschäftsleitung der Kleinwohnungs... Die Mieter erklären, daß sie weiterhin auf ihren Forderungen stehen und nichts unversucht lassen, um deren Durchführung zu erzwingen. Außerdem fordern sie Wegfall der ...gabe, der Oefenabgabe und Abstellung sämtlicher Baumängel, ohne die Mieter zu belasten. Sie ... schieden, die Mehrkosten für Strom und Wasser nach wie vor ... lehnen und fordern auch die nicht anwesenden Mieter ... 1. Juni die Mehrkosten zurückzubehalten.

Darüber hinaus protestieren die Mieter energisch gegen ... der Preußen-Regierung, die Grundvermögensteuer und die ... zinssteuer zu erhöhen, wodurch eine neue Belastung der ... entstehen würde.

Die Versammlung erklärt, auch in Zukunft den Mieterrat ... unterstützen, damit die Interessen der werktätigen Mieter gegen ... der Geschäftsleitung und den Behörden mit Erfolg ... werden.“

Selbstmordversuch

Gestern gegen 14 Uhr versuchte in der Klausstraße ein Mann sich in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Er wurde durch Angehörige von seinem Vorhaben abgehalten und auf ärztliche Anordnung dem Diakonissenhaus zugeführt.

In der Saale wars zu naß

Gestern gegen 23.30 Uhr sprang ein 28jähriger Mann auf der Peißnitz etwa hundert Meter von Bärs Badeanstalt in die Saale. Dann kletterte er an die Böschung und rief um Hilfe. Er wurde von zwei Männern aus dem Wasser gezogen und von einem hinzukommenden Polizeibeamten zum Polizeirevier gebracht. Hier gab er an, daß er seinem Vater 350 Mark gestohlen und dieselben in Leipzig ausgegeben habe

Fahrendes Auto mit ohnmächtigen Führer

Gestern gegen 23.15 Uhr erlitt auf dem Preußenring vor dem Grundstück Nr. 13 der Führer eines Personenkraftwagens plötzlich einen Ohnmachtsanfall und verlor die Führung seines Fahrzeuges. Der Wagen streifte einen Lichtkandelaber und fuhr einen Mast der Straßenbahnleitung an. Die an dem Mast angebrachte Gaslaterne und eine Bogenlampe gingen in Trümmer. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Hallische Former und Gießereiarbeiter!

Alle oppositionellen Kollegen haben heute, Sonnabend, den 17. Mai, 20 Uhr, im „Volkspark“ zur Branchenversammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch des DMV. nicht vergessen!

Vergaserbrand. Gestern gegen 11 Uhr entstand auf dem Marktplatz vor dem Grundstück Nr. 18 an einem Personenkraftwagen ein Vergaserbrand Dieser wurde durch einen Polizeibeamten und hilfsbereite Personen mittels Minimax-Feuerlöschers gelöscht Ein Mann, der sich an den Löscharbeiten beteiligt hatte, trug eine leichte Brandwunde an der rechten Hand davon.

Der Dampfer „Stadt Halle“ fährt jeden Sonntag früh 8.30 Uhr und mittags 14.30 Uhr nach Wettin. Am Mittwoch fährt er 14.30 Uhr zur Fliederblüte nach Salzmünde. Siehe heutige Anzeige.

Leckerbissen im Zoo

Aber nicht zu essen! Im Gegenteil. Sie sind giftig! ... sind sie nur für den Kenner, wahrscheinlich aber nicht nur ..., sondern auch für den zoologisch weniger Geschulten, wenn er ... um was es sich handelt. Es sind kleine Fröschchen, ... der Größe unseres grünen Laubfrosches, aber so eigenartig prachtvoll in der Farbe, daß sie mehr einem Kunstgebilde aus Porzellan als einem Wesen aus Fleisch und Blut ähnlich ... Dazu ist die Farbe außerordentlich auffallend und bei jedem ... etwas verschieden. Ihre Hautabsonderungen sind sehr giftig, ... sollen von den Eingeborenen Südamerikas bei der Herstellung ... Pfeilgifte Verwendung finden. Unsere Art, der Färber... aus der Gattung der Baumsteiger, stammt aus Costarica ... wird sein Ansehen bei den Besuchern unseres Gartens vielleicht ... erhöhen, wenn ausdrücklich angegeben wird, daß außer den ... Aquarien in Berlin und London bisher nur unser Aquarium ... ebenso merkwürdigen wie seltenen Tiere zeigen kann.

Theater, Konzerte, Vorträge

Walhalla-Theater

Ein Bombenprogramm. Eine Revue in 26 Bildern ... Leitung von Robert Neuland über die Bühne, der zusammen ... Jul. Aurich auch die humoristischen Einlagen besorgt. Die ... Senta Liberty und der nicht minder hübsche und ... Heinz Rohleder gefallen ausgezeichnet. Ihren ... Klimbim in dem Bilde „Ungarische Musketiere“ können ... dessen ruhig weglassen Ein sehr sympathisches Tänzerpaar ... Harald und Lola Sie zeigen gediegenes Können. Unter ... ausgezeichneten Leistungen ist besonders der Fechtertanz ... und der Tanz „Fakir und Schlange“ in welchem Lolas ... wirkungsvoll zur Geltung kommt, zu nennen. Die charmante ... Harras brilliert im Rahmen der ganzen Schar anmutiger ... girls, die sich wohl ein dutzendmal in den verschiedensten ... produzieren. Dann ist da auch ein zehnjähriger Athlet, ... Lichterfeld Er biegt Ketten, zerschlägt Steine mit der ... haut einen Nagel mit der Hand durch Eisenblech ins Holz ... ist nicht jedermanns Geschmack, aber zweifellos eine außerordentliche Leistung von dem Kleinen. Ungeteilten, geradezu stürmischen ... aber finden die 6 Maschinos mit ihrer Parterre-Akrobatik ... Selbst wenn alles andere nicht wäre, schon sie allein würden ... Besuch des Walhalla lohnen Sechs glänzend trainierte ..., von denen jeder ungeheure Kraftleistungen spielend vollbringt ... ideal ausgeglichenes Ensemble Jeder einzelne ein Meister ... Ihre Leistungen bieten sie von Anfang bis Ende im ... Tempo Weil die Jungens wirklich etwas können, brauste ... Schluß ihrer Nummer ein wahrer Beifallsorkan durch den ... und sie kamen nicht ohne Zugabe davon. Die Maschinos ... Glanznummer, die dem Walhalla ein volles Haus ... wird.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Boccaccio“ ... 15½ Uhr Sondervorstellung „Katharina Knie“; 19¼ Uhr zum erstenmal „Der fidele Bauer“. Operette von Leo Fall. Musikalische Leitung: Walter Trendler ... leitung: Paul Herlt Montag „Propheten“. Dienstag „Meister Gabor“ ... einmaliges Ensemble-Gastspiel von Frau Lucie Höflich in „Vom Teufel geholt“ ... Schauspiel in vier Akten von Knut Hamsun. Lucie Höflich spielt ... Frau Juliane Gihle. Weiter wirken u. a. mit Fräulein ... Herren Ferdinand Hart, Otto Eduard Hasse, Fritz Ritter, Ernst ... Watschatko, Otto Weber und Otto Michelhaus. Spielleitung: Otto ... Donnerstag zum letztenmal „Maschinist Hopkins“. Freitag „Propheten“ ... abend, den 24. Mai, zum erstenmal „Tartüff“. Lustspiel von Molière ... leitung: Alfred Durra. Sonntag, den 25. Mai, „Der fidele Bauer“.

Im Thalia-Theater wird am kommenden Sonntag das Lustspiel „... Baden-Baden“ wiederholt.

Volkspark. Heute abend veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportverein ... sein diesjähriges Stiftungsfest mit sportlichen und konzertlichen ... den unteren Räumen konzertiert bei freiem Eintritt die Hauskapelle ... Sonntag, vormittag finden die Box- und Ringkämpfe statt. Nachmittags ... Festball von der Fichte. Die verstärkte Kapelle spielt zur Unterhaltung ... unteren Räumen.

Zoologischer Garten. Sonntag, den 18 Mai, 16 Uhr, Nachmittagskonzert ... Kapellmeister Zschiesing. 20 Uhr Abendkonzert des Hallischen ... Leitung Benno Plätz

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für J... erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis ...

Wachsender Kampfwille der Erwerbslosen

Erwerbslose und obdachlose Arbeiter brandmarken die verbrecherische Rolle der SPD.

Die gestrige Erwerbslosenversammlung im „Volkspark“ war sehr gut besucht Bis auf den letzten Platz war der kleine „Volkspark“-Saal besetzt. Genosse Wilhelm Koenen hielt das Referat. Er wies darauf hin, daß nichts besser die Ausweglosigkeit des Kapitalismus anzeige als die Tatsache, daß im Mai noch eine solche Massenerwerbslosigkeit herrsche. Ein verstärkter Angriff der Kapitalisten — vertreten durch die Bürgerblockregierung — ist auf der ganzen Linie zu verzeichnen.

Im weitesten Maße mitschuldig an dieser Politik ist die SPD. Ein neuer Unterstützungsraub ist ab 1 Juni geplant.

Frauen, Jugendlichen und Saisonarbeitern soll die kärgliche Hungerunterstützung noch mehr gekürzt werden.

Jugendliche unter 17 Jahren sollen überhaupt nichts bekommen. Sie können also verhungern. Als Genosse Koenen dann davon berichtete, daß in Zukunft eine Erschwerung des Unterstützungsbezuges bei „regelmäßigen Besuchern des Arbeitsamtes“ und damit eine Prüfung der „Arbeitsmoral“ eintreten soll, werden zahlreiche empörte Zwischenrufe laut. Mit einem Appel zum gemeinsamen Kampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gegen diese neue Kapitalsoffensive schloß Genosse Koenen seine Ausführungen.

Allseitige Zustimmung und wachsende Kampfbereitschaft brachten die Erwerbslosen in der regen Diskussion zum Ausdruck. Ein junger Erwerbsloser prangerte die skandalösen Zustände im Obdachlosenasyl Artilleriestraße an. Die übrigen Diskussionsredner betonten immer wieder die Notwendigkeit der aktiven Arbeit zur Mobilisierung und Organisierung aller Werktätigen, vor allem auch der Frauen und Jugendlichen.

Im zweiten Tagesordnungspunkt wurde dann die Wahl von Delegierten zum Bezirks-Erwerbslosenkongreß am 28. Mai vorgenommen. Dann erstattete Genosse Härtel Bericht über den Obdachlosenskandal. Treffend kennzeichnete er die verlogene und demagogische Haltung der SPD. Die Erwerbslosen bewiesen durch ihre Zustimmung, daß sie die schändliche Rolle der SPD. klar erkennen

Der Kollege Käsebier bestätigte dann als Vertrauensmann der obdachlosen Arbeiterfamilien die Richtigkeit der Ausführungen des Genossen Härtel und verlas dann folgende Erklärung:

„Nicht der Stadtrat und Dezernent des Obdachlosenalyls Weingärten 21, Otto Härtel, auch nicht die Kommunistische Partei haben Veranlassung zu dem gegeben, was sich in den letzten Tagen im Asyl Weingärten zugetragen hat, sondern wir als obdachlose Arbeiterfamilien, die wir das Elend nun schon seit Jahren ertragen müssen, haben auf Grund der Mißstände und des uns aufgezwungenen Kampfes selbst Abwehrmaßnahmen ergriffen. Tatsache ist, daß der Stadtrat Otto Härtel sich sofort für uns eingesetzt hat und für uns tätig gewesen ist. Eine Selbstverständlichkeit war es weiterhin, daß die Kommunistische Partei unseren Kampf für die Durchsetzung unserer Forderungen sofort tatkräftig unterstützte.“

Gefangener ...

Der Gefangenenwagen ...
Der Wagen bleibt ...
Der Gefangene steigt ...
Nichts hat er getan, ...
Und wird wegen „Ho...
Eingeliefert vom Sta...
Neun Monate hat er ...
Neun Monate im Ke...
Neun Monate Not u...
Neun Monate kein Li...
Keinen Sonnenstrahl.
Aber einst kommt die ...
Dann sind wir's leid.
Dann geht's los zum ...
Und die rote Fahne ...
Die Fahne der Frei...

... Leipziger Str...

... Direktion der Großen ... Straßenbahnern die ... der Direktion wird ... Entlassungen die Kurzar... ist das bereits einge...

Kein Da...

... den Monaten Januar bis ... Urteils oder eines ... Wohnungsschuldner ihre ... Leerstellen. Mit anderen ... kommen 217 Räumungen ... Vierteljahr 1929 ohne ... Schuldner konnten in ..., so daß noch 238 Fam... bis Ende März 1930 ... Familienwohnung war... der vor dem 31. ... 398 Familien. Die in ... Juli einbegriffen. ... viel Elend und Not ... daß die kapitalistische ...

Ein Kumpel a...

... Putzen der elektrischen ... verunglückte der ... tödlich. Er berührte ... Stelle, so daß der ...

... Frau erhängt ...

... Stolberg hat sich ... drei kleinen Kindern, ... dadurch verursachte Nah... Tod getrieben zu hab...

Bi...

Was soll ...

... Hauptausschuß des Pre... zur Erledigung Ura... Stillegung des Betriebes des ... in die Tagesordnung ... den Wassereinbruch auf ... gelingen der Betriebsm... vor dem Ersaufen bewa... Versuche zur Abdämmung ... Werk Bienenburg waren ... Weise keiner körperli... die Belegschaft ist einstwe... tigt. 100 Mann sind ... verlegt worden. ... was soll werden, wenn ...? Dann will man di... schaften wollen natürlich ... über das Unglück ...

Das Unglü...

... großen Krater am Ha... Ausmaße. Nachdem ... waren, sank der Wa... plötzlich um vier Met... Dämme mit sich fort ... des Steilhanges weit... Randteile ihren Hal... Partien mit donner... in den Kratersee, wo ... dieser gewaltigen ... Kilometer entfernten ... tausend Kubikmeter ...

...ere Verwüstung...

... Verheerungen durch ... einen immer gr... Schätzungen ... etwa 12 Prozent der ... jährlichen Schädling ... ausgeschlossen, daß die ... des Kreises ange... Ergebnis absch... die Gemeinden ... in der 1000 ...

... Der Admiral ... Admiral Raeder, ... Er inspiziert ... Betriebe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0008

Genossin Auguste Else

...lich erhalten wir Kenntnis von dem Ableben unserer ... Else, Unterberg 14. Wir werden dieser Genossin, die ... Jahre treu zur Fahne der Revolution und zur Kommunistischen Partei gestanden hat, ein ehrendes Andenken bewahren!

Stadtteilleitung Zentrum.

Verbilligte Kohlen für Kriegsopfer

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die in Halle ... Zusatzrente erhalten, werden auf Wunsch Kohlen, und ... verschiedener Marken, zu erheblich verbilligtem Preis ... Wer sich hieran beteiligen will, dem wird empfohlen, sich ... von 3 bis 6 Uhr in der Kleinen Steinstraße 8 bei der ... Fürsorgebehörde zu melden, und zwar bis spätestens zum ..., dem 20. Mai. Der verbilligte Kohlenpreis ist durch ... Entgegenkommen des hiesigen Kohlenhandels zustande..., gilt jedoch nur für eine beschränkte Lieferzeit. Wer des... zum 20. Mai sich bei der Fürsorgebehörde nicht gemeldet ... die Preisvergünstigung schwerlich noch erhalten können.

Aus dem Saalkreis

Die Nazis wollen Ammendorf erobern!

... der ganzen Umgebung Halle, Merseburg usw. hatten die ... Leute zusammengetrommelt, um der Ammendorfer Ar... das „Dritte Reich" zu verkünden. 100 Uniformierte ... Nazis in Zivil waren erschienen. Ganze 5 Personen hatten ... zum Beginn der Versammlung im Saal eingefunden. Die ... hielten sich vor dem Lokal auf, weil sie keinen Eintritt ... wollten. Erst als sie die Kasse aufhoben, gingen die Ar... in den Saal. Ein angeblich ehemaliger Kommunist (der ... vom Kommunismus genau so viel versteht, wie ein Büffel ... Astronomie) verzapfte in zweistündiger Rede das tollste ..., was ihm auch durch manchen derben Zwischenruf zu ver... gegeben wurde.

... Diskussion meldete sich der Genosse Kunz, den man ... angeblich wegen der Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr ...", das Wort nicht erteilte. In Wirklichkeit hatten die Groß... Angst vor einer gründlichen Abrechnung. Mit dem Ge... der „Internationale" verließen die Arbeiter restlos ..., so daß nur die 100 Uniformierten und 20 Nazis in ... Lokal verblieben. Vor dem Lokal versammelten sich die ... und zogen geschlossen durch Ammendorf nach dem Lokal ..., wo dann der Genosse Kunz in kurzen Ausführungen die Rolle der Nazis klarlegte. Die Nazis konnten in Ammen... ... Blumentopf gewinnen.

...tialische Mißhandlung eines Landarbeiters in Oppin

... oft kann man gerade in den ländlichen Gebieten die mittel... ... Zustände feststellen. Ueberreste der Leibeigenschaft ... unmenschliche Mißhandlungen des Dienstpersonals sind keine ... Seltenheit. Eine kürzlich stattgefundene Amtsgerichtsverhand... hatte sich besonders mit den bei dem Oppiner Landwirt ... herrschenden Zuständen zu befassen.

... Landwirt Merker hat sein Gut an seinen Sohn weiter... ... Trotzdem spielt er in diesem Betriebe gegenüber den ... eine mehr als unerfreuliche Rolle. die rohesten Mißhandlungen von Arbeitern sind bei diesem Junker an der ... Ordnung. Der Geschirrführer Großmann war ebenfalls bei ... beschäftigt. An diesem glaubte Merker sein Mütchen ganz ... kühlen zu können. Als dieser im Oktober vorigen ... einmal vergessen hatte, die Hintertür zu schließen, wurde ... Merker in der brutalsten Weise mit Füßen getreten, so daß ... Zeit lahm ging. Nur aus Angst vor der Entlassung ... der erst 24jährige Großmann diese Roheiten vor seinen ... verheimlicht. Was sich aber dieser Kerl am 1. Februar 1930 ... Großmann leistete, ist kaum zu beschreiben. Als er am ... dieses Tages nach Hause kam, machte er, wie gewöhnlich, ... Rundgang durch die Ställe. Merker behauptete nun, daß ... nicht getränkt worden seien. Als aber Großmann ...

... Merker ihn zwischen die Kühe, nahm ein Koppel und ... handelte den Geschirrführer mit dem Koppelschloß in der unmenschlichsten Weise.

... ärztlichen Untersuchung wurden am Körper des auf diese ... mißhandelten Geschirrführers große blutunterlaufene ... Stellen festgestellt. Merker hatte sich nun wegen dieser Mißhandlungen vor dem Gericht zu verantworten. Natürlich leugnete der Angeklagte seine „Heldentat", wie das eben einem „treuteutschen" Mann zukommt. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Landarbeiter, an diesem Beispiel erseht Ihr wiederum, daß es zwischen Euch und diesen Agrariern keine Gemeinschaft geben kann. Unmenschliche Ausbeutung, Mißhandlungen bis aufs Blut, das sind die Methoden Eurer Ausbeuter. Wehrt Euch dagegen und schließt Euch zusammen in der roten Klassenfront zum Kampf gegen Eure Unterdrücker!

Der Reichswehrsoldat im Arbeiterlokal

A.-K. Als das 16. Reiterregiment ihr Quartier am 4. Mai in Reideburg aufgeschlagen hatte, kehrten in unserem Reideburger Arbeiterlokal ein Hauptmann und ein Offiziersstellvertreter ein. Sie hatten sich wahrscheinlich erst bei dem Renegaten, Gemeindevorsteher Strauß, erkundigt, wo sich die bösen Kommunisten aufhalten.

Die beiden Offiziere ließen sich häuslich nieder, als nach einer halben Stunde im Lokal ein Landser erschien, derselbe machte vor seinem Hauptmann Stellung und fragte, ob er „ein Glas Bier" trinken könnte. Worauf ihn der Hauptmann anfuhr: „Ein Bier können Sie trinken, aber setzen Sie sich nicht, wenn Sie ausgetrunken haben, dann verlassen Sie wieder das Lokal."

Da am Montagabend nun gerade das starke Gewitter über Reideburg stand, mußte sich der Reichswehrsoldat in den strömenden Regen hinausstellen.

Reichswehrsoldaten, erwacht! Erkennt, daß auch Ihr nur Arbeiter im Waffenrock seid. Sobald Ihr bei Euren Bürgerkriegsübungen mit Euren Brüdern zusammenkommt, dann werdet Ihr von Euren Offizieren bewacht wie unmündige Kinder, daß Ihr ja nicht etwa kommunistisch verseucht werdet. Wehrt Euch dagegen!

Was geht im Sportverein Morl vor?

Im Jahre 1929 wurde der Arbeitersportverein „Morl" gegründet. Bestimmte Leute, wie z. B. A. Finke, trugen sich dabei mit dem Vorsatz, später einen bürgerlichen Sportverein daraus zu machen. Finke wurde schließlich Vorsitzender. Als solcher versuchte er gleichzeitig die Interessen des Vereins mit denen des bürgerlichen Handwerksgesellenvereins zusammenzulegen, wo er gleichfalls Vorsitzender war. In dieser Richtung betätigten sich auch noch einige andere, von denen die eigentlichen oppositionellen Genossen erst später durch das Vergnügen des Handwerksgesellenvereins erfuhren. Zu diesem Vergnügen waren sämtliche bürgerliche Vereine eingeladen. Aber auch den Arbeiterradfahrerverein hatte man einzuladen gewagt. Dieser lehnte natürlich ab.

Nun wurde am Dienstag, dem 13. 5., vom Sportverein Morl eine Versammlung einberufen, in der gegen diese Mitglieder der Ausschlußantrag gestellt wurde. Da sie sich beharrlich weigerten, den Handwerksgesellenverein zu meiden, wurde dieser Ausschluß auch durchgeführt.

Nach ihrem Ausschluß versuchten sie, dem Sportverein Morl Schwierigkeiten zu machen. So wurde zum Beispiel der Gemeindesportplatz mit Asche befahren und aufgehackt, damit sich die Arbeitersportler eventuell die Knochen brechen sollten. Alle klassenbewußten Arbeiter müssen gegen diese Burschen Stellung nehmen und den Arbeitersport auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes stärken.

Ammendorf. Ein Kind in Gefahr. Gestern nachmittag gegen ¼6 Uhr lief ein Kind, das in der Merseburger Straße Nähe „Rusches Hof" auf dem Fußweg spielte, in einen vom „Rosengarten" komenden Straßenbahnwagen hinein. Es geriet unter die Schutzvorrichtung des Wagens. Der Straßenbahnschaffner konnte den Wagen noch rechtzeitig zum Halten bringen. Das Kind trug am Kopfe sowie an den Händen Verletzungen davon.

Arbeiter-Sport

Allgemeiner Turnverein Weißenfels. Sonntag, den 18. Mai, findet die Vereinswanderung statt. Alle Mitglieder werden ersucht, daran teilzunehmen. Gäste sind willkommen. Treffpunkt ½6 Uhr an der Beuditzschule. 708

Kraftsportverein Eiche Greppin. Sonntag, den 18. Mai, 15 Uhr, Werbeveranstaltung: Adler Holzweißig — Eiche Greppin. Interessenten am Boxsport treffen sich Sonnabend 19 Uhr in Schmidts Lokal. 716

Freier Wassersportverein (Kanu-Abteilung). Die Ausfahrt am 18. Mai fällt aus. **Der Obmann.** 2710

Freier Wassersportverein Halle. Heute 20 Uhr technische Versammlung im Bade. 2715

TV. „Die Naturfreunde", Halle. Sonntag, den 18. Mai, Tagesfahrt Neuragoczy. Treffpunkt 6.30 Uhr Hallmarkt. 2714

6. Bezirk, 1. Gruppe. Achtung, Turner (ATSB.). Sonntag, 25. Mai, ½9 Uhr, findet in der „Volkspark"-Turnhalle zu Halle unsere 2. Gruppenvorturnerstunde statt. Jeder Verein ist verpflichtet, dieselbe zu beschicken (Gruppenfest). Dortselbst gelangt das Festmaterial zur Verteilung. **Rudolf Fischer, Turnwart.**

FTS. 1930 (Handball). Die 1., 2. und Jugend trifft sich pünktlich ½9 Uhr Hallmarkt. Die Sportlerinnen ½11 Uhr Hauptbahnhof.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 18. Mai

8 Uhr: Landwirtschaftsfunk „Zweckmäßiger Zwischenfruchtbau". 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenfeier. 10.45 Uhr: „Kairo und Konstantinopel." 11.15 Uhr: Uebertragung der Platzmusik der Thüringischen Posaunenbläser vom Altmarkt in Zeitz. 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Die Jugend lobt. 15 Uhr: Kammermusik mit Gitarre. 15.30 Uhr: Senff-Georgi spricht ein heiteres Programm. 16.30 Uhr: Uebertragung des Rennens der Dreijährigen vom Rennplatz Dresden-Seidnitz. 17.25 Uhr: Uebertragung der 2. Halbzeit des Länder-Rugby-Spiels Deutschland — Spanien aus Dresden. 18.15 Uhr: Im Krug zum grünen Kranze. 19.05 Uhr: Orchesterkonzert. 20.15 Uhr: Büchs'nfranzl. Charakterbild aus den bayrischen Bergen mit Gesang in vier Akten von Peter Auzinger. 22.05 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 19. Mai

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr. Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk: Einführung in die Klangwelt des Orchesters. III. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. und „Konserven als Volksnahrungsmittel" (Vortrag der Gemeinschaft der deutschen Konservenindustrie). 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Hamburg. Schallplatten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Alte Tänze und Märsche. Schallplatten. 14.15 Uhr: Spielstunde für Kinder. 15 Uhr: Frauenfunk: „Psychologie der Mode." 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Die amtliche topographische Karte als Wanderkarte." 16.30 bis 17.40 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr. Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Das neue Buch: „Biographie als Roman" 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Krise und Renaissance des Europäismus." 19.30 Uhr: Mandolinenkonzert. 20 Uhr: Der Bettelstudent von Carl Millöcker. (Kurzoperette auf Schallplatten.) 20.35 Uhr: „Das Goethe-Theater auf dem Gute Groß-Kochberg bei Weimar." 21 Uhr: Sinfoniekonzert. 22.15 Uhr: Aus den kleineren Erzählungen von Jeremias Gotthelf. 22.40 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 00.30 bis 1.30 Uhr: Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter?

Sonntag: Heiter, trocken, wärmer. — **Montag:** Zunächst weitere Erwärmung bei heiterem Wetter. Später aufkommende Gewitterneigung mit nachfolgender Abkühlung wahrscheinlich.

Verantwortlich: Ernst Schnelle, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Fritz Begling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

Bund der Freunde der IAH

Landesverband Halle-Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 291 50

Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höcker

Halle, Zentrum. Sonntag, 18. Mai, vormittags 9 Uhr, wichtige Zusammenkunft in der „Goldenen Kette". Ein jeder hat unbedingt zu erscheinen.

Halle. Sonntag, den 18. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" zu Halle Landesfunktionärsitzung. Alle UB.-Leiter sowie die anderen Geladenen haben unbedingt zu erscheinen.

Halle, Süden. Sonnabend, den 17. Mai, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" Funktionärsitzung. Ein jeder Funktionär hat anwesend zu sein.

Löbejün. Werbeveranstaltung Freitag, 16. Mai, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler". Mitwirkt das rote Frauensprachrohr Halle.

Nebra. Sonnabend, 17. Mai 20 Uhr, im „Preußischen Hof" Mitgliederversammlung sowie Einführung der neuen Mitglieder. Referent vom LV. anwesend. Ein jeder muß erscheinen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, Hof I

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Büro

Arbeitsgebietskonferenzen der Roten Hilfe finden statt:

Für Halle-Saalkreis in Halle: Sonnabend, den 17. Mai, 20 Uhr, Produktiv-Saal, Lerchenfeldstraße 14.

Für Merseburg-Schkeuditz in Merseburg: Sonntag, den 18. Mai, 10 Uhr, in der „Funkenburg".

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Sangerhausen. Sonnabend, 17. Mai 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Thomas Merzinski, Eisleben.

Brücken. Sonnabend, den 17. Mai, 20 Uhr. öffentliche Versammlung. Referent Stadtrat Schulz, Magdeburg.

Roßla. Sonntag, 18. Mai, 14 Uhr, öffentliche Versammlung im Rathaus. Referent Stadtrat Schulz.

Heldrungen. Sonntag, den 18. Mai, 14 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Th. Merzinski, Eisleben.

Erdeborn. Sonntag, den 18. Mai, 14 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Anton Cichozewski, Halle.

2633

Peradura-Laubenfarbe

ist garant. rein, ebenso wie meine **Dachpappenfarbe**, welche vollständig wetterfest ist. Auch meine **Peradura**-Oel-, Lack- und Trockenfarben sind nur bei mir zu haben. Wollen Sie Ihr Zimmer tapezieren, kommen Sie zu mir. **Wundervolle Tapeten** zu billigsten Preisen zeigt Ihnen der kleine Tapeten-Laden mit der großen Auswahl.

Farben-Kramer — Tapeten-Kramer

Fernsprecher 21465 Halle a. S. Mittelwache 9—10

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch

Von Karl Grünberg

Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH., Berlin C 25

... Sorge, ehemaliger Offizier und Mitglied im Rugard", ... der Industrielle. „Das sonstige Personal haben wir bis ... Hausdame, die streng national ist, beurlaubt."

... fuhren alle drei in die Höhe. Auf der Treppe ertönten ...

„... ist er!" rief Neuhaus und öffnete die Tür. Mit einem „... Abend, meine Herren" trat Kuhlenkamp, der einen ver... Gummimantel und unförmigen Filzhut trug, über die ... Auf seinem blasierten Akademikergesicht lag ein stiller ...

„... blieben lange, haben Sie wenigstens was Brauchbares mit...?" fragte der Offizier, der seine Ungeduld nur noch schwer ...

„... mußte mehrere große Umwege machen, denn mir schien, als ... verfolgt wurde. Aber im Hause des Friseurs Silbergleit ... ich sie los."

„... machen Ihre Schmisse, Herr Assessor! Sie können sich ver..., wie Sie wollen, den Arbeitern werden Sie immer verdächtig ...", bemerkte Neuhaus ironisch.

„... kann mir doch deshalb nicht den Kopf abschneiden. — Ja, ... anders schicken? Wo wir in jedem beinahe einen Verräter ...? Bitte, lesen Sie", antwortete Kuhlenkamp ärgerlich. ... Anwesenden sahen sich bestürzt an.

„... Sie her!" Mit unsicheren Fingern entfaltete der Offi... mit Maschine beschriebenen Blätter.

„... Kompagnien Arbeiterwehr beschlossen' — — hm, das weiß ... jetzt sechs Uhr. ‚Bewaffnung noch nicht feststehend' — so ... wollen wir das gar nicht wissen. ‚Verbindung nach außer... genommen' — das kann ich mir allein denken. ‚Führer ... österreichischer Offizier?' — Wenn das man kein Russe ... Namen nennt Ihre Gewährsperson ebenso wenig wie ... Details. Das scheint mir keine fünfhundert Mark wert", ... Kuhlenkamp scharf fixierend.

„... Namen werden auch genannt, allerdings aus wenig ... Anlaß", bemerkte der Assessor, ein anderes Blatt über...

„..." — — —

... Offizier schrie so erschrocken auf, daß alle Anwesenden zu... „... Das ist ja doch — ja, da sind wir ja keines Augen... Lebens sicher!" — — —

„... gibt es denn, was ist denn passiert?" fragte Buchterkirch... vibrierender Stimme.

... Oberst lachte höhnisch auf. „Das also ist Ihr wunderbarer Nachrichtenapparat, über den so viel Wesen gemacht wurde? Einen Dreck ist er wert, wenn so etwas möglich ist! Wenn der Aktionsausschuß der Roten fortwährend über uns Informationen erhält, wenn nicht nur die Einwohnerwehrliste, sondern auch Waffendepots verraten werden. Das sind Ihre Rugard-Helden, Herr Assessor — lassen sich mit russischen Rubeln bestechen!"

„Verzeihen Sie, Herr Oberst, ich übernahm diesen Posten vertretungshalber vor zwei Tagen, ich bin selber auf das höchste überrascht", verteidigte sich Kuhlenkamp etwas kleinlaut.

„Und wer hatte vorher den Nachrichtendienst? Sofort muß der Betreffende Rede und Antwort stehen!"

Kuhlenkamp blickte sich hilflos um, aber Ingenieur Neuhaus kam ihm mit der Antwort zuvor.

„Die Zenk also, hm — die kenne ich auch, sonst ja ein sehr vorsichtiges und überlegenes Frauenzimmer, aber — — kennen Sie denn den Kerl, diesen Peitschen, dieses infame Schwein?" fragte der Oberst, dessen Gesicht einen grauenerregenden Anblick bot.

„Fräulein Zenk könnte über ihn am ersten Auskunft geben. Sie hat ihn während ihrer Volontärzeit bei Flaschner geworben, aber sie ist noch nicht von Düsseldorf zurück. Ich kenne ihn nur oberflächlich, ein junger Mensch von vielleicht zwanzig Jahren. Mir kam er, offen gestanden, von Anfang an nicht geheuer vor, da er mir in alles zu eifrig seine Nase steckte", antwortete der Bergassessor.

„Und falsche Nachrichten über die Roten haben wir auch erhalten — wird hier angegeben. Nun, das haben wir schon selber zur Genüge bemerkt. Bloß jetzt weiß man es, wo sie herkommen, Firma Kuhlenkamp und Zenk", höhnte Neuhaus, der weiter gelesen und gegen Kuhlenkamp sowieso eine innere Abneigung hegte.

„Nun, was das anbetrifft, Herr Neuhaus, da darf ich bloß an Ihre Einwohnerwehr mit der Angst vor den Minenwerfern erinnern, die die Arbeiter angeblich in ihren Klosetts versteckt halten. Das kam aber nicht von Firma Kuhlenkamp und Zenk. Kümmern Sie sich nur etwas besser um Ihre Leute! Was die da heute nachmittag für Dummheiten auf dem Hindenburg-Platz anstellten, das ist einfach hahnebüchen. Wenn die Arbeiter den Schwindel nicht sofort durchschaut hätten, wären sie vielleicht dem Rate Ihrer Provokateure gefolgt und hätten die Villen gestürmt. Ich glaube, eine der ersten wäre diese hier gewesen, was uns wohl ein bißel ungelegen gekommen wäre. Sie sehen also, lieber Neuhaus, so ganz ohne zuverlässige Späher sind wir doch gerade nicht", gab Kuhlenkamp spitzeisig zurück.

„Sie werden beleidigend!" —

„Ich stehe zur Verfügung!"

Buchterkirchner legte sich ins Mittel.

„Kein Streit, meine Herren, um Gottes willen, nur das jetzt nicht! Wir müssen ruhig Blut behalten. Fehler kann ja jeder machen, und in der Aufregung fallen auch mal Worte, die nicht so genau zu nehmen sind. Vor allem müßte dieser Mensch, der uns verrät, isoliert werden."

„Das können Herr Direktor dem Rugard-Bund überlassen, der solche nun leider mal nicht auszurottende Fälle in seiner Verfassung wohl vorgesehen hat", sagte Kuhlenkamp und seine wäßrigblauen Augen funkelten böse.

Alle blickten jetzt auf den Oberst, der sich erhoben hatte.

„Also, meine Herren, um es kurz zusammenzufassen", begann er langsam und mit Betonung jedes einzelnen Wortes. „Nach dem heute nachmittag erhaltenen Funkspruch scheinen sich die Dinge überall so zuzuspitzen, daß man möglicherweise das ganze Gebiet zwischen Ruhr und Lippe preisgeben muß. Was sich in Wetter und Herdecke ereignete" — er biß auf den blutlosen Lippen herum —, „jedenfalls hat kein Mensch damit gerechnet, daß der Pöbel soviel Courage haben wird. Aber das bringt den Stein ins Rollen und schafft uns die Möglichkeit, endlich einmal gründlich — ganz gründlich — auszukehren."

„Auch in Swertrup?" fragte Buchterkirchner lauernd — sein Spitzbart zitterte sichtbar.

„Auch in Swertrup und hier ganz besonders, meine Herren", bekräftigte der Offizier. „Dieser Prozeß wird gar nicht so lange auf sich warten lassen. Truppen und Zeitfreiwillige haben wir genug, auch die entsprechenden Waffen. Es ist nur noch zweierlei notwendig, erstens, daß der Generalstreik aufhört und wir die Eisenbahnen benutzen können, zweitens daß die Entente uns erlaubt, in die 50-Kilometer-Zone einzudringen. Für beide Voraussetzungen sind — das glaube ich sagen zu dürfen — die Hoffnungen nicht ungünstig. Die Herren Rechtssozialisten kriegen nämlich schon selber Angst vor den Geistern, die sie gerufen. Regierungskommissar Mehlich z. B. hat öffentlich erklärt, daß die selbständige Bewaffnung der Arbeiter unzulässig sei und deshalb Militär ins Industriegebiet müsse. Seine radikalen Brüder von links denken darüber natürlich ganz anders, und so glaube ich, daß dieser Punkt die Herrschaften sehr schnell wieder veruneinigen wird. Meine Anwesenheit hat unter diesen Umständen hier keinen Wert mehr. Ihre Aufgabe kann jetzt nur darin bestehen, ihren Nachrichtenapparat zu reinigen, um uns laufend gute Informationen zu geben. Die Ausstreuung von Gerüchten und Vermutungen ist natürlich ebenfalls geeignet, unsere Aufgabe zu erleichtern. Und dann vor allem noch eins. Sie kennen die Hauptunruhestifter, meine Herren. Stellen Sie uns eine zuverlässige Liste zusammen, denn diesmal werden wir dieser Revolutionshydra ein für allemal den Kopf abschlagen."

„Für die Liste werde ich sorgen, da können Sie sich drauf verlassen", knirschte Direktor Buchterkirchner, und dann geleitete er seinen Gast persönlich die dunkle Treppe hinunter bis an die bewußte Leiter. **(Fortsetzung folgt.)**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0009

Arbeiter-Sport

Nr. 115 — Sonnabend, 17. Mai 1930

Verstärkt den Kampf gegen die bürgerlich-faschistische Sportbewegung!

Die nationale Sportseele kocht

wenn sich Rekord-„Helden" den Wirbelknochen brechen

F. B. Eine ganze Woche lang hat die bürgerliche Presse in ganz Deutschland von der „Großtat der deutschen Fußballer" gelebt. Diese haben nämlich mit Ach und Krach beim Spiel mit englischen Berufsspielern 3 : 3 abgeschnitten. Was Wunder, wenn die bürgerlichen Pressekulis vor lauter Jubel Rad schlagen und fortwährend „Hurra" schreien. Daß dies schon krankhaft ist, gestehen wenigstens die „Hallischen Nachrichten" selbst ein, die unter anderem davon schreiben, daß es „niemals solches Fußballfieber gegeben" habe.

Da die Berichte über dieses Spiel ebenfalls im Fieberzustand geschrieben wurden, ist nicht weiter verwunderlich, daß sich die bürgerlichen Skribifaxe einander widersprechen. Indessen zum Beispiel die „Saale-Zeitung" gleich von Anfang an Triumphgeschrei ausstieß, hieß es in den „Hallischen Nachrichten", daß „bei Deutschland zunächst viel schief ging". Wo sich die bürgerliche Pressemeute so ereifert, kann natürlich

die sozialfaschistische Presse

nicht schweigen. Sie stimmte deshalb in das Triumphgeschrei ein und so konnte man unter anderem auch im „Volksblatt" die anerkennenden Worte lesen: „Die Deutschen haben sich tapfer geschlagen." Das klingt doch wirklich bald wie Kriegsberichterstattung.

Die Verbürgerlichung, auf die die sozialfaschistischen Spalter hinzielen, zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit. Das Ergebnis dieses Fußballspieles Deutschland gegen England wird dabei von der bürgerlichen Presse, zu der ja die sozialfaschistische gehört, in allzu deutlicher Absicht als „großer Erfolg" gefeiert. Die gesamte Oeffentlichkeit soll durch solches Triumphgeschrei für „deutsche Großtaten" begeistert werden.

Worin diese „Großtaten" und worin das Wesen des bürgerlichen Rekordsports im übrigen bestehen,

zeigt eine an ganz versteckter Stelle in den „Hallischen Nachrichten" veröffentlichte Meldung über die „Opfer des Länderkampfes". Darin heißt es, daß bei diesem Spiel der englische Läufer Marsden in der Mitte der zweiten Spielzeit ausscheiden mußte, weil man ihm derartig zugesetzt hatte, daß er mit einem Nackenwirbelbruch in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In der Meldung wurde außerdem angedeutet, daß unter Umständen sogar ein operativer Eingriff notwenig wäre. Wieso es zu diesem Nackenwirbelbruch kam, geht im übrigen aus der Berichterstattung der bürgerlichen Presse wenn man sie gründlich verfolgt, ziemlich deutlich hervor. Die „Saale-Zeitung" beschreibt den „Höhepunkt des Spiels" beispielsweise mit folgenden Worten:

„Von jetzt ab spielt die deutsche Mannschaft offensichtlich auf Verteidigung. Es wäre doch herrlich, wenn England geschlagen würde. (Man sieht den Enkel von der Saaletante förmlich Tinte schwitzen! D. R.) Manch einer sieht verstohlen nach der Uhr. Aber die Engländer lassen sich nicht entmutigen (huch — wie schade! D. Red.). Sie verstärken ihren Druck auf das deutsche Tor („na da soll doch gleich ...!" sagt die nationale Spießerseele). Das Spiel wird schärfer ..."

Hier macht der Tintenkuli von der Saaletante eine vielsagende Pause in der Darstellung, um die Leser alsdann mit der Feststellung zu beglücken, daß „bei den Engländern Marsden verletzt ausscheiden mußte".

So ein Zufall, nicht!?

Daß man sich den Nackenwirbel bricht, geschieht doch aber eigentlich kaum infolge der bloßen Berührung mit dem Ball. Es muß also wohl schon ziemlich derb geklotzt worden sein. Selbst der, der nicht dabei war, wird sich denken können, wie es ausgesehen hat, als „das Spiel schärfer" wurde. Aber was kümmert denn den geruhsamen Spießer und den fiebernden nationalen Sportfex der gebrochene Nackenwirbel dieses englischen Spielers? Die Hauptsache, die Deutschen habens den Engländern tüchtig gegeben.

Also: „Hurra, der Dresdener Hofmann schießt alle drei Tore für Deutschland." „Unbeschreiblicher Jubel über Deutschlands großen Erfolg..." So las man es wenigstens nachher in den Zeitungen.

Wenn sich in diesen Jubel auch die Schmerzensschreie eines übel zugerichteten Rekordsportlers mischen, die Hauptsache, die deutsche Seele kocht, und damit sie sogar siedet, entfachen die bürgerlichen Tintenkulis eben ein „Feuer der Begeisterung".

So ist es um den Rekordsport bestellt. Seine Auswüchse sind auch bei diesem Ländertreffen, das als ein nationalistischer Klamauk aufgezogen wurde, deutlich in Erscheinung getreten. Aber auch alle sonstigen üblen Begleiterscheinungen des bürgerlichen Rekordsports konnten anläßlich dieses Ländertreffens beobachtet werden. So heißt es zum Beispiel, daß für einen der englischen Spieler 200 000 Mark Ablösung gezahlt wurden, um diese „Kanone" mit auf dem Berliner Stadion auffahren zu können.

Diese beim Fußballtreffen Deutschland — England wieder einmal beobachteten Auswüchse müssen den Arbeitersportlern und allen Arbeitern zeigen,

welche Absicht die Bourgeoisie hinter der „Pflege des Rekordwesens" verbirgt.

Dieses Rekordwesen entspricht nämlich durchaus dem nationalistischen Geist, der die bürgerlichen Sportvereine beherrscht und mit dem die bürgerlichen Sportler umnebelt werden, um letzten Endes einmal brauchbares Kanonenfutter für den Antisowjetkrieg zu sein.

Dem stellen die Arbeitersportler den Geist der Solidarität und die proletarische Disziplin entgegen. Das wegen des deutsch-englischen Fußballtreffens angestimmte Triumphgeschrei darf uns deshalb nicht von der Richtung, in der wir die Arbeiter erziehen müssen, ablenken.

Stärkung des Arbeitersports auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes und

Verschärfung des Kampfes gegen die bürgerlich-faschistische Sportbewegung

muß deshalb die Lehre sein, die die Arbeitersportler aus dem nationalistischen Reklamespiel Deutschland — England ziehen.

Heute in acht Tagen

am 24. und 25. Mai

Mitteldeutsches Keglertreffen in Halle

Sportgenossen, stellt sofort Quartiere bereit. Meldungen nehmen alle Vereinsfunktionäre entgegen.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle.

Alle Arbeitersportkartelle

müssen jetzt in Verbindung mit allen anderen revolutionären Arbeiterorganisationen

Protestkundgebungen gegen den Harnack-Erlaß

organisieren und zu solchen Kundgebungen Referenten bei der Landesleitung der IG. (Franz Franke, Halle, Albrechtstraße 24) anfordern.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Die Athleten treten den Wettbewerb für Erfurt an

Wo bleiben die anderen Vereine?

Sportvereinigung Achilles, Halle, meldete bisher

41 Erfurt-Fahrer.

Der Kraft- und Artistenklub Atlas gab die vorläufige

Meldung von 32 Sportgenossen

ab. Beide Vereine stehen im Wettbewerb und wollen 90 Prozent in Erfurt beteiligen. Für alle anderen Vereine jetzt die

Parole: Mobilmachung für Erfurt!

Bundesmeisterschaftskämpfe im Boxen

Wie schon des öfteren darauf hingewiesen wurde, finden morgen, Sonntag, 18. Mai, vormittags 11 Uhr, im großen „Volkspark"-Saal die ... im Boxen um die Bundesmeisterschaft statt. Es geht in den Ring ... Achilles Halle (Kreismeister des 5. Kreises) gegen Sandow 03 Leipzig (... des 6. Kreises). Die Vorarbeiten sind soweit getroffen, daß die Kämpfe 11 Uhr ihren Anfang nehmen können. Es gilt besonders nochmals ... merksam zu machen, daß nur erstklassige Kämpfe gezeigt werden. Einer ... sportlichen Veranstaltung sollte sich keiner entgehen lassen. Es kämpfen ... Klassen:

Achilles Halle		Sandow 03 Leipzig
Sturm	Fliegengewicht	Klaus
Knittel	Bantamgewicht	Krause
Patzlaff	Federgewicht	Kramer
Dietrich	Leichtgewicht	Funke
Wiesner	Weltergewicht	Mehlitz
Ufer	Mittelgewicht	Schmerze
Schwartz.	Halbschwergewicht	Oehler
Voigt	Schwergewicht	Schumacher

Ringrichter: Sportgenosse Schiller, Berlin.

Handballwerbetag in Sangerhausen

am 18. Mai Sportplatz Kyffhäuser Straße

¾11 Uhr: Abholen der Vereine mit Spielmannszug. ½12 Uhr: ... sämtlicher Mannschaften durch die Stadt. 12 bis 13 Uhr: Mittagspause ... Eisleben 1. — Unterröblingen 2. 14 Uhr: FTS. 30 1. — ... 15 Uhr: Sangerhausen 1. — Sennewitz 1. 16 Uhr: Eisleben Jgd. — ... Jgd. 17 Uhr: Die Sieger der 1. Klasse.

Der Spielausschuß. J. A.: Ernst ...

Ich mache allen beteiligten Vereinen zur Pflicht, an dem Werbelauf ... und zur festgesetzten Zeit anzutreten.

Resultate aus Bitterfeld

Fußball. Mühlbeck 1. — Brehna 1. 1 : 2 (1 : 1).

Holzweißig 1. verliert die ersten Punkte an Dessau mit 2 : 3.

Bitterfeld 03 1. schlägt Greppin 1. mit 1 : 0 nur durch einen Elfm... ...feld 2. — Wolfen 2. 2 : 2.

Greppin Jugend — Jeßnitz Jugend 0 : 0. Greppin Jugend — Wolfen Jugend ...

Greppin 2. — Bitterfeld 2. 8 : 0 (4 : 0).

Das Gruppensportfest in Zahna

Herrliches Frühlingswetter krönte den würdigen Tag des Gruppensportfestes in Zahna. Es ist vormittags 8 Uhr, der erste Zug kommt angerollt. Kaum ist der Bahnhof verlassen, begrüßen uns die Zahnaer Genossen mit einem sportlichen Freundschaftsgruß. Eine Kapelle spielt reizende Märsche und bringt uns zunächst nach dem Lokal der Zahnaer Sportgenossen. Wir haben nicht lange Zeit, denn unser Zweck, Fußballspiel zur Werbung neuer Mitglieder, soll erfüllt werden. Die Vormittagsspiele fanden schnell ihr Ende. Dann mahnte die Mittagspause. Mit Berliner, Leipziger und Genossen vom 8. Bezirk der Opposition wurde ein Festumzug in einem hier noch nicht gesehenem Umfange durchgeführt. Die bürgerlichen Gegner und die Sozialfaschisten machten miese Gesichter. War es denn möglich, daß 400 bis 500 verhaßte Arbeitersportler hier zusammenkamen? Selbst kleine Gassen wurden durchzogen. Die drei Kapellen setzten niemals aus. Die Schalmeienkapelle des Sportvereins Sparta Gräfenhainichen fehlte ebenfalls nicht.

Propaganda-Hauptspiele

Sandersdorf 1. — Teutonia 99 Berlin 1. 2 : 3 (1 : 2). Obwohl Berlin technisch überlegen war, so konnte die Eifrigkeit der Sandersdorfer, hauptsächlich vor Schluß, das Resultat anders heißen lassen. Wenn hier die Propaganda nicht befriedigte, so trägt Genosse Schiedsrichter auch ein wenig schuld.

Sportfreunde Piesteritz 1. — Favorit Leipzig 1. 5 : 4 (3 : 2). Sportfreunde holte einen sicheren, verdienten Sieg und konnte das Unentschieden des 8. Bezirks durch die knappe Niederlage wieder ausgleichen.

Weitere Resultate: Zahna 1. — Gräfenhainichen 1. 4 : 1 (2 : 1). Zahna 2. gegen Wittenberg 2. 0 : 6 (0 : 2). Zahna Jugend — Piesteritz Jugend 1 : 1 (0 : 0). Zahna 1. — Petersroda 1. 1 : 2. Piesteritz 2. — Sandersdorf 2. 3 : 1 (2 : 0). Piesteritz 3. — Gräfenhainichen 2. 1 : 7 (0 : 2). Jüterbog 1. — Wittenberg 1. 0 : 0. Gräfenhainichen Jugend — Pratau Jugend 4 : 1 (2 : 1).

Jetzt werden wir weiter rüsten zum Reichstreffen in Erfurt!

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Halle. Sonntag, 18. Mai, Fahrt nach Jeßnitz. Treffpunkt Roßplatz. Radfahrer 7 Uhr, Motorfahrer 11 Uhr.

Kraft- und Artistenklub Atlas. Am Dienstag, dem 20. Mai, ... der Uebungsstunde, findet im Vereinslokal („Granate") eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Regelung der Erfurter Fahrt und Verschiedenes. ... aller Sportgenossen ist Pflicht.

Spielmannszug: Montag 19 Uhr in der „Granate" Uebungsstunde.

Zum Sportfest in Cöllme

471	½9 Uhr	Fortuna Jugend — Eisdorf Jugend	
472	½10 Uhr	Cöllme 2. — Eisdorf 2.	
473	11 Uhr	Viktoria 3. — Eisdorf 1.	
474	½14 Uhr	Amsdorf 1. — Fortuna 2.	
475	15 Uhr	Cöllme 1. — Viktoria 2.	
666 S.	½17 Uhr	Fortuna 1. — Zörbig 1.	Hübler, ...
476	10 Uhr	Diemitz Jgd. — FTS. 30 Jgd.	Deiting u. ...
477	13 Uhr	Diemitz 3. — Teutonia 3.	Barth u. ...
478	14 Uhr	Brachwitz 2. — Zscherben 2.	
779	16 Uhr	Brachwitz 1. — Zscherben 1.	
		Am 14. Mai	
480	½18 Uhr	Trotha 3. — Cröllwitz 3.	

Am 17. Mai spielt die Städte-Elf Halle in Weißenfels gegen 93 1. ... wie in Erfurt. Nur Schuhe und Stutzen sind mitzubringen. J. A.: ...

An die Vereinsleitungen! Durch Bezirks-Vorstandsbeschluß werden ... schäftsstunden in Zukunft nur zwei (durch Vereinsausweis beglaubigte) ... zugelassen, um die in letzter Zeit außerordentlich störenden Einflüsse ... Die Vereinsvertreter müssen bei Spielabschlüssen mit Vereinsstempel ... sonst keine Genehmigung. Am Mittwoch, dem 21. Mai, im „Volkspark" ... Handballbörse.

J. A.: Oskar ...

Große sportliche Kämpfe in Weißenfels

Heute 18 Uhr auf dem Stadion Halle — Weißenfels, morgen 16 Uhr auf dem Meilenstein 93 — Erfurt. — In Halle Vorrunde um die Boxmeisterschaft 11 Uhr im „Volkspark" — Fortsetzung der Serienspiele bei den Fuß- und Handballspielern

In Weißenfels ist heute und morgen Großkampftag. Wir haben in unseren Bekanntmachungen genügend Hinweise gebracht. An die Arbeiterschaft von Weißenfels stellen wir den Appell, besucht die guten sportlichen Veranstaltungen der roten Sportler!

Die Fußballspiele

Die Fußballspiele konnten aus technischen Schwierigkeiten nicht früher erscheinen, ersuchen um Entschuldigung. Folgende Spiele finden statt, der erstgenannte Verein

Fortsetzung der Serienspiele, 2. Kreis 6. Bezirk

Opposition, Fußball

666	16 Uhr	Fortuna 1. — Zörbig 1. (in Cöllme)	Hübler, Trotha
668	16 Uhr	Wörmlitz 1. — Minerva 1.	Teuscher, Reideburg
669	16 Uhr	Bruckdorf 1. — Sportbrüder 1.	Gneist, Trotha
		Neuangesetzte Fußball-Serienspiele zum 18. Mai	
33	16 Uhr	Diemitz 1. — Teutonia 1.	König, Sportbrüder
55	16 Uhr	Askania 1. — Giebichenstein 1.	Kleinschmager, Bruckdorf
84	16 Uhr	Löbejün 1. — Reideburg 1.	Pfeifer, Askania
90	½15 Uhr	Cröllwitz 2. — Wörmlitz 2.	Diemitz
128	½15 Uhr	Diemitz 2. — Teutonia 2.	Wörmlitz
232	13 Uhr	Löbejün 2. — 93 3	Brachstedt
634	½14 Uhr	Teicha Jugend — Askania Jugend	Trotha
296	½18 Uhr	ASC. Jugend — Zörbig Jugend	Minerva

Spiel 666 findet zum Sportfest in Cöllme statt. Spiel 296 findet auf der Peißnitz statt. Spiel 667 fällt aus. Spiel 669 zum Stiftungsfest in Bruckdorf. Vorstehendes allen Beteiligten zur Kenntnis.

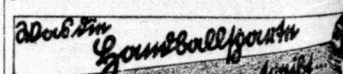
Freundschaftsspiele am Sonntag, 18. Mai

451	13 Uhr	Lettin 3. — Trotha 3.	Löbejün
452	½15 Uhr	Lettin 2. — Trotha 2.	Teutonia
453	16 Uhr	Lettin 1. — Trotha 1.	Henze, Löbejün
454	12 Uhr	Löbejün Jugend — Askania 2. Jugend	Teicha
455	½15 Uhr	Löbejün 2. — Askania 2.	Teicha
456	13 Uhr	Reideburg Jugend — Giebichenstein Jugend	Mori
457	14 Uhr	Reideburg 3. — Askania 3.	Diemitz
458	10 Uhr	Viktoria 2. Jugend — Trotha 2. Jugend	Teutonia
459	11 Uhr	Viktoria 1. Jugend — Wörmlitz Jugend	Sportbrüder
460	½15 Uhr	Teicha 3. — Mori 2.	Mötzlich
461	16 Uhr	Teicha 2. — Mori 1.	Trotha
462	½15 Uhr	Giebichenstein 3. — Sportbrüder 2.	Wörmlitz
463	16 Uhr	Giebichenstein 2. — FTS. 30 2.	Viktoria
464	13 Uhr	Cröllwitz 3. — Wörmlitz 3.	Reideburg
465	13 Uhr	ASC. 3. — Zörbig 3.	Reideburg
466	½15 Uhr	ASC. 2. — Zörbig 2.	Weßmar
467*	½15 Uhr	Brachstedt 2. — FTS. 30 3.	Zörbig
468*	16 Uhr	Brachstedt 1. — Reideburg 2.	Zörbig

*) Sind von der BL. als Pflichtspiele angesetzt.

Zum Stiftungsfest in Bruckdorf

469	½13 Uhr	Bruckdorf Jugend — Trotha Jugend	Weßmar
470	½14 Uhr	Bruckdorf 2. — Trotha 2.	Gröbers
669 S.	16 Uhr	Bruckdorf 1. — Sportbrüder 1.	Gneist, Trotha



Wieder ASC. Sportlerinnen

Die Sportlerinnen-Mannschaft ist erneut gegründet und trägt morgen ... dem Sportplatz Brandberge ihr erstes Handballspiel gegen Cröllwitz ... aus.

In Seeben: 15 Uhr Seeben 1. — Reinsdorf 1.

In Wörmlitz: 15 Uhr Wörmlitz 1. — Eisdorf 1. 14 Uhr Wörmlitz 2. — ...berg 1.

In Gleßen: 15 Uhr Gleßen 1. — Seeben 2. 14 Uhr Gleßen 2. — ...

In Bruckdorf: 15 Uhr Osmünde 1. — Frisch Auf 1.

In Nietleben: 11 Uhr Frisch Auf Schüler — Seeben Schüler.

15 Uhr Wolfen 1. — Bitterfeld 1.

15 Uhr Greppin 1. — Wolfen 2.

15 Uhr Jeßnitz 1. — Jeßnitz 2.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Morgen treffen in Halle die Bezirksmeister im Handball vom 2. (Magdeburg) ... 6. Bezirk (Halle) zusammen. In diesem Spiele wird entschieden, wer ... spiel um die Kreismeisterschaft gegen Vorwärts Bernburg (3. Bezirk) ... Vertretern beider Bezirke, Vorwärts Magdeburg-Fermersleben und ... geht ein guter Ruf voraus. Es wird ein heißer, harter Kampf werden ... wird der Meister der 2. Klasse des 6. Bezirks ermittelt. Stedten und ... hier ihre Kunst. Beide Vereine haben nur mit knappen ... Gruppenmeisterschaft erreicht.

Weißenfels Sportplatz 03 Meilens...

Sonntag, 18. Mai, 14.30 Uhr, Sportlerinnen-Hand...

Erfurt — Halle

15.30 Uhr Fußball:

Eintracht Erfurt — 93 Weißen...

Sonnabend, 17. Mai, auf dem Stadion zu Wei...

Städte-Fußballspiel Halle — Weiß...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0010

Aus Mitteldeutschland

Gefangener am Gitterfenster

Der Gefangenenwagen fährt ein.
Der Wagen bleibt stehn,
Der Gefangene steigt aus.

Nichts hat er getan, als Zettel geklebt,
Und wird wegen „Hochverrat"
Eingeliefert vom Staat.
Neun Monate hat er gekriegt,
Neun Monate im Kerker,
Neun Monate Not und Qual,
Neun Monate kein Licht —
Keinen Sonnenstrahl.

Aber einst kommt die Zeit,
Dann sind wir's leid,
Dann geht's los zum Sturm,
Und die rote Fahne,
Die Fahne der Freiheit, wird aufgepflanzt!

50 Leipziger Straßenbahner aufs Pflaster

Die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn hat am Donners- 0 Straßenbahnern die Entlassung zugestellt. In einem Aus- der Direktion wird bekanntgemacht, daß zur Verhinderung Entlassungen die Kurzarbeit eingeführt werden könne. In g ist das bereits eingetreten, was in Halle vorbereitet wird.

Kein Dach überm Kopf

In den Monaten Januar bis März 1930 mußten auf Grund eines urteils oder eines gerichtlichen Vergleichs in Leipzig ungsschuldner ihre Wohnungen ohne Stellung von Ersatz- freistellen. Mit anderen Worten, sie wurden hinausgefeuert. kommen 217 Räumungsschuldner, die nach der Statistik im Vierteljahr 1929 ohne Wohnung geblieben sind. 65 Räu- schuldner konnten in normalen Wohnungen untergebracht so daß noch 238 Familien, die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1930 zur Räumung verurteilt wurden, ohne Familienwohnung waren. Diese Zahl erhöht sich unter Hinzu- der vor dem 31. Dezember 1927 Vorgemerkten auf ins- 98 Familien. Die in Notunterkünften Untergebrachten sind Zahl einbegriffen.
Viel Elend und Not steckt hinter diesen trockenen Zahlen, die daß die kapitalistische Republik das Volk verkommen läßt.

Ein Kumpel als Opfer des Profits

Beim Putzen der elektrischen Grubenlokomotive auf dem Tagebau verunglückte der Lokomotivführer Gerlach aus Unter- tödlich. Er berührte bei der Arbeit eine unter Strom Stelle, so daß der Tod sofort eintrat.

ge Frau erhängt — Grund: Arbeitslosigkeit

In Stolberg hat sich die Ehefrau des Arbeiters W., Mutter zwei kleinen Kindern, erhängt. Arbeitslosigkeit des Mannes dadurch verursachte Nahrungssorgen scheinen die junge Frau in den Tod getrieben zu haben.

Mieter, wählt Delegierte zum 14. und 15. Juni!

Der Skandal mit der Hauszinssteuer

Wie die 2 Milliarden Jahresaufkommen verwendet werden — Einzelheiten der Revision

Auf zum „Arso"-Kongreß nach Dresden!

Mehr als 2 Milliarden werden jährlich aus der deutschen industriellen werktätigen Bevölkerung mittels der Hauszinssteuer herausgepreßt. Mehr als drei Fünftel davon werden direkt zur Aufrechterhaltung des staatlichen Machtapparates verwandt. Aber auch der Rest findet nicht für den Arbeiterwohnungsbau Verwendung. Die Hauszinssteuer ist selbst für kapitalistische Begriffe eine ungeheuerliche Quelle der Korruption.

Durch einen Revisionsbericht über die „Wohnungsfürsorge Oppeln" — eine staatliche Einrichtung — erhält man einen kleinen Einblick in diesen Sumpf. Mit den ihr anvertrauten Mitteln hat die „Wofo" ein Bürogebäude errichtet, was die runde Summe von ¾ Millionen kostete. Für die obere Staats- und Gemeindebürokratie wurden mit Hauszinssteuermitteln Villen und Luxuswohnungen errichtet, u. a. für

Baurat Niemeyer (Leiter der Wofo)	80 770 Mk.
Dr. Pawelka (Dir. der Zentralgenossenschaftkasse	69 070 Mk.
Dr. Berger (Oberbürgermeister von Oppeln)	75 000 Mk.
Meyer (Stadtoberhaupt in Neiße)	46 000 Mk.
Bolsch (Oberregierungsrat in Neiße)	31 000 Mk.

In einem Hause für Regierungsräte in der Goethestraße in Oppeln wurden 28 033 Mk. still abgeschrieben. Nutznießer in Form billiger Mieten waren Baurat Fritzel, Amtsgerichtsrat Wagner, Stadtsyndikus Wieczorek und andere Prominente. Allein bei 6 Objekten betrug der jährliche Ausfall für die „Wofo" nach dem Bericht der Treuhandstelle 100 000 Mk. Andere, denen von der „Wofo" ein Haus gebaut wurde, blieben mit nicht kleinen Beträgen hängen, so der deutschnationale Abgeordnete Lukassowitz mit 12 000 Mk., Stadtrat Kudera (Beuthen) mit 5 200 Mk., Pfarrer Barike mit 5 200 Mk. — von der Hauszinssteuer sind Pfaffen befreit: Prälat Nathan (Branitz) — angeblich für Landarbeiterwohnungen — mit 5000 Mk. usw.

Die Herrschaften haben es meisterhaft verstanden, sich auf Kosten der Arbeiterschaft nette Wohnungen zu wirtschaftlich für sie tragbaren Mieten zu verschaffen. Bei einer ordnungsmäßigen Berechnung der Miete hätten eine jährliche Miete

	zahlen müssen	haben gezahlt
Dr. Pawelka	8 670,40	3 000 Mk.
Baurat Niemeyer	10 135,—	2 880 Mk.
Reg.-Rat Fisher	6 681,40	3 000 Mk.

Die mit Hauszinssteuer erbauten Wohnungen der „Gemeinnützigen" aller Schattierungen können die Arbeiter nicht bezahlen. Immer größer wird die Zahl der leerstehenden Neubauwohnungen und die Proletenfamilien gehen in elenden Löchern zu Grunde, wofür sie aber auch noch Hauszinssteuer zahlen müssen. Die Wohnungsfrage ist eine wichtige soziale Frage, die für die Werktätigen im kapitalistischen Ausbeuterstaat nicht gelöst werden kann. Kampf gegen die Wohnungsnot, gegen die Hauszinssteuer, gegen den Mietwucher usw. ist unversöhnlicher Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft.

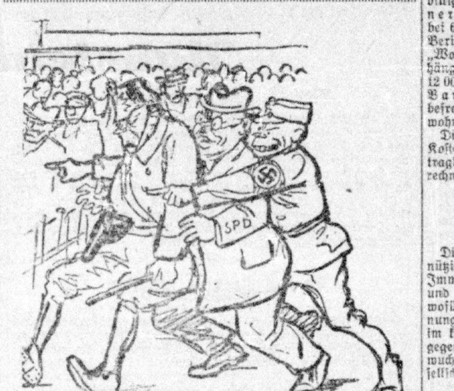
Neubaumieter! Wißt Ihr das?

Kriegs- und Nachkriegszeit haben den kapitalistischen Staat gezwungen, vorübergehend die Verfügungsgewalt des Hauseigentümers im Gesamtinteresse der Bourgeoisie einzuschränken. Aber in dem Maße, wie die herrschende Klasse dank der sozialdemokratischen Hilfe ihre Macht erweiterte, wurde die Wohnungszwangswirtschaft und der Mieterschutz abgebaut.

Allgemein besteht noch heute in den Kreisen der Neubaumieter infolge der „Rechstbelehrung" amtlicher oder sozialfaschistischer Organe die irrige Auffassung, daß für die mit öffentlichen Mitteln errichteten Wohnungen die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes gelten. Aber nur in wenigen Ausnahmefällen trifft dies zu. Sowohl Genossenschaften, wie alle „gemeinnützigen" Gesellschaften — und welche bezeichnen sich wohl nicht als „gemeinnützig" — fallen nicht unter das Mieterschutzgesetz. Obwohl nach dem Wortlaut des § 33 des Mieterschutzgesetzes keiner Gesellschaft die „Gemeinnützigkeit" durch die Verwaltungsbehörden verliehen werden dürfte, genießen sie fast ausnahmslos die Vorteile der „Gemeinnützigkeit", die die Mieter des noch beschränkten Mieterschutzes vollständig beraubt.

So sind die Neubaumieter heute schon völlig restlos den Schikanen und me Mietwucher der „Gemeinnützigen" ausgeliefert. Es wird eine Machtfrage sein welches Recht die Neubaumieter, wie die Mieter überhaupt, besitzen. Nicht im Parlament, sondern im außerparlamentarischen Kampf wird darüber die Entscheidung fallen. Die Führung dieses Kampfes, der in erster Linie dem Mietwucher gilt, erfordert die Organisierung einer alle Schichten der Mieter umfassenden Bewegung. Diese Aufgabe hat sich die „Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen" (**Arso**) im Rahmen der Sammlung aller proletarischen Kräfte zum Kampf gegen die soziale Reaktion zum Ziele gesetzt.

Auf dem 1. Reichskongreß am 14. und 15. Juni in Dresden stehen die Mieter- und Wohnungsfragen zur Behandlung. Alle Mieterorganisationen, Mieterausschüsse etc., die mit den proletarischen Klassenorganisationen gemeinsam den Kampf gegen Mietwucher und Rechtlosmachung der Mieter zu führen gewillt sind, sollten Delegierte nach Dresden entsenden.



Das ist die Meute

der am Sonntag in Zeitz die Arbeiter gegenübertreten müssen. Arbeiter, schlagt die gemeinsame Front der Nationalfaschisten, des Sozialfaschismus und der bürgerlichen Staatsgewalt einmütig und energisch zurück.

Auf zur antifaschistischen Kundgebung nach Zeitz

Bienenburg im Landtag

Was soll später werden?

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags standen am Don- zur Erledigung Uranträge einzelner Parteien über die des Betriebes des Erzbergwerks Clausthal. Vor Ein- in die Tagesordnung gab Minister Schreiber Aufklärungen den Wassereinbruch auf dem Kalibergwerk Bienenburg. Von Gelingen der Betriebsmaßnahmen hängt es ab, welche Teile vor dem Ersaufen bewahrt werden können. An Schacht III Versuche zur Abdämmung vorgenommen worden. Auf dem Bienenburg waren 450 Arbeiter beschäftigt, von denen weise keiner körperlich unmittelbar zu Schaden gekommen Die Belegschaft ist einstweilen noch mit Verarbeitung der Salze tigt. 100 Mann sind nach dem Kalibergwerk Bleicherode der verlegt worden.
Was soll werden, wenn die „einstweilige" Beschäftigung zu ? Dann will man die Arbeiter aufs Pflaster werfen. Die wollen natürlich damit so lange warten, bis sich die über das Unglück etwas gelegt hat.

Das Unglück schreitet weiter

Im großen Krater am Harlyberge erfolgten weitere Abstürze in Ausmaße. Nachdem anfangs nur kleine Erdrutsche zu be- waren, sank der Wasserspiegel im Krater am späten Nach- plötzlich um vier Meter und riß alle im Wasser schwimmen- stämme mit sich fort. Ebenso sackten die anderen Teile des Steilhanges weiter nach. Dadurch verlieren jetzt die Randteile ihren Halt und stürzen nun ununterbrochen in Partien mit donnerndem Getöse von der erheblichen Höhe in den Kratersee, wo alles restlos verschwindet. Die Wir- dieser gewaltigen Abstürze werden sogar in dem weit über Kilometer entfernten Schacht II verspürt. Es sind bereits tausend Kubikmeter angestürzt.

ere Verwüstungen durch die Wiesenschnake

Die Verheerungen durch die Wiesenschnake nehmen im Kreise einen immer größeren Umfang an. Bisher sind nach Schätzungen rund 6000 Morgen Wiesenflächen, das 12 Prozent der Gesamtwiesenflächen des Kreises, durch Schädling vernichtet worden. Es erscheint aber geschlossen, daß die Erhebung in den Gemeinden, die vom des Kreises angeordnet worden ist, mit einem noch viel Ergebnis abschließt. Besonders schwer geschädigt wor- die Gemeinden Dubro, in der 1500 Morgen, und gt, in der 1000 Morgen Wiesenflächen vernichtet worden

Der Admiral ist da. Der Chef der deutschen Marine- Admiral Raeder, ist in Jena zum Besuch der Zeiß-Werke Er inspiziert seine für die Kriegsindustrie besonders Betriebe.

Wissell soll sie einseifen

In der Zeit vom 23. bis 28. Juni wird der Hauptvorstand des Zentralverbandes der Schuhmacher seinen diesjährigen Verbandstag in Magdeburg abhalten. Im Rahmen der Tagung wird Reichsarbeitsminister a. D. Wissell einen Vortrag halten zum Thema: „Der Kampf um die Erhaltung und den Ausbau der Sozialgesetze."
Seine Taten in dieser Beziehung kennen wir hinlänglich. Die Schuhmacher in den Betrieben wollen jedenfalls von diesem scheinheiligsten der Verräter nichts wissen.

Nächtlicher Familienkrieg

Nachts kam es auf der Lange Straße in Blankenburg im Harz zu einer wüsten Schlägerei zwischen den Angehörigen dreier Familien. Die Beteiligten gerieten sich derart in die Haare, daß die Polizei eingreifen mußte. Drei Männer wurden festgenommen. Die Angehörigen demonstrierten darauf vor dem Haftlokal und verlangten die Freilassung der Männer.

Das war kein Scherz

Während einer Frühstückspause neckten sich in Burg bei Magdeburg verschiedene Arbeiter. Als ein Arbeiter einem Kollegen dabei ein Radieschen ins Knopfloch des Hemdes steckte, erschrak dieser über die Kälte des Radieschens, daß er dem Arbeiter aus Versehen das Frühstücksmesser, das er gerade in der Hand hielt, in den Leib rannte. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

Blücher ließ eine Kugel liegen

Eine eiserne Kanonenkugel wurde in Jeßnitz (Anhalt) bei Ausschachtungsarbeiten gefunden. Man nimmt an, daß sie aus der Zeit des Durchzuges der Blücher-Armee nach Leipzig im Jahre 1813 stammt.

Gasfernversorgung für Aschersleben beschlossen

In einer zum Teil sehr stürmisch verlaufenen Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag wurde der Antrag bezüglich der Gasfernversorgung unserer Stadt behandelt. Der Magistrat trat für die Gamanag in Magdeburg, ein Teil der Bürgerlichen Einheitsliste für die Thüringer Gasgesellschaft und die Kommunisten für die Beibehaltung des hiesigen Gaswerkes ein. Nach längerer erregter Debatte, in der es zwischen dem Oberbürgermeister und zwischen den Sozialdemokraten zu scharfen Auseinandersetzungen kam, wurden alle Anträge in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Nach der Abstimmung wurde der Antrag auf Wiederherstellung der Magistratsvorlage gestellt, und nach längerer Pause, in der die Parteien noch einmal gesondert Stellung nahmen, wurde der Abschluß des Vertrages mit der Gamanag mit 18 gegen 13 Stimmen genehmigt und so die Gasfernversorgung beschlossen.

21 Monate Hermann-Müller-Regierung

Ein neues Handbuch der Reichstagsfraktion

Unter dem Titel „21 Monate Hermann-Müller-Regierung" gibt die kommunistische Reichstagsfraktion in den nächsten Wochen ein neues Handbuch heraus über die eindreiviertel Jahre Koalitionspolitik der Sozialdemokratie. Dieses Handbuch erscheint als Ergänzung des im letzten Reichstagswahlkampf herausgegebenen Handbuches unserer Reichstagsfraktion und schildert ausführlich die gesamten politischen Ereignisse seit den letzten Wahlen, den Kampf der Kommunisten im Reichstag und die Stellung der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Nationalsozialisten zu allen politischen Fragen. Unter der Gesamtredaktion des Genossen Stoecker enthält das Handbuch Beiträge über alle politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gebiete aus der Feder der Genossen Alexander, Arendsee, Gräf, Hoernle, Jaddasch, Kippenberger, Maslowski, Neubauer, Rädel, Schröter, Schumann, Stoecker und Torgler.

Das für alle Referenten, Betriebsobleute und Funktionäre der Partei geradezu unentbehrliche Handbuch, im Umfang von zirka 450 Seiten, mit zahlreichen Dokumenten, Anträgen und Interpellationen und Abstimmungen der einzelnen Parteien, wird zu einem Subskriptionspreis von 3 Mark abgegeben, wenn die Besteller bis zum 22. Mai ihre Bestellungen an die Parteibuchhandlungen oder Literaturvertriebsstellen richten. Das Buch, das im Internationalen Arbeiterverlag, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28, erscheint, wird nach Herausgabe im Buchhandel 4 Mark kosten. Es empfiehlt sich also für alle Genossen, die Bestellungen schleunigst einzureichen.

Radfahrer! • Billige Preise • Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Einwohner von Lauchhammer, nehmt Stellung zum Etat!

Schulneubau-Anleihe beschlossen

A.-K. Lauchhammer. Die Gemeindevertreter wurden für Dienstag, den 13. Mai, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen, in der über die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 400 000 Mark zum Schulneubau beschlossen werden sollte. Nach den kurzen Erklärungen des Gemeindevorstehers, daß es durch Vermittlung der Sparkasse Ortrand gelungen sei, bei der Mitteldeutschen Landesbank diese Anleihe zu erhalten, sprach Grober (SPD.) noch lang und breit über die Notwendigkeit des Schulneubaues, daß aber daher jetzt andere wichtige Aufgaben zurückstehen müssen. Paust (Lauchhammerfraktion) begrüßte diese Auffassung (!). Die Lage des Lauchhammerwerks sei nicht so glänzend, hohe Steuerbelastungen zu tragen. Er fordert Einschränkung in allen anderen Ausgaben, insbesondere Einschränkung der Lehr- und Lernmittelfreiheit.

Vom Genossen Schwanebeck wurde der Anleihe zugestimmt. Die kommunistische Fraktion sei dafür, daß schnellstens begonnen werden müsse, unsere Zustimmung lassen wir uns aber nicht erkaufen durch Verzichtleistung auf die notwendigen anderen Aufgaben. — Bei einer Stimmenhaltung eines Bürgerlichen wurde die Aufnahme der Anleihe beschlossen.

Arbeiterinnen und Arbeiter von Lauchhammer! Der Schulneubau wird nun Tatsache und damit ein jahrelanger unwürdiger Zustand beseitigt. Die Parteiortsgruppe hat in engster Verbindung mit ihren Genossen in der Gemeindevertretung diese Frage in der seit Juli vorigen Jahres bestehenden Gemeindevertretung aufgerollt. Nun aber darf nicht eintreten, daß auf Grund dessen alle anderen sozialen Ausgaben vernachlässigt werden. Noch in diesem Jahre muß im Wohnungsbau der Anfang gemacht werden, den kapitalistischen Wirtschaftsopfern, den arbeitslosen Kollegen weitgehendst geholfen werden.

Erscheint darum zahlreich in der am Dienstag, dem 20. Mai, 8 Uhr bei Dombowsky stattfindenden Einwohnerversammlung, stellt dort Eure Forderungen, die kommunistischen Gemeindevertreter werden sich an die Seite der Proleten, der Arbeitervereine und aller Schaffenden stellen und Eure Forderungen bei der Beratung des Haushaltplans der Gemeinde unterstützen. Als Referent zu der Versammlung erscheint der Genosse Gutjahr, Mitglied des Provinzialausschusses und Staatsrats.

Nehmt Eure Geschicke selbst in die Hand, vertraut nicht der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront!

Erwerbslosenversammlung Eilenburg

A.-K. Genosse Müller, Halle, referierte in der Erwerbslosenversammlung am 14. Mai in Eilenburg 1¼ Stunde über Abbaumaßnahmen in der Erwerbslosenversicherung und den Kampf der Erwerbslosen. Er schilderte ausführlich die Weltwirtschaftskrise und ging dann auf die Verhältnisse in Deutschland ein, daß in diesem Jahre mit einem Bestand von 2 Millionen Erwerbslosen auch im Sommer zu rechnen sei und daß die Bürgerblockregierung weitere Verschlechterungen plane, so auf dem Gebiete der Sozialversicherung, Mieterschutz usw. Genosse Müller streift den ungeheuren Aufschwung in der Sowjetunion. Er schloß mit den Worten, den Kampf verschärft weiterzuführen bis zur Errichtung eines Sowjet-Deutschland.

Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Genossen Müller einverstanden.

Dann wurde der Genosse Kaufmann einstimmig als Delegierter zur Bezirkserwerbslosenkonferenz gewählt.

Genosse Frietsche gibt bekannt, daß die Stundung über die Nachzahlung der Mietzinssteuer hinfällig sei, weil der Betrag nicht unter 5 Mark betragen dürfe. Eine Beckpfeife für den Reformisten Lenker, welcher immer den großen Mund hat, aber bis heute noch nicht fertiggebracht hat, die Erwerbslosen zusammenzufassen, als Vorsitzender des ADGB. Eilenburgs. Genosse Heinze weist auf die Bedeutung des „Mitteldeutschen Echo" mit seinem billigen Abonnementspreis hin. Kollege Henzel berichtet, daß Belege und Gelder vorgelegen haben und die Kasse in bester Ordnung befunden sei. Er stellte den Antrag, den Genossen Kaufmann zu entlasten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Genosse Müller weist nochmals darauf hin, daß der Kampf weitergeführt werden müsse unter dem Banner der KPD. und daß die SPD. einen großen Teil Schuld trage an den ungeheuren Verschlechterungen in der Erwerbslosenfrage. Schluß der Versammlung 12 Uhr, anwesend waren 150 Erwerbslose.

Nur Kommunisten werden nicht bestätigt

A.-K. Bei der Magistratswahl in Dommitzsch wurde unter anderem auch unser Genosse Bänisch als unbesoldeter Stadtrat gewählt. Die anderen Stadträte üben schon längst ihre Funktionen aus. Am 7. Mai wurde endlich dem Genossen Bänisch mitgeteilt, daß er von Harnack nicht bestätigt sei, und zwar im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Einspruchsfrist 14 Tage beträgt. Also kann Genosse Bänisch Einspruch erheben bei einer Institution, welche schon von vornherein, wie in der Mitteilung steht, einverstanden ist mit der Nichtbestätigung. Um über diese bodenlose Frechheit die Oeffentlichkeit zu orientieren, findet

Sonnabend, den 17. Mai, abends 8 Uhr, in der „Konzerthalle" eine große öffentliche Versammlung statt.

Alle Einwohner sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.

Ein Reinfall der Nazis in Kah[...]

A.-K. Am 7. Mai, 20 Uhr, hatten die Nazis zu [...] lichen Versammlung mit dem Thema „Marxismus [...] elend" aufgerufen, in welcher der bekannte Kuhhändler [...] Falkenberg erschienen war. Die Versammlung war [...] Landwirten, 12 Kommunisten und dem 5 Mann starken [...] „Nazi-Stoßtrupp" von Elsterwerda besucht. An der [...] Tierarzt Schloßke von hier. Sein Referat hatte [...] Bedeutung und er mußte stets auf die Zwischenrufe der [...] Kommunisten antworten, und hier versuchte der Ver[...]leiter Skupin von Elsterwerda, dem Genossen Kümmel [...] zu verbieten, was ihm jedoch nicht gelang. Da nun [...] anwesenden Landwirte so richtig belogen hatte, ergriff [...] Diskussion der Genosse Kümmel aus Elsterwerda das [...] zeigte den Anwesenden das wahre Gesicht der Nazis. [...] den anwesenden Landwirten, daß Koppe in der letzten [...]sitzung mit Ausnahme der kommunistischen Fraktion für [...]höhung der Hundesteuer gestimmt habe usw. An [...] Ausführungen appellierte der Genosse Kümmel an die An[...] den Zusammenschluß der Arbeiter und Bauern zu vollziehen [...] Vorbild gebe Sowjet-Rußland. Dem müssen die deutschen [...] nacheifern!

Viel Glück den Schnüfflern

A.-K. Bockwitz. Am 6. März demonstrierten auch die [...] Erwerbslosen. Kein Gendarm ließ sich blicken. Heute [...] sie, angeblich auf eine Beschwerde der Bockwitzer Spieß[...] stellen, wer an der Demonstration beteiligt war. Unter welchen Vorwänden, wie: „Sie sind doch arbeitslos, haben [...] oder jene Person nicht gesehen?" wollen sie Material [...] tragen. Bis jetzt aber ohne Erfolg. Wie wir hören, [...] Staatsanwaltschaft in Torgau mit der Untersuchung befaßt [...] Glück!

Schildau. Unseren Lesern teilen wir hierdurch mit, daß [...]lieferung der Zeitung eingestellt wird, wenn die Abrechnung [...] Monat April nicht umgehend erfolgt.

Zeckschdorf. Maul- und Klauenseuche. Unter [...] Klauenviehbestande des Gutsbesitzers Armin Penndorf in [...]dorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Bitterfeld-Wittenberg

Zweite Etatsitzung in Bitterfeld

Hungeretat mit Hilfe der Sozialfaschisten durchgepeitscht

A.-K. Im ersten Abschnitt über allgemeine Ausgaben war auch ein Posten festgelegt für kirchliche Institutionen in Höhe von 700 Mk. Unser Genosse beantragte natürlich Streichung dieser Position. Wie üblich bewilligten auch die Konkordatsschieber vom Schlage eines Leppins diese Summe mit dem Bemerken, daß man nicht über den Rahmen des Gesetzes hinausgehen könnte. Dieselbe Begründung führten sie auch an, als unser Genosse beantragte, im Abschnitt 2, Polizeiverwaltung, die Polizeikosten an die Regierung in Höhe von 75 000 Mark zu streichen und sie dem Wohlfahrtsetat zu überweisen. Eine heftige Diskussion entfachte Abschnitt 5 über „Volksbildung". Hier zeigte sich das wahre Gesicht der bürgerlichen Fraktion einschließlich der SPD.

Rund 24 000 Mark hatte man den Volksschulen für Ausgaben gekürzt,

aber den höheren Schulen Tausende von Mark zugeschustert. Leppin (SPD.) als Sprecher gab seine Verwunderung zum Ausdruck, daß an den Volksschulen soviel gekürzt wird. Er hoffe aber, daß dies der letzte Abstrich sei. Die KPD.-Fraktion prangert diese Stellungnahme an, sagte auch den Bürgerlichen, was sie mit den Kürzungen bezwecken wollten. Sie beantragten, die an Ausgaben für Lyzeum und Mackensen-Schule höher eingesetzten 13 500 Mark zu streichen und sie der Volksschule zu überweisen. Außerdem sollen noch 10 000 Mark eingesetzt werden für Schülerwanderungen usw. Zu Abschnitt 6, Wohlfahrt, sprachen die Genossen Schmidt, Kaminsky, Neubauer. Sie zeigten die ungeheure Not der Werktätigen und Erwerbslosen auf. Als Genosse Kaminsky beantragte, 100 000 Mark für diese Position mehr einzusetzen und dabei auch die Wege aufzeigte, woher die Geldmittel zu nehmen seien, heulte die Meute auf. Ordnungsrufe an Stadtverordnete der KPD., Verwarnungen an die Zuhörer, die echt proletarisch ihre Meinung an bürgerliche und sozialdemokratische Redner zum Ausdruck brachten, waren an der Tagesordnung. Der Antrag und der damit verbundene Antrag der Erwerbslosen (bereits einmal veröffentlicht) wurde dann durch die geschlossene Einheitsfront abgelehnt. Die weiteren Abschnitte wurden dann ohne größere Debatte erledigt. **Die Gesamtabstimmung ergab Annahme des gesamten Etats gegen die Stimmen der KPD.**

Bitterfelder Arbeiter! Der Verlauf der zwei Sitzungen hat Euch gezeigt, daß die Vertreter der Trustbourgeoisie nur Verhöhnung und leere Phrasen für Euch übrig haben. Nur die Vertreter der KPD. haben bewiesen, daß sie Eure Interessen vertreten. Darum tretet ein in die KPD.

Die Pleite der Nazis in Mühlbeck

A.-K. Mit großem Tamtam und tagelangem Ankleben von Plakaten veranstalteten die Nazis, Ortsgruppe Bitterfeld, in Mühlbeck am Sonntag, dem 11. Mai, bei Zimmermann eine öffentliche Versammlung. Und siehe da, nicht ein einziger Einwohner hatte der Avantgarde des Trustkapitals und der Großagrarier Folge geleistet. Die Kommunisten und eine Anzahl Sympathisierender hatten in der Gaststube im Vorraum des Versammlungslokals Platz genommen. Mit gewürzten Schmährufen wurde geantwortet, als die vier Nazis aufforderten, zur Versammlung zu kommen. Ein Herr Stockmann aus Bitterfeld, seines Zeichens Inhaber eines Delikateßwarengeschäfts in Bitterfeld, faselte dann in der Gaststube allerhand Blödsinn. Für seinen Mist, den er verzapfte, erntete er ein höhnisches Gelächter. Genosse Müller-Mühlbeck bezeichnete mit Recht die Nazipartei als das Sammelbecken der Mordbrenner. Herr Stockmann gestand ein, daß Nazis unter einem Major 1919 in Berlin Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet haben. Der Major bedauere jedoch heute jene Schandtaten. Die gebührende Antwort wurde ihm zuteil. Müller prangerte ferner das Verhalten des Naziministers Dr. Frick in Thüringen an. **Die Auseinandersetzungen mit den Stützen der morschen Gesellschaft war ein Reinfall für ihre Auftraggeber.**

Mansfelder Kreise

Massenverhör in Alsleben

A.-K. Alsleben, die berühmte Stadt für Korruptionsfälle hatte am Mittwoch hohen Besuch. Der Untersuchungsrichter vom Landgericht Halle hatte hier sein Quartier aufgeschlagen. In der Unterschlagungsaffäre Arbeitsamt Eisleben nahm der Untersuchungsrichter Verhöre vor. Dieselben erstreckten sich bis abends ½7 Uhr. Zirka 25 Personen wurden verhört. Darunter auch der in ganz Mitteldeutschland „berühmt" gewordene Kurt Fiebig. Die werktätige Bevölkerung von Alsleben verlangt restlose Aufklärung dieses Korruptionssumpfes und restlose Bestrafung dieser Helden, die sich an Erwerbslosengeldern vergreifen.

An den Pranger mit ihm

A.-K. Sangerhausen. Die „Sangerhäuser Zeitung", die alltäglich in ihren Spalten die revolutionäre Arbeiterschaft beschimpft, hat sich seit geraumer Zeit einen neuen Berichterstatter zugelegt. Es ist dies ein Herr Willy Wüstemann, der wohl der proletarischen Klasse angehört, aber zum Verräter geworden ist. Für einen Judaslohn bespitzelt er die Sangerhäuser Arbeiterbewegung, um Material für das Sangerhäuser Sudelblatt zu bekommen. Wir geben diesen ehrenwerten Herrn hiermit der Verachtung der Sangerhäuser Arbeiterschaft preis.

Kommunistenhetze im Hausbesitzerverein

A.-K. Am Sonntag tagten die Stedtener Hauspaschas wieder einmal in Hoffmanns Gasthof und gingen lebhaft über die Kommunisten her. Wir Kommunisten müssen doch auf dem richtigen Wege sein, um die Interessen der breiten Masse zu vertreten, darum das Geheul dieser Arbeiterfeinde. Die große Schnauze riskiert natürlich Nante, der „olle echte deitsche Mann". Deitsch ist Nante bis auf die Knochen, bloß berappen tut er nicht gern. Vor dem Steuerzahlen drückt er sich am liebsten. Wird er zur Steuer rangezogen, ist er Auszügler, wird der Sohn zum Wasser[...] gezogen, ist er Kostgänger. Die echten Deitschen sind doch [...] Geschäftsleute. Weiter so, Herr Edel, wir werden ihren [...] die Augen öffnen. Herr Edel, wir werden ihren Wählern [...] ins Gedächtnis rufen. Wir haben den 1. August 1914 noch [...] vergessen. Die famose Butterverteilung und Heringsge[...] uns noch gut im Gedächtnis. Als echter Deitscher ließen [...] schnell als Bergarbeiter reklamieren, um alle deitschen Kno[...] schützen, wir wissen alles noch. Wir warten auf eine günstige Gelegenheit, dann fliegen sie im Bogen aus dem Gemeindepar[...]

Achtung, Freidenker von Eisleben!

Am Sonntag, dem 18. Mai, nachmittag 3 Uhr, Mitglieder[...]sammlung im „Bürgergarten". Referent von Halle ist [...] Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht, da [...] Punkte auf der Tagesordnung stehen.

Mit proletarischem Freidenkergruß W. Mitt[...]

Wolferode. Montag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, [...] „Türkeischenke" **Erwerbslosenversammlung.** Referent [...] Gebhardt vom Kreis-Erwerbslosenausschuß.

Schmalzerode. Montag, den 19. Mai, nachmittags 6 Uhr [...] „Weißen Hirsch", Schmalzerode, für Bornstedt und Schmalzerode **Erwerbslosenversammlung.** Referent: Gen. Merzi[...]

Nordhausen. Knochenbrüche für den Profit! [...] Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Baustelle der [...] Töpferstraße, ein schwerer Unfall, bei dem nach den [...] Feststellungen zwei bis drei Arbeiter leicht und drei weitere [...] verletzt wurden. Einer von diesen, der Maurer Fritz Ehlers [...] Großberndten, liegt in bedenklichem Zustande im Kran[...] Nordhausen. Der Unfall wurde verursacht durch einen [...] eisernen Träger, der von acht Arbeitern ohne Zuhilfenahme [...] Flaschenzügen in die Höhe gerichtet werden sollte. Der [...] stürzte zu Boden und traf Ehlers ins Kreuz, die übrigen [...] am Armen, Beinen und im Gesicht.

Kommunistischer Bürgermeister in Schraplau gewählt

A.-K. In der am 13. Mai 1930 stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde von dem Schreiben des Regierungspräsidenten, Nichtbestätigung des Genossen Schönert Kenntnis genommen. Der Genosse Otto gab im Sinne der KPD.-Fraktion eine Erklärung ab, worin er die Nichtbestätigung brandmarkte. Das ist wohl ein Stück der Demokratie und der heutigen Selbstverwaltung der Gemeinden?

Von der Erweiterung des Ratskellersaales zu Kinoveranstaltungen wurde Kenntnis genommen.

Der Herstellung eines neuen Müllabladeplatzes wird einstimmig zugestimmt.

Betreffs der Auflösung des Gesamtschulverbandes hatte der Landrat die Gemeindevertretung um Beschlußfassung ersucht. Der [...] Referent Hedrich sprach sich für die Auflösung aus und der [...]geordnete Gäbler erklärte: „Wenn die Stadtverordnetenversammlung nicht zustimmt, wird sowieso der Landrat die [...] für gültig erklären." Daraufhin gab die KPD.-Fraktion [...] klärung ab, wenn der Landrat das ohne die Stadtverordnetenversammlung tun will, dann soll er es tun. Eine Beschlußfassung wurde einstimmig abgelehnt.

Dann kam die Bürgermeisterwahl. Zur engeren [...] standen Kaufmann Hilscher, Schraplau (Bürgerlicher); [...] Henke, Eisleben (SPD.); Amtsvorsteher Weise, [...] (KPD.). Im ersten Wahlgang erhielten: Weise 5 Stimmen, [...] 3 Stimmen, Hilscher 2 Stimmen, ungültig 1 Stimme. Im [...]ten Wahlgang: Weise 5 Stimmen, Henke 1 Stimme, [...]gültig 5 Stimmen.

Mithin ist der Genosse Weise mit 5 Stimmen als Bürgermeister gewählt.

Bei der Bestätigung werden wir jetzt wohl wieder ein Stück [...]kratie kennenlernen.

Ferner wurde beschlossen, mit 7 gegen 4 Stimmen, die [...] werbungen bis auf weiteres noch hier zu behalten und die [...] werber durch ein Inserat in den Zeitungen, in denen die [...] meisterstelle ausgeschrieben war, von diesem Beschluß in [...] zu setzen. Bewerber, die kein Interesse mehr an der Stelle [...] erhalten auf Wunsch ihre Bewerbung sofort zurück.

Zur Berichterstattung über den Bezirksparteitag

ist der in den nächsten Tagen erscheinende „Bolschewistische Kurs" unerläßlich. Der „Bolschewistische Kurs" erscheint diesmal als Doppelnummer und enthält u. a. einen Artikel über

Die Ergebnisse des Bezirksparteitages und unsere nächsten Aufgaben,

ferner die vom Bezirksparteitag angenommene politische Resolution und die von der Land- und Frauenkommission vorgeschlagenen und vom Bezirksparteitag angenommenen Anträge, einen Artikel über den Auf- und Ausbau der revolutionären Gewerkschaftsopposition und über „Einige Fragen der Organisation und Kleinarbeit."

Jeder Parteiarbeiter, jedes aktive Parteimitglied, jeder Funktionär im Betrieb und Massenorganisation, besonders jeder Referent, muß sich diese Nummer des „Bolschewistischen Kurs" anschaffen. Preis der Doppelnummer 10 Pf.

Besonders empfehlenswert für die Arbeit aller Parteifunktionäre und Mitglieder ist die Broschüre des

Genossen Ernst Thälmann über:

Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse — Gegen Rechtsopportunismus und Sektierertum, für bolschewistische Massenarbeit.

Preis 20 Pf. Der „Bolschewistische Kurs" und die Broschüre des Genossen Ernst Thälmann sind zu beziehen durch die Lit-Obleute und Parteivorsitzenden.

„Klassenkampf"-Jäger

A.-K. Schraplau. Des öfteren kann man beobachten, [...] die Renegaten die Jagd auf den „Klassenkampf" aufnehmen, [...] zwar in unserem Arbeiterlokal. Es kommt natürlich auch vor, [...] Männe und sein Komplice den „Klassenkampf" gleich mal [...] Männe, bist Du so weit gesunken? Oder reichen die [...] nicht aus? Wir glauben es nicht. Denkst Du nicht zurück [...] einstmals Arbeitskollegen, die Deinem Anschein nach [...] den „Klassenkampf" lasen, in gesellschaftlicher Natur beim [...] lauer Proletariat in Mißkredit zu bringen versucht hast? [...] das Proletariat weiß, was Du einstmal warst, und dorthin [...] Du wieder, oder fängst Du nochmal von vorn an?

Und wie war es zur Maifeier? Da warst Du noch nicht [...] Sozialist, viel weniger Kommunist. Das Schraplauer Proletariat hat es Euch bewiesen mit seinem Aufmarsch, daß es trotz [...] vorwärts geht, und nicht, wie Ihr Euch gedacht habt, [...] Massen Euch nachströmen. **Endlich habt Ihr einmal erlebt, [...] die kleine örtliche Masse spricht und Euch als die großen [...] abgeschüttelt hat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300517-18/fragment/page=0012